167. Jahrgang

Merseburger Tageblatt

Merseburger Zeitung — Kreisblatt — Merseburger Kurier

Bezugspreis durch die Post RM 2.40 ohne Bestellgeld, durch Boten RM 2.– frei Haus monatl. · Ausgabestellen Göltzerstr. 4 (Hauptstr.) u. Gotthardstr. 38. Im Falle höherer Gewalt (Streik) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung

Anzeigenpreis für den 8 gespaltenen Millimeterraum 10 Pf., im Reklameteil (4 gespalt.) 30 Pf. · für Chiffer u. Nachweisungen 30 Pf. Aufschl. · Familienanzeigen ermäßigt, Rabatt nach Tarif · Postscheckkonto Leipzig 166 54 · Fernruf 100 und 101.

Mittwochausgabe | Merseburg, den 30. November 1927 | Nummer 280

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten

Neues in Kürze.

Die Abstimmung der Studenten der Berliner Universität über ein neues Studentenrecht wurde gestern unter sehr starker Beteiligung durchgeführt, ohne daß es zu irgendwelchen Störungen oder Zwischenfällen kam. Um sieben Uhr abends wurde die Wahl vorläufig beendet. Bis zu diesem Zeitpunkt hatten ca. 45 bis 50 Prozent der Studenten ihre Stimmen abgegeben. Mittwoch wird auch in den übrigen Hochschulen die Abstimmung durchgeführt.

*

In drei Berliner Eisenbahnerversammlungen wurden die eventuellen Zugeständnisse der Generaldirektion als ungenügend zurückgewiesen. Die weiteren Verhandlungen sollen mit den Reichsbahndirektionen und nicht mehr mit dem Generaldirektor geführt werden.

*

Aus Mainz wird gemeldet: Die Räumung der beschlagnahmten Wohnungen für die abtransportierten Truppen des Rheinlandes ist bisher nicht erfolgt. In allen Städten [illegible] die Offizierswohnungen weiter zur Verfügung der Militärbehörde.

*

Das neue belgische Kabinett hat die Befestigungsvorlage angenommen, wonach Belgien längs der deutschen Grenze einen Gürtel von 48 fortifikatorisch ausgebauten Werken und 32 Artilleriebatterien errichtet. Der Bau soll bis 1930 beendet sein.

*

In einer römisch-katholischen Kirche von Swiencane bei Wilna wo sich die stärkste litauische Bevölkerung befindet kam es zu einem aufregenden Zwischenfall. Ein Teil der anwesenden Litauer erhob die Forderung, daß die Predigt in litauischer Sprache abgehalten werden solle. Der Gottesdienst konnte nicht fortgesetzt werden. Die polnische Polizei verhaftete fünf Litauer.

*

Litwinow hat gestern abend eine Reihe Pressevertreter empfangen. Er erklärte, daß keine deutsch-russische diplomatische Aktion in Berlin beschlossen worden sei. Die Bedeutung der Opposition in Rußland werde übertrieben. Kaum ein Prozent der organisierten Kommunisten unterstütze Trotzki.

*

In Budapest kam es im Zuchthaus gestern früh zu einer Revolte der politischen Gefangenen. Die Gefangenen bauten aus Decken, Stühlen und Tischen eine Barritade, begannen zu lärmen und zu schreien und verlangten ihre Freilassung. Bei der durch die Polizei erfolgten Abführung entfloh ein Gefangener den Polizisten und sprang vom zweiten Stock in den Hof, wo er tot liegen blieb.

*

Aus Prag wird gemeldet: Bei dem Empfang des soeben aus Polen eingetroffenen französischen Marschalls Franchet d'Esperay im Prager Altstädter Rathaus hielt Primator Dr. Baxa eine Ansprache, in der die Anwesenheit des Marschalls als ein großes Ereignis in der Geschichte Prags gefeiert wurde. Dr. Baxa betonte sodann, daß Prag die militärischen Genies Frankreichs nicht vergessen könne, die die Freiheit ganz Europas bewahrt hätten. (!)

*

Ueber Wien sind gestern achtzehn [illegible] französische Offiziere nach Belgrad gefahren. Ihre Aufgabe ist der militärische Ausbau des französisch-serbischen Freundschaftsvertrages.

*

Die Londoner „Morningpost" meldet aus Bukarest: Das neue rumänische Kabinett hat die Fortsetzung der Verhandlungen mit Italien beschlossen. Eine rumänische Sonderdelegation begibt sich Montag nach Rom.

*

Die Londoner „Times" meldet aus der albanischen Hauptstadt Tirana: Die erste Folge des Italienvertrages ist der Befehl des Präsidenten, sämtliche männlichen Albanesen in Stammrollen einzutragen. Albanien wird Militärprovinz Italiens, und Mussolinis Dank wird die Proklamierung des albanischen Königstums sein, für das jetzt schon Beschlüsse der Notabeln herbeigeführt werden.

*

Der erste türkische Gesandte in den Vereinigten Staaten nach dem Kriege, Ahmed Mouhtar, ist in Neuyork eingetroffen. Ein großer Stab Polizeibeamter wurde zu seinem persönlichen Schutz zur Verfügung gestellt, da infolge einer Hetzrede des Botschafters Herard, der dem Gesandten die Schuld an dem seinerzeit in Armenien verübten Greueltaten zuschrieb, armenische Demonstrationen befürchtet wurden. Das Staatsdepartement hat die Beschuldigung Herards in schärfster Form zurückgewiesen.

40-Millionen-Dollar-Anleihe für Rußland.

Zwischen der Sowjetregierung und dem amerikanischen Finanzmanne Farquhar ist ein Kreditvertrag abgeschlossen worden, nach dem Sowjetrußland für den Wiederaufbau und den Ausbau der Eisenhüttenwerke im Donbecken eine 40-Millionen-Dollaranleihe mit einer Laufzeit von sechs Jahren erhalten hat. Es ist dies der größte amerikanische Kredit, der jemals an Sowjetrußland gewährt wurde.

Der Vertrag sieht die Umwandlung des sechsjährigen Kredites in eine zwanzigjährige Anleihe vor, wofür die Sowjetregierung Farquhar umfangreiche Zugeständnisse macht. Diese betreffen u. a. die Finanzierung ausgedehnter Eisenbahnbauten sowie die Errichtung von Kornelevatoren und Schiffswerften in russischen Häfen. Ferner erhält Farquhar für diesen Fall das Recht, mit der Sowjetregierung Konzessionen in Höhe von hunderten Millionen von Dollar für den Bau und den Betrieb von Stahlwerken im Donbecken abzuschließen.

*

— Abgesehen davon, daß ein so hoher Kredit eine erhebliche Stärkung der Sowjetregierung darstellt, bedeutet er eine weitere Verschärfung des englisch-amerikanischen Konkurrenzkampfes und macht es besonders gut verständlich, daß England jetzt so geneigt zur Wiederverständigung mit Rußland ist, um nicht durch Amerika aus dem russischen Markt verdrängt zu werden.

Die Ankunft der Abrüstungsdelegationen in Genf.

Gestern vormittag ist in Genf die englische Abrüstungsdelegation, darunter eine große Anzahl militärischer Sachverständiger, unter Führung des neuernannten Delegierten Englands beim Völkerbund, Lord Cushendun, in Genf eingetroffen. Auch der Völkerbundsreferent beim Quai d'Orsay, Graf Clauzel, ist gestern früh angekommen; Paul Boncour wird dagegen erst heute früh in Genf erwartet. Die Vorbereitende Abrüstungskommission tritt am Mittwochvormittag um 11 Uhr in öffentlicher Sitzung zusammen. Die Erklärung, die

die sowjetrussische Delegation

voraussichtlich schon heute abgibt, soll sehr umfangreich sein und eine Reihe genau präzisierter Anträge zur weiteren Durchführung der Abrüstung enthalten. Allgemein wird mit einer längeren Diskussion gerechnet, da die sowjetrussische Delegation auf einer gründlichen Auseinandersetzung über die von ihr eingebrachten Anträge bestehen wird.

Die Haltung der deutschen Delegation

ist in großen Zügen bereits festgelegt. Die deutsche Delegation wird, entsprechend ihrer bisherigen Stellungnahme, mit Nachdruck eine aktive Weiterführung der Abrüstungsverhandlungen und insbesondere den Eintritt in die zweite Lesung des Konventionsentwurfs fordern. Es muß damit gerechnet werden, daß von französischer und englischer Seite versucht werden wird, die weiteren Abrüstungsverhandlungen zu verschleppen und von dem Aufbau der Sicherheitsgarantien abhängig zu machen. Man will somit das Schwergewicht der Verhandlungen ausschließlich auf die Behandlung der Sicherheitsfrage konzentrieren. Es wird Aufgabe vor allem der deutschen Delegation sein, dieser Taktik mit größter Energie entgegenzutreten und eine aktive Durchführung der Abrüstungsverhandlungen zu fordern. Man darf annehmen, daß die deutsche Delegation hierbei die Unterstützung einiger anderer Delegationen finden wird.

Graf Bernstorff bei Litwinow. Der deutsche Delegierte Graf Bernstorff hat am Montagabend dem stellvertretenden russischen Außenkommissar Litwinow in seinem Genfer Hotel einen Besuch abgestattet, wobei zwischen den beiden Delegationsführern eine längere Unterredung über die zur Verhandlung stehenden Abrüstungsfragen geführt wurde.

*

Amerika nimmt am Sicherheitsausschuß nicht teil.

Von zuverlässiger Seite wurde gestern abend in Genf mitgeteilt, daß die amerikanische Delegation auf Grund strikter Weisungen aus Washington sich an der Bildung des Sicherheitsausschusses nicht beteiligen wird, und zwar wird die amerikanische Delegation in den Sicherheitsausschuß weder einen Delegierten noch einen Beobachter entsenden. Der Führer der amerikanischen Delegation, der Gesandte in Bern, Wilson, wird voraussichtlich in einer der ersten Sitzungen der Komission den Standpunkt der amerikanischen Regierung zu dem Sicherheitsausschuß bekannt geben.

Englisch-französische Einigung — gegen die Abrüstung.

Zwischen London und Paris ist in den letzten Tagen eine Einigung über ein gemeinsames Vorgehen in der vorbereitenden Abrüstungskommission zustande gekommen, wonach die Verhandlungen der Abrüstungskommission ausschließlich auf die Erledigung der Tagesordnung zu beschränken sind. Man will lediglich die Wahl des Sicherheitsausschusses vornehmen lassen, sowie den Bericht über die Abrüstungsresolutionen der Völkerbundsversammlung im September entgegennehmen und dann sofort die

Vertagung der Abrüstungskommission

auf bestimmte Zeit beschließen lassen. Nach der Auffassung der englischen und französischen Delegationen sollen die Verhandlungen in kürzester Frist möglichst bis zum Schluß dieser Woche zu Ende geführt werden. In der gleichen Richtung bewegt sich die Erklärung, die der englische Delegierte auf der Abrüstungskommission, Lord Cushendum, vor seiner Abreise aus London der Presse abgegeben hat.

Die „Times" befürchtet deutsche Opposition.

Die Londoner „Times" schreibt in ihrem gestrigen Leitartikel zu der bevorstehenden Genfer Tagung: Der ehemalige Feindstaat Deutschland sei nur zu sehr geneigt, gegen die Alliierten im Völkerbundsrat zu opponieren, obwohl zugegeben werden müsse, daß die deutsche Opposition vielfach fruchtbringend sei. Trotzdem gefährde die Anwesenheit Deutschlands im Völkerbundsrat die Einstimmigkeit, die für die Beschlußfassung entscheidender Fragen im Völkerbundsrat nötig sei.

*

Im Laufe des Dienstagnachmittag und am Abend haben die ersten Fühlungnahmen zwischen den Delegierten der Abrüstungskommission stattgefunden. Der Führer der amerikanischen Delegation, die nur aus einigen wenigen juristischen Sachverständigen besteht, der Gesandte in Bern, Wilson, stattete dem Völkerbundssekretär, Sir Eric Drummond, einen längeren Besuch ab. Sodann fand eine längere Besprechung zwischen den englischen und amerikanischen Delegation statt. Auch zwischen der deutschen und sowjetrussischen Delegation hat am Dienstagabend eine weitere Fühlungnahme stattgefunden.

England wartet auf Rußlands Antwort.

Der englische Ministerpräsident Baldwin teilte gestern im Unterhaus mit, daß er bisher keine offizielle Antwort der russischen Regierung auf die in der Guildhall-Rede ausgesprochene Bereitwilligkeit Englands auf Wiederaufnahme der Beziehungen mit Rußland erhalten habe. Die englische Regierung beabsichtigt nicht, weitere Schritte in der Angelegenheit zu ergreifen.

Keine englisch-russischen Verhandlungen in Genf.

Von gut informierter englischer Seite verlautet in Genf, daß der englische Außenminister Chamberlain nicht die Absicht habe, in Genf in Verhandlungen mit der sowjetrussischen Delegation und insbesondere mit dem stellvertretenden Außenkommissar Litwinow einzutreten.

Ein Konstruktionsfehler

Die Existenzunsicherheit der Abgeordneten.

Gestern haben wir an dieser Stelle den Wahlrechtsreformvorschlag eines ausgezeichneten Gelehrten veröffentlicht, der sehr richtig empfindet, woran unser Parlamentarismus krankt. Und doch: wenn man diesen Vorschlag verwirklichte, würde sich wirklich irgendetwas in unserem Parlamentarismus wesentlich ändern? Wir fürchten: nein. Denn all diese und andere Reformvorschläge kurieren nur an den Symptomen, an den äußeren Einzelerscheinungen herum, aber die Krankheit selbst liegt viel tiefer, liegt im System, im Parlamentarismus selber.

In der Idee, in der Theorie ist Parlamentarismus, ist ie freie, politische Selbstbestimmung des freien Staatsbürgers etwas Ausgezeichnetes. Aber in der Praxis? Fragen Sie nur die Abgeordneten selber. Wir wetten, daß unter all diesen Hunderten und aber Hunderten von Herren (und Damen) nicht ein einziger ist, der nicht in stillen Stunden sich selbst gestände: „Es ist ein ewig Weh und Ach". Und es kann ja auch gar nicht anders sein.

Der Parlamentarismus ist eine Einrichtung aus dem englischen 17. Jahrhundert, für die heute alle damaligen Voraussetzungen fehlen und die mit dem Tempo unserer Zeit, mit dem rasenden Wechsel von gestern zu heute und morgen so wenig mitkann, wie der Lastkarren und die brave Postkutsche mit dem Schnellzug, Auto oder Flugzeug, mit der Telegraphie und dem Radio. Aber der Unterschied im Rhythmus und Tempo der Zeit ist nicht das einzige.

Einst war Parlamentarismus möglich, weil die Abgeordneten Männer in gesicherten privaten Vermögens- und Einkommensverhältnissen waren, die ohne Gefährdung ihrer eigenen Wirtschaftslage ihre ganze Kraft in den Dienst der Volksgesamtheit stellen konnten. Und unbeschadet konnten sie auch von der politischen Bühne wieder abtreten, wenn die „mobilium turba quiritium", die Launenhaftigkeit und Unbeständigkeit der Wähler, die schon dem alten Horaz geläufig war, ihnen das Abgeordnetenmandat wieder entzog. Ganz anders heute: Der heutige Parlamentarier ist nur in Ausnahmefällen in solcher Vermögenslage, daß er auf einige Jahre aus seiner Berufstätigkeit ausscheiden kann — wie es ernsthafte parlamentarische Mitarbeit erfordert — und dann ohne Schaden in seinen früheren Beruf oder in die Berufslosigkeit des schwerreichen Gentleman zurückkehren kann. Für die Mehrzahl der Abgeordneten bedeutet Eintritt in das Parlament Aufgabe der bisherigen Existenz.

Daher ist es nicht nur menschlich begreiflich, sondern nahezu unvermeidlich, daß in die politische Tätigkeit des Abgeordneten — ganz gewiß sehr gegen seinen Willen und gegen den ehrlichen Idealismus, den man bei jedem von ihnen voraussetzen darf — ein gänzlich fremdartiges und seiner eigentlichen politischen Aufgabe gefährliches Privatelement hineinkommt: die Sorge um die eigene Existenz und Zukunft. Diese Sorge ist um so großer und menschlich berechtigter, je mehr die private Vermögenslage des Abgeordneten von jener ruhigen finanziellen Sicherheit gegen alle Wechselfälle der Politik entfernt ist, die die englischen Abgeordneten der Frühzeit des Parlamentarismus besaßen und ein großer Teil der englischen konservativen Abgeordneten noch heute besitzt.

Bei Einführung des Parlamentarismus in weniger wohlhabende Länder und in die moderne Zeit hat man im Rausch der Begeisterung für den Parlamentarismus als politisches Ideal die kleine nüchterne Tatsache von entscheidender Bedeutung vergessen: daß Parlamentarismus eine Vermögensfrage ist. Wer kein Vermögen oder keine auch ohne seine Mitarbeit weiterlaufende sichere Einnahmequelle hat, kann nicht Parlamentarier werden. Oder aber, er muß sich Sicherungen für die eigene gegenwärtige und künftige Existenz schaffen.

*

Als das Parlament mehr und mehr wirkliche Volksvertretung wurde — wie es sein soll und muß — und nicht nur mehr wie einst in England eine mit politischen Rechten versehene Gruppe von Wohlhabenden, als also auch die Vertreter der minderbemittelten Volksklassen in das Parlament eingezogen, hat man sehr bald gespürt, daß Parlamentarismus, richtiger: Parlamentarierseein, eine Vermögensfrage ist. Darum führte man die bis dahin verpönten Diäten ein. Aber das war nur eine halbe Maßnahme, ja nicht einmal das. Denn es war eine Entschädigung oder ein Unkostenbeitrag nur für die Dauer des Mandats.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919271130-13/fragment/page=0001

Aber es schützt nicht vor dem eigentlichen Uebel, dem jeder nicht wohlhabende oder auf die Dauer nicht finanziell gesicherte Abgeordnete ausgesetzt ist, vor der bangen Frage: Was wird mit mir, wenn mein Mandat zu Ende ist?

Da die Welt und Politik nicht erst von gestern oder erst einige Jahrhunderte alt ist, sondern vieltausendjährig, so ist auch diese Sorge und Not der Abgeordneten uralt. Auch frühere Zeiten, alle früheren Zeiten brauchten und hatten „Abgeordnete". Nur waren es einst nicht Abgeordnete des heutigen Herrschers, des souveränen Volkes, sondern Abgeordnete der damaligen Herrscher. Man nannte diese damaligen Mithelfer bei den politischen Aufgaben mit anderem Namen: Beamte. Und weil diese damaligen „Abgeordneten" der gleichen Notwendigkeit unterstanden, für die eigene Existenz zu sorgen, so nahm ihnen der damalige Herrscher diese Sorge ab, und es entstand — das Berufsbeamtentum.

*

Die Frage, ob unser heutiger Parlamentarismus mit seinen in der Mehrzahl materiell nicht hinreichend gesicherten Parlamentariern nicht die gleiche Entwicklung nimmt, und somit in der uralten Form der Mitarbeit der vermögenslosen Volksangehörigen am Staate, im Berufsbeamtentum aufgeht, sei hier nicht erörtert. Befassen wir uns vielmehr nur mit den unvermeidlichen Folgen der heutigen Existenzunsicherheit der Abgeordneten.

Entweder muß der Abgeordnete Anlehnung an finanzkräftige Privatorganisationen suchen — seien es Aktiengesellschaften (Aufsichtsratsposten), oder „Wirtschaftsverbände" (Syndikusstellungen usw.) oder Gewerkschaften und Parteien (Gewerkschafts- und Parteisekretäre) — und verliert dann die wirtschaftliche und persönliche Unabhängigkeit, die zum eigentlichen Wesen rein sachlicher, allein dem Gesamtwohl dienender parlamentarischer Tätigkeit gehört. Oder aber (und meist ist es kein Entweder-Oder, sondern ein Sowohl-Als auch der Parlamentarier muß im unausweichlichen Interesse der Sicherung seiner eigenen wirtschaftlichen Existenz alles daransetzen, alles tun, um wenigstens Parlamentarier zu bleiben, um nicht „stellungslos" zu werden wie jener nichtwiedergewählte englische konservative Abgeordnete, „Inhaber hoher Orden usw.", dessen unlängst in der englischen Presse erschienenes Stellungsgesuch „zu jeder Arbeit bereit" soviel Aufsehen und Nachdenken in England erregt hat.

Gehen wir nicht in die Einzelheiten: man denke sich in diese Grundtatsache der Existenzunsicherheit der Mehrzahl aller Abgeordneten und in die sie zwingende Notwendigkeit, ihre Existenz wenigstens als Abgeordneter, ihr Mandat, zu sichern, gründlich hinein, dann hat man den Schlüssel für so vieles, vielleicht für weitaus das meiste von all dem, was dem Parlamentarismus sein Ansehen im Volke mehr und mehr genommen hat. Diese Existenzunsicherheit der Abgeordneten läßt jährlich Hunderte und aber Hunderte von klugen und dem Volkswohl dienenden Gedanken scheitern, kostet dem Volke Milliarden, ist einer der intimen Hauptgründe für tausenderlei Bedrückungen der Steuerzahler durch Neubewilligungen, mit denen der Abgeordnete sich die Gunst der Wähler und die Wiederwahl sichern muß.

Aber der Fehler liegt nicht bei den Abgeordneten, die selber materiell und ideell am schwersten unter diesen unseligen Verhältnissen leiden, und denen billigerweise niemand einen Vorwurf machen kann. Sondern der Fehler liegt im System, liegt in diesem ganzen parlamentarischen Prinzip, das der Mehrzahl der Abgeordneten ihre bisherige Existenz nimmt, aber nicht dafür sorgt, daß sie eine andere gesicherte Dauerexistenz finden.

Dieser eine Grundfehler in der Konstruktion des heutigen Parlamentarismus würde für sich allein schon genügen, um an einen künftigen und vielleicht baldigen Untergang des Parlamentarismus zu glauben. Denn diese Existenzunsicherheit der Abgeordneten mutet ihnen selbst und in den unausweichlichen Auswirkungen dem ganzen Volke mehr Opfer zu, als mit dem Einzel- und Staatsinteresse auf die Dauer vereinbar sind.

Dr. H. Elze.

Rückzugs Kalonders in der Minderheits-Schulfrage.

In der letzten Entscheidung des Präsidenten der Gemischten Kommission Kalonder über die deutschen Minderheitsschulen in Oberschlesien war eindeutig gesagt worden, daß für den Schulbesuch lediglich der Wille der Erziehungsberechtigten maßgebend sein kann. In der polnischen Presse wurde behauptet, daß diese Entscheidung im Widerspruch stehe zu den Beschluß des Völkerbundes vom 12. März d. J. über die Abhaltung der Sprachprüfungen. Dazu betont jetzt Präsident Kalonder in einer ausführlichen Erklärung, daß bei seiner letzten Entscheidung über die Eröffnung der Schule in Giraltowitz es sich nicht um Anmeldungen zur bestehenden Minderheitsschule handelte, sondern um Anträge auf Errichtung einer neuen Minderheitsschule. Da der Völkerbundsrat Sprachprüfungen nur zu bereits bestehenden Minderheitsschulen angeordnet hat, so war eine Anwendung von Sprachprüfungen bei den Anträgen auf Errichtung einer neuen Schule nicht möglich. Die deutsche Minderheitsschule in Giraltowitz sei daher unverzüglich zu eröffnen. Nach ihrer Eröffnung könnten allerdings im Laufe des Schuljahres 1927/28 in Gemäßheit des Interpretationsbeschlusses des Berichterstatters des Völkerbundes keine Prüfungen beantragt werden, so daß keinerlei Widerspruch zwischen der letzten Entscheidung der Gemischten Kommission und der Resolution des Völkerbundes über die neue Staatsprüfung besteht.

Diese Erklärung des Präsidenten Kalonder stellt einen offenen Rückzug dar und weicht erheblich von der deutschen Auffassung ab, denn nach den klaren Bestimmungen des Genfer Abkommens muß naturgemäß der Wille der Erziehungsberechtigten nicht nur bei der Anmeldung von Anträgen auf Errichtung einer neuen Schule, sondern überhaupt für alle Anmeldungen auch bestehender Schulen maßgebend sein. Die neue Erklärung des Präsidenten Kalonder bringt daher neuen Wirrwarr in den Schulkonflikt, so daß eine Klärung der strittigen Auffassungen bei der nächsten Völkerbundstagung in Genf von deutscher Seite unbedingt wird herbeigeführt werden müssen, sonst kann nicht verhindert werden, daß durch neue Verzögerungen die deutsche Minderheit in Ostoberschlesien allmählich ihres im Genfer Abkommen garantierten Selbstbestimmungsrechtes über die Erziehung ihrer Kinder gänzlich beraubt wird.

Stahlhelmer als Abgeordnete.

In der Vorstandssitzung des „Stahlhelm" in Magdeburg wurde u. a. mitgeteilt, daß Kapitän Ehrhardt aus dem Bundesvorstand des Stahlhelm am 27. Oktober ausgetreten sei.

Die Stellungnahme des Stahlhelms zu den nächsten Reichstagswahlen wurde in folgender Entschließung festgelegt: „Der Stahlhelm sieht in dem heutigen Parlamentarismus und in der Parteiwirtschaft den Grundschaden unseres Verfassungslebens. Deshalb lehnt er eine Empfehlung bestimmter Parteien ab. Er kann nur solche Wahlvorschläge unterstützen, bei denen im Einvernehmen mit den Landesverbandsführern ausgewählte

Stahlhelmkameraden an sicherer Stelle

aufgestellt werden. Die Landesverbandsführer werden aufgefordert, auf die Wahrung der schwarz-weiß-roten Einheitsfront gegen die internationalen pazifistischen und marxistischen Kräfte hinzuwirken.

Zur Frage des deutsch-polnischen Handelsvertrages wurde eine Entschließung einstimmig angenommen, in der von allen Parteien gefordert wird, daß beim Abschluß eines deutsch-polnischen Handelsvertrages die Rechte der deutschen Minderheiten in Polen unter allen Umständen sichergestellt werden.

Der nächste Reichsfrontsoldatentag wird am 2. und 3. Juni nächsten Jahres in Hamburg stattfinden.

Polen verstärkt seine Danziger Garnison.

Aus Danzig wird gemeldet: Als Auftakt zu den Genfer Völkerbundverhandlungen haben die Polen ihre Militärbesatzung auf Westerplatte gestern um 33 Mann und einen Offizier verstärk. Zwei weitere polnische Zerstörer sind zur Ueberwinterung in Westerplatte eingelaufen.

Die polnische Antwort an Rußland.

Wie aus Moskau gemeldet wird, ist der polnische Gesandte Patek gestern dorthin zurückgekehrt und hat Tschitscherin die polnische Antwort auf die russische Note zum polnisch-litauischen Konflikt überreicht. Die Note betont die „friedfertige Politik" Polens und ist im Ton sehr ruhig, macht aber keine positiven Vorschläge zur Lösung des Konflikts.

*

Der Pariser „Matin" schreibt: Zu einem Kriege zwischen Polen und Litauen wird es nicht kommen. Die französische Regierung hat von ihrem Bündnisrecht Gebrauch gemacht und in Warschau ernstlich abgeraten, Grenzzwischenfälle zur Veranlassung von Militärhandlungen zu nehmen.

England im Wilnakonflikt passiv?

Der dem englischen Außenministerium nahestehende „Daily Telegraph" stellt die Teilnahme des britischen Gesandten an den diplomatischen Schritten in Kowno mit dem Bemerken in Abrede, die britische Regierung habe seit dem vorigen Jahre keine diplomatische Intervention vorgenommen. Trotzdem werde von England zugegeben, daß von keiner litauischen Regierung ein formaler und endgültiger Verzicht auf Wilna erwartet werden könne. Eine Lösung sei nur durch ein großzügiges Kompromiß möglich.

— „Großzügiges Kompromiß?" Bedeutet das etwa doch: Vereinigung Litauens mit Polen?

Pariser Spionageverhaftungen.

In Paris wurden wegen Spionage vier Franzosen verhaftet. Der Hauptverdächtige, ein Ausländer, konnte entfliehen.

Die Beschuldigten erklären, nie gewußt zu haben, für welche Macht sie arbeiten. Wie leichtfertig ein Teil der Pariser Presse seine Verdächtigungen ausstreut, beweist der Umstand, daß besonders die deutschfeindliche Presse behauptet, die unbekannte Macht, zu deren Gunsten die militärischen Dokomente entwendet worden seien, sei Deutschland. Dagegen will beispielsweise der „Matin" wissen, daß es sich um eine Spionage zugunsten Sowjetrußlands handelt.

Eine Bedrohung Hollands.

In der Regierungserklärung des neuen belgischen Kabinetts heißt es u. a., Belgien werde alle Anstrengungen machen, um endlich eine Revision der Verträge von 1839 zu erreichen, damit Belgien einen Zugang zum Rhein erhalte.

— Da die Rheinmündung in holländischer Hand ist und Holland sich bisher aus triftigen Gründen seiner Neutralität und Sicherheit geweigert hat, den Belgiern Zugang zur See zu gewähren, ist diese Stelle der belgischen Regierungserklärung eine durchaus nicht leicht zu nehmende Drohung, denn hinter Belgien steht das waffenstarrende Frankreich.

In der Debatte über die Regierungserklärung warf ein Flame der Regierung vor, sie wage keine Lösung der Flamenfrage, weil dies das Ende des belgischen Staates bedeuten würde. Derselbe Redner warf auch der Regierung vor, daß sie nichts für das Aufhören der gehässigen Kampagne gegen Deutschland tue.

— Bekanntlich ist in Belgien die kleine wallonische, den Franzosen stammverwandte Minderheit mit allen Mitteln bestrebt, die ganz überwiegende flämische Volksmehrheit mehr und mehr zu unterdrücken, die den Holländern und den Niederrheindeutschen stamm- und sprachverwandt ist. Stände nicht die französische Politik mit ihrem uralten Machtstreben nach dem Rhein hinter den Wallonen, so gäbe es überhaupt kein Belgien, sondern Holländer und Flamen bildeten die „Vereinigten Niederlande". Bezeichnend ist übrigens, daß die Sozialdemokraten in Belgien genau wie im Elsaß und bei uns im Reich auf seiten der Franzosenfreunde stehen.

Angelsächsische Vertrustung der skandinavischen Theater?

Aus Kopenhagen wird gemeldet: Ein englisch-amerikanisches Konsortium hat die Absicht, einen skandinavischen Theatertrust ins Leben zu rufen. Die Vorbereitungen sind bereits so weit gediehen, daß man mit der Einverleibung der beiden Kopenhagener Bühnen „Scala" und „Casino" in den Trust rechnet. Die beiden Theater sollen verpflichtet werden, ihren Spielplan aus England zu beziehen und hier englisch-amerikanische Ausstattungsoperetten aufzuführen. Die Kopenhagener Presse kritisiert diese Pläne aufs schärfste und ruft die Oeffentlichkeit zum Schutz der dänischen dramatischen Kultur gegen wertlosen englischen Kitsch auf.

— Ein höchst interessanter Vorgang. Erst hat der Dollar den Film, dieses wichtigste Völkerpropagandamittel der Welt, fast in allen Ländern ganz oder zum Teil erobert. Wird er jetzt auch die Theater sich untertan machen? Bei der Finanznot, unter der fast alle Bühnen Europas leiden, ist die Gefahr eines Erfolges nicht von der Hand zu weisen. Dann würde die „Amerikanisierung" der alten Welt noch weitere Fortschritte machen und mit der Amerikanisierung unserer Kultur auch die Finanzherrschaft des Dollars! „Armes" Europa!

Gestern abend wurde in Gewgheli, Jugoslawien, ein angesehener Bürger von einem Unbekannten durch zwei Schüsse so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. In politischen Kreisen wird das Attentat in Zusammenhang gebracht mit den in letzter Zeit in Nordserbien von revolutionären Elementen mehrfach verübten Attentaten.

Die Boheme.

Oper von Giacomo Puccini.

Stadttheater Halle.

Der Jung-Italiener hat im Ausland größeren Erfolg gehabt als in seinem Vaterlande und hat auch dort tiefer Wurzel geschlagen. Ruht der einst fast kritiklos Gefeierte auch noch nicht lange in der kühlen Erde, so stehen wir doch heute schon seinem Schaffen etwas skeptischer gegenüber. Man wird unumwunden zugestehen müssen, daß er, ein Meister der Orchesterfarben, lebensvolle Gestalten schuf, unter denen Mimi wohl die echteste und ergreifendste ist. Wie jeder italienische Komponist weiß er stets im Orchester Maß zu halten und das gesungene Wort wie einen leichten Nachen auf dem bewegten Tonmeere deutlich erkennbar bleiben zu lassen, vorausgesetzt, daß der Dirigent nicht die Wogen über den Sängern zusammenschlagen läßt, sondern mit der erforderlichen Zurückhaltung seines Amtes waltet. Auch Puccini schreibt eben für, nicht gegen die menschliche Stimme. Die stark melodische Ader, die aber nicht frei ist von sentimentalen, ja nicht selten sogar von etwas trivial angehauchten Wendungen, tritt überall zutage, selbst noch im Rezitativ, und wirkt in den ariosen Episoden oft, wenn nicht gerade etwas Banales ihm in die Feder läuft, geradezu bestrickend, hat selbst in den zartesten Stellen noch sinnlichen Reiz. Daß in Puccini im Laufe der Zeit sich eine gewisse Manier herausgebildet hat, durch allerlei erlaubte und unerlaubte Kunstmittelchen interessanter und bedeutender zu erscheinen, als er in Wirklichkeit ist, leugnen wohl auch seine begeisterten Verehrer nicht mehr. Jedenfalls hat die Zahl seiner blinden Verehrer abgenommen. Man würdigt ihn nach Verdienst, bewundert ihn aber nicht mehr urteilslos.

Die Aufführung zeigte viel Licht und zugleich auch viel Schatten. Der Inszenierung und Spielleitung muß man lebhafte Anerkennung zuteil werden lassen: Heinz Behrens hatte für stimmungsvolle und reizvolle, der Wirklichkeit möglichst nahe kommende Bühnenbilder gesorgt, Peter Rohrer charakteristische, der Zeit entsprechende Kostüme geschaffen, und August Rösler belebte die Szene so, daß man den Vorgängen mit ungeteiltem Interesse folgte.

Generalmusikdirektor Band verhalf der schillernden Partitur zu klingendem Leben, ließ aber die Tonwogen in den drei ersten Bildern oft bedenklich hochgehen, so daß vom gesungenen Wort sehr wenig verstanden wurde. Unsere Sänger und Sängerinnen müssen sich aber auch hinsichtlich der Aussprache noch größerer Deutlichkeit befleißigen. Fritz Kerzmann ausgenommen, der aber gestern nicht mitwirkte.

Lichtbringer waren gestern vor allem Gertrud Clahes als Mimi und Heinrich Niggemeier als Rudolf. Beide zeitigten außerordentlich gute Leistungen in Gesang wie in der Darstellung, obgleich unsere jugendlich dramatische Sängerin in der Erscheinung durchaus nicht dem von Murger gezeichneten zarten Mädchen entspricht. In dem Schlußbilde wirkte sie rührend und erschütternd. Hier war alles in Duft gehaucht, auch im Orchester.

Zdenko Dorner (Collin) und Karl Momberg boten recht Annehmbares; weniger befriedigte Erich Heimbach als Schaunard, der gar zu sehr zurücktrat. Walter Kathammer kehrte als Alcindor zu stark den Buffo hervor und Heinrich Kreutz paßte nicht in den Rahmen, während Walter Meltendorf seine wenigen Takte mit Anstand sang.

Aus der Musette ließe sich weit mehr herausholen als Anni Lange uns glauben machen wollte. Es ist nicht zu streng geurteilt, wenn ich sage, daß ihr diese Partie gesanglich nicht liegt.

Der Chor hielt sich auf anständiger Höhe, das Orchester spielte sehr gut. Das volle Haus zollte reichen Beifall.

Martin Frey.

Wettermacher.

Von Dr. F. Wennerberg.

Man braucht kein Laubfrosch zu sein, um empfindungsgemäß auf Witterungsänderungen jeglicher Art in irgendeiner Weise zu reagieren. Gewiß, der Bauer bestellt sein Feld bei Regen und Sonnenschein, und der Städter merkt im geschlossenen Arbeitsraum äußerlich nichts von den Unbilden des launischen Wettergottes; dennoch übt die jeweilige Witterung auf jeden Menschen einen mehr oder weniger erkennbaren Einfluß aus, Lust- oder Unlustgefühle weckend, von denen besonders die Arbeitskraft des geistig Schaffenden oft ihre entscheidenden Antriebe bzw. Hemmungen erhält. Trotz aller technischen Errungenschaften: wir sind nicht Herren über Wind und Wetter, nicht einmal imstande, mit unfehlbarer Sicherheit die Witterungslage von heute auf morgen genau im voraus zu bestimmen.

Der Wunsch, alle Elemente der Natur sich untertan zu machen, ist so alt wie die Menschheit selbst. Nachdem der Mensch erkannt hatte, „der rohen Kräfte sinnlos' walten" nicht durch eigene Körperstärke meistern zu können, verfiel er auf den Ausweg, sich durch Religion, Magie und Mythos mit den göttlichen Naturgewalten ins Einvernehmen zu setzen. Durch geheimnisvolle Beschwörungsformeln zur Abwendung drohender Witterungsunbilden wie Blitz, Donner, Hagelschlag und Sturm erneuerte der Urmensch gewissermaßen seinen Garantievertrag mit allen göttlichen Mächten. Mithin war damals jedem Menschen auf diese einfältige Weise die Möglichkeit gegeben, sich die natürliche Ordnung aller Dinge kraft seines Paktes mit dem Himmel bis zu einem gewissen Grade individuell zu gestalten.

Mit zunehmender Erkenntnis wuchs dann naturgemäß auch das Verlangen, sich, gestützt auf Erfahrungen verstandesmäßig mit dem Walten der Naturkräfte zu befassen. Aus diesem Keim entwickelte sich allmählich — zunächst rein empirisch — eine Art Wetterkunde (Bauernregeln, Schiffersprüche usw.), die sich erst im Laufe der letzten Jahrhunderte zu einer systematisch betriebenen Disziplin der Meteorologie entfaltete. Aber mögen nun Wissenschaft und Technik in unserer aufgeklärten Zeit noch so sehr alle Gebiete menschlichen Denkens und Wirkens mit ihren Strahlen durchdringen, so gibt es — selbst in zivilisierten Gegenden — noch Wetteraberglauben genug, vor allem in ländlichen Gebieten, wo der Zusammenhang zwischen Menschen und Natur noch nicht verloren gegangen ist.

So schießt man beispielsweise auf Oeland noch heute mit altehrwürdigen Strandgeschützen auf Nebelschwaden, angeblich um sie dadurch zu zerstreuen. Die Vorstellung, durch Geschützdonner eine Aenderung des atmosphärischen Druckes herbeiführen zu können, ein im Kriege sogar ernsthaft erörtertes Problem, spukt noch heute teilweise in manchen Gegenden nach. Tatsache ist, daß vor einer Reihe von Jahren im südlichen England bei der britischen Admiralität ein von Bauern verfaßtes Gesuch einlief, in dem im Interesse der guten Ernte in diesem Landstrich eine Verlegung der Scharfschießmanöver der englischen Flotte ernsthaft gefordert wurde. Obwohl während des Krieges fast alle meteorologischen Stationen die damaligen Niederschlagsmengen als Normal bezeichneten, gab es in manchen Ländern Tausende von Laien, die fest an einen geheimnisvollen Zusammenhang zwischen Trommelfeuer und Niederschlägen glaubten und es vielleicht noch heute glauben.

Mit einem eigenartigen Vorschlag beglückte übrigens der amerikanische „Regendoktor" David Starr Jordan seine Landsleute in regenarmen, dürren Siedlungsbezirken. Er gab ihnen einen glänzenden Tip, um reich zu werden. Also man schloß mit sämtlichen Farmern einfach einen Vertrag, der sie für jeden Millimeter Regen, der auf ihrem dürren Grund und Boden fiel zu einer kleinen geldlichen Abgabe verpflichtete, wogegen man sich selbst bereit erklärte, auf übersinnliche Weise für Regen zu sorgen. Blieb der Regen aus, zahlte kein Farmer auch nur einen Cent. Dann aber schloß man einen Rückversicherungsvertrag mit der großen Firma Lloyd's gegen Trockenheit. Alles weitere überließ man der gütigen Vorsehung. Jedenfalls verdiente man auf diese Weise Geld, einerlei, ob es regnete oder einem die Zunge vor Trockenheit fast zum Halse heraushing. Ein „genialer" Plan Jordans! Die amerikanischen Farmer lachten herzlich über ihn, aber es fand sich keiner, der ihn praktisch verwertete. Er war zu — schlau!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919271130-13/fragment/page=0002

Aus Stadt und Umgebung.

Der allmächtige Schneider.

Ich könnte anfangen: „Es war einmal ein Schneider", aber dann würde jeder denken, die Geschichte sei ein Märchen. So will ich sie erzählen, wie sie geschehen ist und wahrscheinlich immer wieder passieren wird. Vorsichtshalber verlege ich den Schauplatz nach China; dann wird niemand Anstoß daran nehmen.

Ein sehr schönes Mädchen wurde nicht nur von Tanten und Onkeln bewundert, sondern auch wirklich umschwärmt und geliebt. Ja, es wurde so geliebt, daß man ihm versicherte, man würde alles für die Schöne tun. Da starb sie eines Tages, und nun waren die Freier ratlos, was sie nun sollten. Es ließ sich doch nichts mehr tun.

Da ging der Vater, wie es so üblich ist, zum Tischler und ließ einen schönen Sarg machen. Der Sarg sollte der allerbeste sein, den es gäbe, denn ihre Schönheit brauchte den schönsten Sarg. Sodann ging die Mutter zum Schneider, dessen Frau das allerkostbarste Kleid herstellen sollte; es war das letzte, das sie tragen würde, und es brauchte nicht gespart zu werden.

Als nun das sehr schöne junge Mädchen in dem sehr schönen Sarge in seinem sehr kostbaren Kleide lag, kamen die Freier auf den Gedanken, den Zauberer zu holen. Vielleicht könnte er es doch wieder zum Leben erwecken. Es war eine schwierige Sache, aber weil sie alle das sehr schöne junge Mädchen geliebt hatten, ließen sie sich keine Mühe verdrießen. Sie fanden den Weg, versprachen dem Zauberer alles und brachten ihn mit.

Wie es nun im einzelnen zugegangen ist, weiß ich nicht, Tatsache aber ist, daß es dem Zauberer gelang, das Mädchen aus dem Todesschlaf zu erwecken. Es schien tatsächlich nur geschlafen zu haben. Und nun freuten sich alle, und jeder wollte der Retter sein. Als man nicht darüber einig werden konnte, wem sie ihr Leben zu verdanken habe, wurde sie selbst gefragt.

„Oh", sprach sie, „es ist sehr gut, daß mich der Zauberer aus dem Schlafe erweckt hat, aber nicht ihm gebührt der Preis, sondern eher dem Tischler, denn durch seine Kunst wurde ich zu einer sehr schönen Leiche aufgebahrt. Und doch sollt ihr auch ihm nicht danken, sondern dem Schneider, denn wahrscheinlich hat das herrliche Kleid den Zauberer so begeistert, daß er mich zum Leben erwecken mußte. Es ist schon am besten, ihr bedankt euch beim Schneider."

Wahrscheinlich werden das die Freier auch getan haben. H. R.

Kirche und Ethikbund.

Bekanntlich hat sich unter dem Vorsitz von Geh. Med.-Rat Prof. Dr. Abderhalden in Halle, Geschäftsstelle Magdeburger Straße 21, ein „Ethikbund" gebildet, der für das deutsche Sprachgebiet eine eigene Zeitschrift, die in der Oeffentlichkeit stark beachtet wird, herausgibt. Der Ethikbund will kein Verein im gewöhnlichen Sinne sein, stellt vielmehr eine Zusammenfassung aller derer dar, die am sittlichen Aufbau des gesellschaftlichen Lebens mitzuarbeiten bereit sind. Der Ethikbund besitzt auch keine Satzungen und steht über den Parteien.

Nach einem Aufruf an die Geistlichkeit, den Geh. Rat Abderhalden verfaßte, legt jetzt das Evangelische Konsistorium für die Prov. Sachsen den Beitritt zu diesem Bunde seinen Geistlichen auf das wärmste nahe. Die Kirche erkennt im Ethikbund einen wertvollen Bundesgenossen im Kampf um die sittliche Reinheit. Zurzeit gehören diesem Bunde über 750 Aerzte, fast 200 Geistliche, über 100 Lehrer, 17 Juristen, 26 Fürsorgerinnen und 390 Glieder anderer Berufe an.

Kann mein Sohn Gärtner werden?

Da die Grundlage in der beruflichen Entwicklung in der Lehre zu erblicken ist, und der Gärtnerlehrling eine zeitgemäße und gediegene Ausbildung nur in den von den Landwirtschaftskammern als Lehrwirtschaften anerkannten Gärtnereien findet, wird den Eltern geraten, ihre Söhne nur in eine anerkannte Lehrwirtschaft in die Lehre zu geben. Dies ist zudem insofern von Bedeutung, als nur Lehrlinge aus anerkannten Lehrwirtschaften zu den Lehrlingsprüfungen zugelassen werden und nach bestandener Prüfung ein behördliches Gehilfenzeugnis erhalten, welches von allen maßgebenden Stellen als Nachweis für die Ableistung einer ordnungsgemäßen Lehrzeit, im besonderen bei der Meldung zum Fachschulbesuch oder zur Obergärtnerprüfung, gefordert wird. Im übrigen sei darauf hingewiesen, daß der Nachweis für gute Schulbildung und völlige körperliche und geistige Gesundheit Voraussetzungen sind für die Annahme als Lehrling. Gefordert wird mindestens der erfolgreiche Besuch der ersten Klasse einer Volksschule. Genaue Auskunft und Materialung in allen einschlägigen Fragen gewährt kostenlos die Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen, Halle (Saale), welche auf Antrag gegen Einsendung von 30 Pf. jedem Interessenten ein Verzeichnis der anerkannten Lehrwirtschaften für Gärtner in der Provinz Sachsen zustellt.

Folgen der Zwangswirtschaft.

Zwangswirtschaft wirkt immer verderblich. Am meisten hat zweifellos die Landwirtschaft unter ihr gelitten; sie tut es noch heute. Einmal sind ihre Werkwohnungen zu nicht unerheblichem Teil von Betriebsfremden besetzt, andererseits erlaubt man ihr nicht, die notwendigen Arbeitskräfte aus dem Auslande heranzuziehen, obgleich einheimische landwirtschaftliche Arbeiter trotz größter Anstrengungen in diesem Jahr wieder nicht in ausreichendem Maße zu beschaffen waren. Viele Wirtschaften haben vielmal und öfter gegen die diesbezüglichen Entscheidungen der Behörden Einspruch erheben müssen. Das ganze Verfahren der Ausländergenehmigung war so schleppend, daß die Landwirtschaft mit ihren Herbstarbeiten trotz des bis vor kurzem besonders günstigen Herbstwetters vielfach noch sehr im Rückstand ist. Der Enderfolg ist, daß eine Reihe größerer Betriebe noch bis zu 100 Morgen Zuckerrüben, mittlere Betriebe 30 bis 40 Morgen in der Erde haben. Was das bei der jetzigen Witterung bedeutet, ist für jeden Einsichtigen klar.

Man liest überall, daß die Einsicht zu wachsen beginne, daß die Landwirtschaft das Rückgrat unserer ganzen Volkswirtschaft ist. Was nützen ihr aber schöne Worte, wenn sie keine Taten sieht?

Wo bleiben die Landstraßen?

Vom Landkreistage wird uns geschrieben:

In seiner Bochumer Rede hat der Reichsbankpräsident Dr. Schacht die Städte angegriffen, weil sie trotz der allgemeinen Kreditnot Stadien, Schwimmbäder, Schmuckplätze, Festhallen, Planetarien, Theater u. dgl. gebaut hätten, die seiner Meinung nach Luxusausgaben seien. Ohne auf die Frage eingehen zu wollen, muß festgestellt werden, daß die Schachtsche Begründung zur Drosselung des kommunalen Auslandskredits nicht hinreicht, weil jedenfalls die kleineren Gemeinden und die Gemeindeverbände, insbesondere die Landkreise und die Provinzen, im Sinne von Schacht einen solchen „Luxus" nicht getrieben haben und auch gar nicht treiben konnten.

Als Wegeunterhaltungspflichtige wären sie durch weitere Sperrung des Auslandskredits aufs schwerste getroffen, weil die Kraftfahrzeugsteuer und die Realsteuern (Grund- und Gewerbesteuern) ins ungemessene gesteigert werden müßten, wenn es nicht gelingt, wenigstens für die schwerstbelasteten Streckenteile Kredit zu erlangen, der in absehbarer Zeit eben nur aus dem Auslande zu haben ist.

Mit der Höhe der Kraftfahrzeugsteuer hat dies gar nichts zu tun, da diese nach den neuesten Feststellungen den Landkreistages in Preußen überhaupt nur 1/14 der Gesamtaufwendungen der Landkreise gedeckt hat, sodaß 13/14 den Realsteuerpflichtigen zur Last fallen. Für die oben erwähnten Streckenteile bedeutet es eine ungeheure Verschwendung, wenn nicht durch größere Kapitalsanlage die bisherige unwirtschaftliche Bauart aufgegeben wird.

Gerade dieses Beispiel zeigt, daß

die öffentliche Wirtschaft,

soweit ihr die Wegeunterhaltung obliegt, durchaus richtig handelt, wenn sie bei der Reichsberatungsstelle für Auslandskredit immer und immer wieder auf diese Angelegenheit zurückkommt. Sie bewahrt hierdurch die Wirtschaft vor einem größeren Steuerdrucke, erhält ihr die Verkehrsadern und verschafft ihr noch einen Vorteil, der sich aus den verbilligten Betriebskosten der Automobile ergibt.

Schacht verläßt sich darauf, daß die Privatwirtschaft nicht unproduktive Auslandskredite beantragen würde, „weil sie ja ihre eigene Haut zu Markte trage". Darum wird sie einer Kontrolle nicht unterworfen, während die öffentliche Wirtschaft durch mehrere Siebe getrieben wird. Der Reichsbankpräsident läßt hierbei jedoch außer acht, daß die Privatfirmen bei ihren Anträgen keineswegs auf das Gesamtinteresse Rücksicht nehmen, sondern nur

ihre eigenen egoistischen Zwecke verfolgen.

Diese betreffen jedoch zu einem erheblichen Teile wirkliche Luxusausgaben, die von der Bevölkerung verlangt werden, ohne daß auf die allgemeine Not Rücksicht genommen wird. Es ist nicht nötig, Beispiele aufzuführen. Jedenfalls ist der Auslandskredit der Privatwirtschaft zu Produkten verwandt worden, die gegenwärtig weniger dringlich sind, als es der Umbau der Landstraßen ist. Die ungleiche Behandlung der öffentlichen und der Privatwirtschaft hat hiernach keinen vernünftigen Sinn mehr!

Unzulänglichkeit der katholischen Volksschule?

Erklärung des Magistrats.

In einer Elternversammlung der katholischen Volksschule am Montag war folgende Entschließung angenommen worden:

„In der heutigen Elternversammlung der städtischen katholischen Volksschule in Merseburg wird einstimmig beschlossen, die Stadtgemeinde Merseburg mit allem Nachdruck an ihre Pflicht zu erinnern, den katholischen Schulkindern endlich eine räumliche Unterbringung zu gewähren, die den einfachsten schulhygienischen Anforderungen des preußischen Volksschulwesens entspricht. Hierbei wird von der bestimmten Erwartung ausgegangen, die katholische Schule im Mittelpunkte der Stadt zu belassen. Die Elternversammlung weist schließlich auf den lebensgefährlichen Ausgang des Sankt-Josefs-Hauses an der Karlstraße hin, in dem eine Klasse provisorisch untergebracht ist."

*

Dazu schreibt der Magistrat:

„Zu der Entschließung der Elternversammlung der städtischen katholischen Volksschule, welche dahin geht, die Stadt an ihre Pflicht zu erinnern, der katholischen Volksschule endlich eine räumliche Unterbringung zu gewähren, die den einfachsten schulhygienischen Anforderungen entspricht, wird kurz darauf hingewiesen, daß die von der staatlichen Schulaufsicht im April dieses Jahres erfolgte Besichtigung der Schulräume den baulichen Zustand ausdrücklich als „befriedigend" und die Aborianlage als „ausreichend" anerkannt und lediglich darauf hingewiesen hat, daß beim Anwachsen der Schülerzahl ein weiterer Klassenraum wird beschafft werden müssen. Dieser weitere Klassenraum ist auf Kosten der Stadt inzwischen beschafft, wenn auch vorläufig behelfsweise in dem neuen Hause der katholischen Kirche: St. Josefshaus in der Karlstraße.

Weiter hat der Schulleiter der katholischen Volksschule in einem Bericht vom 15. September 1927 eingehend nachgewiesen, daß die Größe und Benutzungsart der vorhandenen Schulräume durchaus ausreiche und: „genügend Bewegungsfreiheit und Luftraum vorhanden, und daß auch die Abortanlage wesentlich verbessert sei. Der Schulleiter betont, daß „die Stadtverwaltung den von ihm geäußerten Wünschen und Vorschlägen bereitwilligst stets entgegengekommen" sei.

Die endgültige Unterbringung der dritten, jetzt behelfsmäßig im St. Josefshaus untergebrachten Schulklasse in einem städtischen Schulgebäude war von der Stadt selbstverständlich gelegentlich der Neuordnung beim Beziehen des neuen Volksschulgebäudes sowieso in Aussicht genommen.

Der Herr Leiter der katholischen Volksschule hat dem Magistrat unaufgefordert erklärt, daß er als Leiter der Elternversammlung der Veröffentlichung der Entschließung, ehe sie zur Kenntnis der Schulverwaltung gebracht wurde, vollkommen fernstehe und sie in dankbarer Anerkennung dessen, was die Stadtverwaltung an der katholischen Volksschule bisher getan hat, aufrichtig bedaure."

Amtlicher Wetterbericht.

(Nachdruck nur mit Genehmigung der Thüringischen Landeswetterwarte Weimar.)

Vorhersage: Kühl und neblig, bei sinkenden Temperaturen erneut Frost, vereinzelte Schneefälle.

Ein Automat für Briefpapier.

Unser Postamt ist durch eine Neuerung bereichert worden. Am Dienstag wurde ein neuer Automat aufgestellt, der für 10 Pfg. 2 Briefumschläge und 2 Briefbogen „verkauft". Es ist anzunehmen, daß sich die Einrichtung, wie in anderen Städten, auch hier bewähren wird.

Es wäre weiter zu wünschen, wenn auch die alten Marken-Automaten gegen neue ausgewechselt würden, bei denen man eine 15 Pfg.-Marke im ganzen erhält.

Ein Wüstling.

Am Dienstagmorgen wurde eine junge Frau, die sich um ½6 Uhr zur Arbeit begeben wollte, von einem ungefähr 30 Jahre alten Mann belästigt und mit unsittlichen Anträgen verfolgt. Nur dem Umstand, daß sich der Vorfall in der Nähe der Arbeitsstätte der Frau abspielte und sie schnell flüchtete, ist es zu danken, daß sie sich vor den Nachstellungen des Mannes schützen konnte. Hoffentlich gelingt es, den Täter zu stellen.

Aus der Arbeit des Nationalpolitischen Kollegs.

Werkverein und Nationalpolitisches Kolleg hielten am Dienstag im „Casino" einen politischen Schulungsabend ab, der recht gut besucht war und einen anregenden Verlauf nahm. Kamerad Rosendahl (Weißenfels) berichtete über die deutschnationale Arbeitertagung in Königsberg. Er ist zu der Ueberzeugung gelangt, daß das Haupthindernis für ein rascheres Vorankommen der nationalen Arbeiterbewegung in dem mangelnden Verständnis der Arbeitgeberschaft und der ungenügenden Entlohnung bestehe. Sein Vortrag war mehr als ein bloßer Tagungsbericht. Mit beredten Worten wurden die Eindrücke eines kerndeutschen Mannes in der vom Heimatlande abgetrennten ostdeutschen Grenzmark übermittelt und dabei auch die Uebergriffe der Polen in Danzig berührt. Auch die Flaggenfrage und die Kriegsschuldlüge wurden gestreift.

Der Vorsitzende, Kamerad Nikolaus Schäfer, griff anschließend die wesentlichsten Punkte zusammenfassend auf: den Kampf gegen die Wahnsinnslehre des Marxismus und die Kriegsschuldlüge. Die Aussprache zeigte, daß die Anwesenden dem Vortrag mit Aufmerksamkeit und kritischem Verständnis gefolgt waren. Ein gemütliches Beisammensein bildete den Abschluß des interessanten Schulungsabends.

Adventsfeier

des Deutschnationalen Arbeiterbundes.

Die Merseburger Ortsgruppe des Deutschnationalen Arbeiterbundes hielt am Dienstag im „Casino" eine Adventsfeier ab. Nachdem der 1. Vorsitzende, Kam. Bock, die Anwesenden begrüßt hatte, sang Fräulein Wilde den Adventschoral „Wie soll ich dich empfangen".

Sodann hielt Kam. Peter seinen Vortrag über „Adventsgedanken". Was bedeutet Advent? Advent ist eine rein kirchliche Sitte, es ist das Neujahr der Kirche. Advent heißt Erwartung, Erfüllung oder Ankündigung. Erwartung! Worauf warten wir? Wir warten auf Frieden, den wirklichen inneren Frieden unserer Seele und unseres Vaterlandes. Jesus Christus hat uns den Frieden gebracht, sorgen wir dafür, daß auch wir im deutschen Vaterlande bald wieder den richtigen Frieden bekommen! Wir warten auf den Frühling und müssen auf den Frieden warten, der kommen muß. — Was ist Advent noch? Es ist die Zeit der Ankündigung und der Erlösung! Auch wir warten heute auf den Erlöser. Es soll und muß uns ein Retter erstehen, der uns wieder auf die Höhe führt. Wenn wir uns nachts den Himmel ansehen mit seinem unvergänglichen Sternenzelt, so müssen wir uns sagen, daß auch unser Hoffnungsstern noch nicht erloschen ist und Deutschland wieder auf seine alte Höhe kommen wird! So sehen wir immer wieder, daß die Adventszeit eine Wartezeit ist; eine Wartezeit auf das liebe Weihnachtsfest, das die Kinder mit großer Sehnsucht erwarten. Weihnachten ist das Fest der Liebe und des Friedens. Und so müssen wir darauf sehen, daß auch wir in Deutschland bald wieder den richtigen Frieden bekommen. Dieser kann aber nur durch die Mitarbeit und Einigkeit des gesamten deutschen Volkes erfolgen, und so wollen wir die Adventszeit dazu ausnutzen, daß das Weihnachtsfest ein Fest der Liebe und des Friedens wird!

Nach dem Vortrag, der mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde, las Kam. Peter noch eine ergreifende Weihnachtsgeschichte, eine Geschichte, die zeigte, wie Liebe und Freude immer wieder in die Herzen der Menschen einkehrt. Der Vortragende schloß seine Ausführungen mit dem Wunsche, daß auch wir Liebe und Freude ausbreiten möchten.

Theaterverein Merseburg.

Eugen Ortner: „Michael Hundertpfund".

Dem Theaterverein gebührt Dank, daß es ihm gelungen ist, einen lebendigen Dichter, ein neuzeitliches Werk in Merseburg zur Aufführung zu bringen. Mag man auch über den Grundgedanken des Werkes verschiedener Meinung sein. Der Verfasser des Werkes, Eugen Ortner, kämpft, wie wir bereits in unserer Einführung schrieben: „Für die Jugend. Das heilige, keinem geschriebenen Recht der Jugend auf Leben brodelt und gährt auf, wie die ewig junge Natur selbst. Die Gewalten der Natur spotten jeder menschlichen Beschreibung."

„Michael Hundertpfund" ist ein Fall im kriminellen Sinn. Selbst wer unserem in jahrelanger Not erschlafftem Volke die Aufheiterung durch allerlei harmlose Unterhaltungskünste für eine Weile gern gönnen mag, der kann doch nicht wünschen, daß die Kunst sich wieder ganz darauf einstellt, sich um den Abgründen des Lebens vorüberzuschreiten. Denn der Alltag unserer zivilisatischen Völker, die ihre Seelen mehr oder weniger der finsteren Gottheit einer materialistischen, rationell-technischen Lebensgestaltung zu opfern gezwungen waren, wimmelt von Grausamem und Schrecklichem; und der mächtigste Ansporn zu jeglicher Einkehr, zu jeder idealistischer Erneuerung war von jeher und bleibt auch künftig die rücksichtslose Scheinwerferbeleuchtung, der Zustände, die jeder kennt. Der Mensch ist nicht gut und er wird es nie, wenn ihm nicht von Zeit zu Zeit hart und klar gesagt wird, wie es um ihn steht.

Von diesem Standpunkt gesehen war es gut, das Stück aufzuführen, ein modernes Spiegelbild zu sehen. Das Drama ist Ausdruck unserer jetzigen Zeit. Man mag mit unserer Zeit hadern oder zufrieden sein: So wie das Werk die Welt und die Menschen schildert, so ist leider das Leben. Leider! Denn die Jugend, die durch die Zeitnotstände den Boden unter den Füßen verloren hat, kennt keine Schranken, kennt nicht das ernste Wörtchen „Pflicht", sondern will nur genießen und sich austoben. Der Held des Stückes, der Matrose Hundertpfund, ist gebrochen, weil er der Sohn eines armen Vaters ist, weil er keine Mittel besitzt, um glücklich leben zu können. Er ist unglücklich, weil er kein Herrschender ist, weil er sieht, wie behaglich die Alten leben und wie er hinaus muß ins wilde Leben. Er wäre gut, wenn ihm ein gütiges Geschick das Glück in den Schoß werfen würde. Er ist schlecht, er schreckt sogar vor den Doppelmord nicht zurück, weil er sein Glück verloren glaubt. Was für eine Jugend! Es ist gut, wenn — wie oben gesagt — dem Menschen von Zeit zu Zeit hart und klar gesagt wird, wie es um ihn steht. Es ist aber auch anderseits Pflicht, der Jugend härtere Worte zuzurufen und ihr das Wort Pflichterfüllung immer wieder einzuhämmern. Denn, besäße der Michael Hundertpfund eine Spur von Pflichtgefühl, dann hätte er auf keinen Fall zum Morde schreiten können — und das Drama wäre nicht entstanden.

Auf jeden Fall ein interessantes Experiment. Die handelnden Personen sind Menschen von heute. Die Aufführung des Mitteldeutschen Landestheaters war vortrefflich genug, um kritisch betrachtet zu werden. Sie war hauptsächlich eine Regieleistung. Die Regie hatte das straff aufgebaute Werk vielleicht auf einen zu schleppenden Ton eingestellt. Immerhin hatte sie die Darsteller zu einheitlicher Auffassung zusammengefügt. Alexander der Marten (Michael Hundertpfund) hatte sich der Titelrolle angenommen. Er arbeitete, sobald er aus sich herausgehen mußte, mit großen Mitteln und brachte den zwiespältigen Kern des Michael Hundertpfund nicht recht zum Ausdruck. Weniger, aber innerlicher beseelter, wäre mehr gewesen. Seine Partnerin Ruth Schumann (Marie) versagte stimmlich. Sie hatte in einzelnen Szenen, so als die beiden Schiffe fielen, und im letzten Akt einige gute Augenblicke. Gut dagegen waren Margarete Trapp (die Klöpserin), die die alte Frau glaubhaft darstellte. Ebenso Kurt Nagel als alter Klöpser, dessen Spiel durchaus beseelt war. In kleineren Rollen waren Georg Rothkehl und Erich Anzelewski, der seiner Rolle eine besondere Note zu geben wußte, beschäftigt.

Die meisten Zuschauer wußten mit dem Werk nicht viel anzufangen. G.

Freunde des Merseburger Tageblatts werbt für euer Blatt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919271130-13/fragment/page=0003

Warnung vor Gassparern.

Von Hausierern wird zur Zeit versucht, den Hausfrauen für sogenannte Sparbrenner Geld abzulocken. Die Leute erwecken bei der Einwohnerschaft Eindruck, als seien sie vom Gaswerk geschickt worden. Das städtische Gaswerk bemerkt dazu, daß sämtliche Angestellte des städtischen Gaswerkes mit ordnungsmäßigen Ausweisen versehen sind. Wer feststellen will, ob Brenner gut oder schlecht sind, wende sich an das Gaswerk, denn dieses hat das größte Interesse daran, daß jeder Gasapparat sparsam arbeitet. Die von Hausierern empfohlenen Brenner, Spardüsen usw. haben nur den Zweck, den Hausierern, die nach einigen Tagen wieder verschwinden, einen Verdienst zu verschaffen, aber nicht der Hausfrau einen sparsamen Gasverbrauch zu gewährleisten.

Schwacher Handel.

Der Verkehr auf dem heutigen Wochenmarkt war nicht sehr lebhaft. Es kosteten: Blumenkohl 50 bis 70 Pf., Rosenkohl 35 Pf., Weißkohl 10 Pf., Rotkohl 15 Pf., Wirsingkohl 10 Pf., Zwiebeln 15 Pf., Kastanien 40 Pf., Aepfel 20 bis 30 Pf., Birnen 20 bis 30 Pf., Kürbis 10 Pf., Sellerie 10 bis 25 Pf., Porree 5 bis 10 Pf., Mohrrüben 10 Pf., Kartoffeln 5 bis 10 Pf., Apfelsinen 5 bis 10 Pf. — Fleischpreise: Schweinefleisch 1,20 bis 1,40 RM., Rindfleisch 1,20 bis 1,30 RM., Hammelfleisch 1,20 bis 1,30 RM., Schmeer 1 RM., Hasen 1 RM. das Pfund, Gänse 1,10 RM., Enten 1,10 RM., Tauben 1,50. — Fischpreise: Schellfisch 40 Pf., Rotbarsch 35 Pf., Seelachs 35 Pf., Sprotten 60 Pf. das Pfund, Bücklinge 60 Pf.

Ferkelmarkt. Korbschweine 10 bis 20 RM. das Stück.

Sächsischer Provinzialverband der Inneren Mission.

Herbsttagung in Eisleben.

Die von großer Anteilnahme der Bevölkerung getragenen und auch aus der Provinz gut besuchten Veranstaltungen in Eisleben begannen am Abend des Totenfestes mit einem gehaltvollen Kirchenkonzert. Am Montag wurden in sämtlichen Schulen von Fachvertretern Vorträge über Innere Mission gehalten. Ferner kamen die theologischen Berufsarbeiter zu wichtigen Beratungen zusammen. Am Nachmittag sprach vor den Synodalvertretern für Innere Mission und vor den Leitern der evangelischen Wohlfahrtsdienste Provinzialjugendpfarrer Eggebrecht (Magdeburg) über die Aufgaben, welche sich aus dem Verhältnis der Inneren Mission zu den Jugendämtern der Provinz ergeben; außerdem wurde über die Bedeutung der neu eingerichteten Evangelischen Sterbevorsorge verhandelt. In dem durch kraftvollen Chorgesang bereicherten Festgottesdienst predigte Provinzialpfarrer Koch (Magdeburg) über das rechte Verhältnis von Wort und Tat in der Inneren Mission.

Besonders eindrucksvoll verlief die öffentliche Abendversammlung im Landbundhaus. Den zu Herzen gehenden Hauptvortrag des von musikalischen Darbietungen umrahmten Abends hielt Pfarrer Juhl von der Stadtmission in Halle über Volkskrankheiten und ihre Heilung. Am Dienstagvormittag war die

Hauptversammlung des Provinzialverbandes,

zu der auch Regierung und Magistrat, sowie das Evangelische Konsistorium Vertreter entsandt hatten. Im Mittelpunkt der Verhandlungen stand das Gesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten und die Mitarbeit der Inneren Mission an seiner Durchführung. Direktor Pfarrer Dr. Stahl vom Zentralausschuß der Inneren Mission in Berlin führte aus, wie im Ausbau der evangelischen offenen und geschlossenen Fürsorge, besonders in der Schulung von Helfern und Schaffung von Vorasylen, nicht zuletzt aber in stärkster sozialerzieherischer Arbeit an den Gesunden die wichtigsten Aufgaben der Inneren Mission für die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten liegen.

Dieser inhaltsreichen Tagung folgte ein

Lehrgang des Provinzialkirchlichen Volksmissionsdienstes

zur Einführung in psychotherapeutische Fragen, von Theologen, Aerzten und Erziehern außerordentlich gut besucht. In überaus bemerkenswerten Ausführungen sprachen am Dienstagnachmittag und -abend Dr. Müller (Braunschweig-Berlin) über die Psychotherapie Freuds (Psychoanalyse), am Mittwochvormittag Lic. Dr. Franckh (Naumburg-Queis) und Dr. med. March (Berlin) über die Psychotherapie Jesu.

Die Ueberzeugung von der Notwendigkeit einer Arbeitsgemeinschaft zwischen Aerzten und Seelsorgern war die erfreuliche Frucht dieser verheißungsvollen Verhandlungen.

Filmschau.

Lichtspielpalast „Sonne".

Der Film „Die schönsten Beine von Berlin" gibt den Merseburgern Gelegenheit, einige Bilder aus der großen Berliner Haller-Revue „An und aus" zu bewundern. Prachtvolle Bühnenbilder und Tanzvorführungen der berühmten „Filler Girls" werden gezeigt. Aber auch die Welt hinter den Kulissen wird dem Zuschauer eröffnet. Eine abenteuerliche Handlung ist diesem Rahmen eingefügt. Die Heldin, die Besitzerin der „schönsten Beine von Berlin", heiratet einen ungarischen Grafen pro forma, um mit seinem Namen Eingang in die Familie eines reichen Kaufmanns zu finden, der sie zur Frau begehrt. Der Graf liebt sie aber; er erhält seine Güter zurück und aus der Scheidung wird nichts. Der Großkaufmann tröstet sich mit der Revuetänzerin, die als „Scheidungsgrund" fungieren sollte. — Im Beiprogramm kommt noch ein amerikanischer Abenteuerfilm „Verwöhnte Mädels" zur Vorführung, der reich an spannenden Episoden ist.

Union-Theater.

Der sensationelle, von vielen gelesene berühmte Renn-Roman „Der Mann im Sattel" ist nun unter dem gleichnamigen Titel verfilmt worden und läuft im Union-Theater. Die Handlung, die geschickt aufgebaut ist, fesselt bis zum letzten Akt. Geza Mihaly (Ernst Verebes) als verwegener und tollkühner Jockei zeigt, wie er es von einem einfachen Stallsungen bis zum berühmten Jockei gebracht hat. Trotz aller Hindernisse, die ihm entgegengestellt werden, ist er der Held des Tages und kann als erster durchs Ziel gehen. Der Film läßt die berühmten Rennplätze im Bilde erstehen, zeigt das lustige Leben und Treiben auf den Rennbahnen.

Im zweiten Teil des Programms läuft der abenteuerliche Film „Hutch und das geheimnisvolle Modell". Eine geheimnisvolle, spannende Geschichte. Hutch, dem Amateur-Detektiv, gelingt es, ein junges Mädchen aus den Händen eines Künstlers zu befreien, der sie als willenloses Werkzeug benutzte und vor nichts zurückschreckte, um an der Vollendung seines Werkes „Ein lebendes Modell" zu schaffen. Die Emelka-Wochenschau mit den neuesten Tagesereignissen ergänzt den unterhaltsamen Spielplan.

Berufung von Lehrerinnen

in die Schulleitung und den Schulaufsichtsdienst.

Der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat die Regierungen erneut ersucht, die Berufung von Frauen in Schulleiterinnenstellen möglichst zu fördern und bei den ihm zu machenden Vorschlägen für Verwendung im Schulaufsichtsdienst geeignete Schulleiterinnen (Rektorinnen) und Lehrerinnen mehr als bisher zu berücksichtigen.

Während in der Verwaltung der höheren Schulen im Ministerium und in den Provinzialschulkollegien bereits eine Anzahl Frauen als Ministerialrätinnen, Oberschulräuinnen und Fachberaterinnen tätig sind, sind im Schulaufsichtsdienst der Volks- und Mittelschulen Frauen bisher nicht beschäftigt. Dies dürfte darin begründet sein daß die mit dem Amte eines Regierungs- und Kreisschulrates verbundenen Dienstreisen in gesundheitlicher Beziehung hohe Anforderungen stellen. Man denke an die außerordentlich schwierigen großen Schulaufsichtsbezirke in Landkreisen. Rektorinnen sind an Volksschulen schon in verhältnismäßig größerer Zahl beschäftigt.

Es bleibt abzuwarten ob der Minister nunmehr Frauen in den Schulaufsichtsdienst der Volks- und Mittelschule berufen wird.

Vereine, Vorträge, Versammlungen usw.

Lichtspielpalast „Sonne". „Die schönsten Beine von Berlin" mit Elsen Richter und Bruno Kastner; außerdem „Verwöhnte junge Damen".

Uniontheater. „Der Mann im Sattel"; ferner „Hutch und das geheimnisvolle Modell".

Kammerlichtspiele. „Auferstehung" nach dem Roman von Tolstoi; außerdem ein gutes Beiprogramm.

Literarischer Abend. Mittwoch, 30. November, 20 Uhr, in der Seffnerstraße 61 bei Pastor Mielcke, Vorlesung aus den Dichtungen von Rainer M. Rilke.

Domgemeinde. Mittwoch, 30. November, 20 Uhr, in der „Funkenburg" Familienabend.

Arbeitsgemeinschaft Schwarz-Weiß-Rot.

Verein ehemaliger Kolonialkrieger. Montag, den 5. Dezember, 19,30 Uhr, Versammlung im „Alten Dessauer". Gäste willkommen.

B.-K.-Aufführung. Am Sonntag, 4. Dezember, wird von der Spielschar des hallischen Bibelkreises in der St. Wits-Kirche das Legendespiel „Christophanus" aufgeführt. Das Spiel wurde in Halle und Magdeburg mit großem Beifall aufgenommen. Anfang der Aufführung voraussichtlich um 17 Uhr. Eintrittspreis für Erwachsene 50 Pfg., für Schüler 20 Pfg.

Ein Radfahrerzusammenstoß ereignete sich am Dienstagvormittag in der Leipziger Straße. Beide Fahrer stürzten beim Ausweichen zur Erde und erlitten leichte Hautabschürfungen. Das eine Rad wurde beschädigt.

Aus dem Kreise Merseburg.

Einbrecher am Werke.

t. Köthschau. Hier wurden in der Nacht zum Dienstag von einer anscheinend größeren Einbrecherbande Einbrüche verübt. So drangen Diebe in die Geschäftsräume des hiesigen Landwirtschaftlichen Ein- und Verkaufsvereins, um nach Geld zu suchen, doch ohne Erfolg. Alsdann sind die Einbrecher in die Privatwohnung des Direktors des Ein- und Verkaufsvereins, Herrn Oertel, eingedrungen, doch auch hier hatten sie kein Glück. Ferner besuchten sie das alleinstehende Wohnhaus des Baumeisters Stange. Sie gelangten in einen Nebenraum vom Schlafzimmer und erbeuteten einen größeren Geldbetrag, während sie vorhandene Schmuckgegenstände unberührt ließen. Endlich hatteten die Einbrecher auch dem hiesigen Pfarrhause einen Besuch ad. Hier haben sie versucht, durch Eindrücken der Fensterscheiben in die unteren Wohnräume zu gelangen, doch innere Fensterläden hinderten sie daran. Alsdann sind sie durch ein äußerst schmales Kellerfenster in den Keller eingedrungen und gelangten von hier aus in den Hausflur. Da jedoch sämtliche unteren Räume verschlossen waren, fielen den Spitzbuben nur einige, allerdings wertvolle Herrenbekleidungsstücke in die Hände. Man scheint es hier mit einer durchtriebenen Einbrechergesellschaft zu tun zu haben; denn neben Einbrecherwerkzeugen haben sie mit Handschuhen gearbeitet, da nirgends Fingerabdrücke zu finden waren. Bemerkenswert ist, daß die Einbrecher sich nur Häuser ausgesucht haben, in denen am Tage vorher Familienfeste stattgefunden hatten.

Zweckverband Bad Dürrenberg.

Zweckverband Bad Dürrenberg.

Bad Dürrenberg. (Der Amtsausschuß Dürrenberg) hielt unter Vorsitz des Amtsvorsteherstellvertreters Stade eine Sitzung ab, in der als erster Punkt die Wiederherstellung der Wohnungszwangswirtschaft nach der Verordnung von 1923 bei der vorgesetzten Behörde für die Orte des Amtsbezirks zu beantragen, mit sieben Stimmen beschlossen wurde, da wir hier noch unter großem Wohnungsmangel zu leiden haben. Ferner wurde die Gründung eines Milchausschusses einstimmig beschlossen und die Herren Gemeindevorsteher Knaubel, Kutzleb, Zeiger, Dießner, Fritz, Dr. Fritsche als Arzt und Vorsitzender des Kurvereins, Rektor Züge, Molkereibesitzer Kassuhn und Schwester Sernow in den Ausschuß gewählt. Der Ausschuß hat den Zweck, für einwandfreie Milch im Handel zu sorgen. Ferner kam die Sperrung der Kommunikationswege hinter dem V. Gradierwerk, die von den die Siedlung mit Kies versorgenden Lastkraftwagen in Grund und Boden gefahren worden sind, zur Sprache. Die Schuldigen werden zur Rechenschaft gezogen, wozu demnächst eine Sitzung aller Beteiligten stattfinden soll.

Schladebach. (Jagdverpachtung.) Bei der Verpachtung der hiesigen 1800 Morgen umfassenden Gemeindejagd gab das Höchstgebot der Leipziger Bauglasermeister Goserich mit etwas über 3000 M. ab. Es ist dies bis jetzt die teuerste Jagd in hiesiger Gegend, indem sich der Morgen auf rund 1,75 M. beläuft.

di. **Delitz a. B. (Das Auto im Graben.)** Als am Dienstagnachmittag das Lastauto einer Weißenfelser Firma auf der Straße einem Gefährt auswich, sauste es in den Graben. Dabei zersplitterte die Glasscheibe und der Lenker wurde im Gesicht und an den Händen verletzt. Durch 6 Pferde mußte das Auto aus dem Graben gezogen werden. Nachdem der Führer notdürftig verbunden war, konnte die Fahrt weitergehen.

Nachbarstadt Halle.

Ein Roman vom Würstchenstand.

Die Bekanntschaft wurde auf dem Jahrmarkt gemacht, allwo er einen Würstchenstand hatte, der Händler Paul Wolter.

Eine Plätterin aus Landsberg an der Warthe, die in Halle bei ihrer Mutter zu Besuch weilt, tritt heran an den appetitlichen Herrn, verlangt eine Heiße mit Mostrich, und dabei kommt die 45jährige Dame mit dem freundlichen Mann in ein Gespräch.

Galant, wie Paul ist, läßt er durchblicken, daß ihm die Käuferin gefällt. Er selbst hat Pech gehabt, sein Weib ist von ihm; seit 1915 hat er sich von seiner Frau trennen müssen, und lebt nun lieber allein.

Mitleid rührt ihr Herz. Als sie wieder in der Heimat ist, schickt sie dem neugewonnenen Verehrer öfter Lebensmittel in seine einsame Junggesellenwohnung. Paul versichert ihr, daß er jetzt aber hinter die Scheidung Druck machen werde. Eine Wohnung auf dem Großen Berlin sei schon sein; aber wie die Wohnung ausmöblieren? Die Scheidung kostet viel Geld und Möbel sind auch teuer. Zum Glück sei es ihm gelungen, sich Geld zu leihen. Jedoch 20 Prozent Zinsen müsse er zahlen, und wenn er da nicht immer pünktlich sei, dann fordere der Gauner das Doppelte. Die aufrichtige Landsbergerin half dem bedrückten Mann. Sie sandte nicht bloß Lebensmittel und Wäsche für den Unversorgten, sondern auch Geld zur pünktlichen Zinszahlung. Der Bräutigam nahm alles sorgfältig an sich; nur um die Scheidung bekümmerte er sich nicht.

Wohl aber hatte er nach Bayern Verbindungen angeknüpft mit einem anderen, ehebereiten, jungen Mädchen. Um die neue Braut besuchen zu können, verschaffte er sich von seiner Landsberger Verehrerin Geld für einen Anzug und für die Fahrt nach Hof, angeblich zu Verwandten.

Im Juni wurde die Braut in Landsberg argwöhnisch. Sie ließ Erkundigungen einziehen, und nun brach das Lügengewebe zusammen, und Paul kam darunter zu liegen. Der Staatsanwalt packte ihn.

Gestern stand der Feier vor Gericht. Er spielte den Harmlosen. Habe nie daran gedacht, das Mädchen zu betrügen. Das Geld habe sie ihm nur gesandt, damit er sich Lebensmittel kaufe, weil die „Freßpakete" in der Hitze ein paarmal verdorben waren.

Das Gericht glaubte diese Ausrede nicht, sondern erkannte auf sechs Monate Gefängnis.

Von unserer Hochschule.

Prof. Lic. F. W. Schmidt in Halle hat den Ruf auf den Lehrstuhl der systematischen Theologie in Münster, Privatdozent Dr. Friedrich Pietrusky in Breslau den Ruf auf den Lehrstuhl der gerichtlichen Medizin an der Universität Halle angenommen.

Die Studentenschaft gegen Minister Becker.

Protestversammlung gegen das neue Studentenrecht. — Ueberwältigende Mehrheit.

Nur selten im Leben der Universität kommt es vor, daß die gesamte Studentenschaft sich zu einer Vollversammlung zusammenfindet, aber dann zeigt es sich, daß deutsche Studenten noch immer gewillt sind, gemeinsam sich zu ihren Idealen zu bekennen. So war denn auch gestern abend die Versammlung im Thaliasaal, in der es galt, zum neuen preußischen Studentenrecht Stellung zu nehmen, überaus zahlreich besucht. Und zu den Studenten gesellten sich zahlreich ihre Lehrer, die nicht nur im Hörsaal der Hochschule, sondern auch im Leben ihnen Führer sein wollen.

In seiner Eröffnungsansprache begrüßte Herr Dipl. agr. Löwe, der Vorsitzende der hallischen Studentenschaft, Kommilitonen und Professoren, denen er den Dank der Studentenschaft aussprach.

Sodann ergriff das Wort Herr cand. jur. Schmadel, der Vorstand der Deutschen Studentenschaft, der folgendes ausführte:

Durch einen Beschluß des preußischen Landtages vom Mai 1926 wurde das preußische Staatsministerium aufgefordert, das Studentenrecht so abzuändern, daß die angeblich in den einzelnen Studentenschaften geübte Exklusivität bei der Aufnahme von Auslandsdeutschen, und die Koalition mit den auf völkischem Prinzip aufgebauten österreichischen und sudetendeutschen Studentenschaften unmöglich sei, und daß unter voller Wahrung der studentischen Selbstverwaltung erhöhte Sicherungen für eine geordnete Kassenführung getroffen würden. Diese selben Gesichtspunkte kamen in dem berühmten

Weihnachtserlaß des preußischen Kultusministers

vom 24. Dezember 1926 zum Ausdruck, in dem davon gesprochen wurde, daß beim Aufbau der Studentenschaften nicht Staats-, sondern Parteigrundsätze angewandt seien. In der Botschaft richtete dann der preußische Kultusminister an die Deutsche Studentenschaft und an die preußischen Einzelstudentenschaften die Aufforderung, ihre Bestimmungen über die Aufnahme von Auslandsdeutschen im Sinne der preußischen Ministerialverordnung vom 18. September 1920 umzugestalten und auf die österreichischen und sudetendeutschen Studentenschaften einzuwirken, ihren Mitgliederkreis nicht auf dem völkischen, sondern Staatsbürgerprinzip aufzubauen.

Auf der Konferenz der Hochschulländer am 22. September 1927 in Königswinter unternahm der preußische Kultusminister den vergeblichen Versuch, die anderen deutschen Länder ebenfalls zu einem Vorgehen in der Frage des Studentenrechtes zu bewegen. Trotzdem erließ das preußische Gesamtkabinett am 23. Septbr. 1927 die neue Ministerialverordnung. Durch die neue Verordnung wird den preußischen Studentenschaften ein Zusammenschluß mit Organisationen, die an anderen deutschen Hochschulen bestehen, verboten, sofern diese Organisationen nicht alle reichs- und auslanddeutschen Studentenschaften umfassen, sofern die Satzungen solcher Gesamtvereinigungen im Widerspruch mit der preußischen Verordnung über die Bildung von Studentenschaften stehen. Auch die Wirtschaftseinrichtungen unterliegen einschneidenden Bestimmungen.

Nach der neuen Verordnung hat allein der Minister das Recht, den Haushaltsplan, und zwar in allen seinen Einzelheiten, zu genehmigen. Da der Minister durchaus als ein Beauftragter der Parteien zu betrachten ist, würde es in Zukunft so sein, daß die jeweilige Parteimehrheit im preußischen Landtage über das Arbeitsgebiet der Studentenschaften zu entscheiden hätte. Besonders der Kreis IV der Deutschen Studentenschaft, dem die schlesischen, sächsischen und thüringischen Hochschulen, sowie die Universität Halle angehören, hat von jeher in besonders enger Zusammenarbeit mit den sudetendeutschen Hochschulen gestanden und hat die Studentenschaften an diesen Hochschulen vielfach durch Geldbeträge unterstützt. Durch die neue Verordnung kann diese Arbeit ohne weiteres unmöglich gemacht werden. Es würde eine

Verletzung der akademischen Freiheit

sein, wenn man dem Studenten nur die Lernfreiheit, die Möglichkeit, sein Studium nach eigenen Plänen zu betreiben, lassen, und ihm nicht auch die Freiheit geben würde, gewisse Gebiete unabhängig von staatlichem Zwang zu bearbeiten. Wir bedauern, daß mit der staatlichen Anerkennung materielle Vorteile für die Studentenschaft verloren gehen. Wir sind aber nicht in der Lage, um materieller Vorteile willen unsere Ideale von studentischer Selbstverwaltung, akademischer Freiheit und großdeutscher Gemeinschaft aufzugeben.

Stürmischer Beifall bewiesen dem Vortragenden die innere Anteilnahme und Begeisterung, mit der die Zuhörer seiner mehr als einstündigen Rede gefolgt waren.

Nach einer Pause eröffnete sodann Herr Löwe die Aussprache, an der sich zwei Vertreter der Minderheit beteiligten, die meist vom parteipolitischen Standpunkt aus sprachen.

In einem Schlußwort wies Herr Schmadel die Ausführungen der beiden Herren zurück, und stellte sie richtig. Die Parteipresse behauptet heute, die Studentenschaft sei gegen den Staat eingestellt; das ist eine bewußte und grobe Lüge. Zu dem höchsten Ideal, zu dem die Deutsche Studentenschaft sich bekennt, zum deutschen Volkstum, gehört der Staat.

Folgende

Entschließung

wurde dann angenommen:

„Die in einer stark überfüllten Vollversammlung anwesenden Studenten der Universität Halle-Wittenberg bekennen sich erneut zur Würzburger Verfassung der Deutschen Studentenschaft, und fordern alle deutschen Studenten auf, bei der Urabstimmung über das neue preußische Studentenrecht, das akademische Freiheit und großdeutschen Zusammenschluß vernichtet, mit „nein" zu stimmen.

Mit dem Liede „Burschen heraus", fand die Versammlung ihren Abschluß.

Eigentum, Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt, G. m. b. H. in Merseburg, Hälterstr. 4. Verantwortlich für den Textteil: Redakteur Kurt Goldhammer, für den Anzeigenteil: i. V. Kohlberg, beide in Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919271130-13/fragment/page=0004

Aus der Heimat

Bittere Lehre für die Bürgerlichen

Folgen der Zersplitterung.

Unterwiederstedt. Ein Beispiel für die Folgen der Zersplitterung bietet das Gemeinderatswahlergebnis hier. Es waren beim letzten Male gewählt worden: 2 Ordnungsblock, 2 Kommunisten und 1 Nationalsozialist. Diesmal hatte man in dem Orte von etwa 500 Einwohnern (einschließlich Kinder) 5 Listen aufgestellt, darunter drei von bürgerlicher Seite. Es entfielen auf:

sozialdemokratische Liste . .	49	Stimmen
kommunistische Liste . . .	114	„
1. bürgerliche Liste . . .	44	„
2. bürgerliche Liste . . .	9	„
3. bürgerliche Liste . . .	33	„
zusammen	249	Stimmen.

Die Summe muß geteilt werden durch die Anzahl der Sitze, nämlich 5; die Wahlteilungsziffer ist also 49. Das ergibt für die 1. Liste einen Sitz und für die 2. Liste zwei Sitze mit einem Rest von 16 Stimmen; die drei bürgerlichen Listen fallen dagegen gänzlich aus, da sie nicht die Zahl 49 erreichen. Darüber hinaus fallen aber auch die beiden weiteren Sitze der kommunistischen Liste zu, da es nach § 33 der unsinnigen anhaltischen Wahlordnung heißt, daß die noch unbesetzten Sitze den Vorschlägen zugeteilt werden, die die meisten überschüssigen Stimmen haben. Da nun auf die sozialdemokratische Liste genau 49 Stimmen gefallen sind und keine „überschüssige Stimme“ ist, kommen auf die 16 Reststimmen zwei weitere Mandate, während die zersplitterten 86 bürgerlichen Stimmen überhaupt kein Mandat erhalten, bloß, weil sich die Bürgerlichen nicht einigen konnten. Hätten sie es getan, dann wären auf sie und die Kommunisten zwei Sitze und auf die Sozialdemokraten ein Sitz gefallen.

Schamloser Mädchenverderber.

Altenburg. Der Gärtnereibesitzer Richard Rütiger, der hier in der Geraischen Straße eine gutgehende Gärtnerei unterhält, wurde durch die Polizei verhaftet unter der Beschuldigung, sich an zahlreichen Schulmädchen im Alter von neun bis dreizehn Jahren in der schamlosesten Weise vergriffen zu haben. Es waren immer mehrere Mädchen beieinander, wenn Rütiger in seiner Behausung das schamlose Treiben ausführte. Nachgewiesenermaßen treibt der Unhold diese Handlungen schon zwei Jahre lang. Er ist voll geständig und wurde der Staatsanwaltschaft zugeführt.

Ein Kirchenräuber festgenommen.

Leipzig. Die Kirche in Hörnitz wurde vor einigen Tagen nachts von einem Einbrecher heimgesucht und ausgeraubt. Der Täter ist der schon vielfach vorbestrafte arbeits- und wohnungslose, 27 Jahre alte Metalldrucker Friedrich Walter Rübenack aus Leipzig-Stötteritz. Erst kürzlich aus dem Zuchthaus in Waldheim entlassen, hielt er sich einige Tage in Leipzig auf und fuhr am 23. November nach Zittau. Am nächsten Tage wanderte er nach Hörnitz, wo er auf den Gedanken kam, in die Kirche einzubrechen. In später Nachtstunde begab er sich nach dem abseitsstehenden Gotteshause und verschaffte sich durch Zertrümmerung eines Fensters Eingang. Hier stahl er alle vorhandenen Silbersachen, wie Leuchter, Kelche, Weinkannen usw., die er gleich an Ort und Stelle zerschlug und in zwei Pappkartons verpackte. Mit dem Raube begab er sich nach Zittau und fuhr dann nach Leipzig zurück, wo er die Kartons zunächst in der Gepäckaufbewahrungsstelle niederlegte. Ein alter Bekannter, mit dem er in Waldheim zusammen gesessen hatte, sollte an ihm zum Verräter werden. Der Freund ging scheinbar auf den Vorschlag, den Raub zu veräußern, ein, und verabredete sich mit R. für den nächsten Tag. Als der Kirchenräuber seinen Freund auf dem Hauptbahnhof erwartete, wurde er von der Kriminalpolizei festgenommen, die der „Freund“ benachrichtigt hatte.

Verkauf der Domäne Badetz.

Badetz. Die hiesige Domäne, früher in herzoglichem Besitz, jetzt Eigentum des Prinzen Eugen, ist von ihm an den Pächter, Oberamtmann Braune, verkauft. Der Kauf ist bereits notariell abgeschlossen, tritt aber erst dann in Kraft, wenn der Herzog von dem ihm zustehenden Vorkaufsrecht keinen Gebrauch macht.

Wildkatzen im Oberharz.

Herzberg. Ein Jagdaufseher konnte vor einigen Tagen im Gebiete der Grafenforst im Forstort Wahrberg einen ausgewachsenen starken Wildkater von 11 Pfd. Gewicht, mit 85 cm Länge einschließlich Rute und 38 cm Höhe schießen. Die Echtheit steht außer Zweifel, da alle Hauptmerkmale vorhanden sind: schwarzes Zahnfleisch, weißer Kehlfleck, kurze schwarze Sohlenflecke und kurze walzenförmige Ringellunte mit schwarzer Spitze. Es ist demnach bewiesen, daß es noch Wildkatzen im Harz gibt.

Schneeschuh-Uebungen der Reichswehr.

Benneckenstein. Die Reichswehrskihütten in Benneckenstein und Torfhaus sind von den Schneeläuferabteilungen des Quedlinburger Reichswehrbataillons wieder bezogen worden, die für die wintersportlichen Meisterschaftskämpfe der Reichswehr üben. Auch im Gruppen- und Streifdienst werden die Soldaten ausgebildet, um tüchtige Läufer heranzuziehen.

Wie schnell läuft ein Hase?

50 Kilometer!

Arendsee. Ein Kraftfahrer aus einem Dorf der Umgebung traf kürzlich nachmittags in den Tannen einen Hasen, der in mächtigen Sätzen vor dem Auto herflüchtete. Mümmelmann ließ sich durch die Auspuffpfeife nicht von der Straße verscheuchen. So sah denn der Autobesitzer, der Jäger ist, nach dem Geschwindigkeitsmesser, um die Schnelligkeit des Hasen festzustellen. Der Hase hielt etwa zwei Kilometer lang ein Tempo von rund 50 Kilometer. Als die Geschwindigkeit auf 60 Kilometer gesteigert wurde, kam ihm das Auto bedenklich nahe, und es wäre dem Führer ein leichtes gewesen, den Hasen zu überfahren. Erst als ein Gespann von der Gegenseite nahte, sprang der ganz verbiesterte Meister Lampe seitlich in den Wald. Daß des Abends Hasen durch den Scheinwerfer geblendet werden und längere Strecken vor dem Auto herflüchten, ist von Kraftfahrern schon oft beobachtet worden, am hellen, lichten Tage, wie in diesem Falle, dürfte es aber selten vorkommen.

Jagdergebnisse.

Peißen. Kürzlich fanden in Peißen und Rabatz die üblichen Treibjagden statt. Bei guter Beteiligung der Schützen wurden auf der Rabatzer Flur 90 Hasen und auf der Peißener 117 Hasen sowie einige Kaninchen erlegt.

*

Roßla. (Weidmannsheil.) Herr Forstmeister Kolb erlegte im Forstrevier Eberburg einen Muffelbock und der Revierförster Henniger im Forstrevier Dietersdorf einen Keiler.

Atzendorf. Auf unserer Treibjagd wurden von dreißig Schützen 298 Hasen erlegt.

Strychnin im Wein.

Jena. Großes Aufsehen erregt hier der Selbstmord des Kohlenhändlers Hugo Hofmann, des Besitzers einer gutgehenden Kohlenhandlung in der Saalbahnhofstraße. Hofmann suchte Montag abend eine Wirtschaft auf und schüttete Strychnin in seinen Wein. Als er infolge der Wirkungen des Giftes zusammenbrach, brachte man ihn sofort in die Medizinische Klinik, wo er aber nicht mehr zu retten war. Er ist noch in der Nacht gestorben. Die Ursache der Verzweiflungstat ist nicht bekannt.

Wenn man den Pfad der Tugend verläßt . . .

Weimar. Der Held der Geschichte ist ein sonst ganz ordentlicher Mensch, fleißiger Geschäftsmann, liebevoller Gatte und Vater. Aber neulich in einer Gastwirtschaft fiel ihn der Teufel an. Er lief einer Circe ins Garn, und folgte ihr — die Dame wohnte möbliert — in die Wohnung. Aber mitten im schönsten tete-a-tete erscheint plötzlich der Gatte des „Fräuleins“, das er unverheiratet geglaubt, ist fuchsteufelswild, rollt mit den Augen und zückt den Revolver. Nur das nicht! Der Liebhaber knickt zusammen, fügt sich widerstandslos in sein Schicksal. Die Herzensdame und ihr beleidigter Gatte plündern ihn aus bis aufs Hemd. Das lassen sie ihm, gehen aus dem Zimmer und schließen den Entblößten ein. Erst allmählich kommt der Geängstigte wieder zu sich. Hausbewohner nehmen sich seiner an. Das Paar aber ist über alle Berge. Die Unaussprechlichen fand man hinter dem Gartenzaun in einem Nachbarhaus, das Portemonnaie mit annähernd 200 M. fehlte. Die Dame war ungefähr 24 Jahre alt, etwas üppig und elegant gekleidet. Man kennt sie ebensowenig wie ihren „Gatten“, denn sie hatte das Zimmer erst kurz vorher gemietet. Für den Geneppten war es kein Trost, daß die Polizei ihm erklären konnte: In Karlsruhe hat das Gaunerpaar dasselbe Manöver mit Erfolg durchgeführt.

Das Haus der Feuerwehr.

Greiz. Hier wurde in der Weberstraße der Grundstein zu einem Feuerwehrhaus gelegt. In ihm sollen die Motorspritze, die Autospritze usw. untergebracht werden, und durch Einbau von 7 Wohnungen wird die Möglichkeit geschaffen, daß ständig Feuerwehrleute zur Verfügung stehen. Das Haus wird 100 000 M. kosten, wozu der Staat 20 000 Mark gibt und die Landesbrandversicherung ein Darlehen von 50 000 Mark.

Thüringer Bäder-Verband.

Saalfeld. Aus den Verhandlungen sei mitgeteilt: Was die vom Verband empfohlene Mietordnung anbelangt, so weigern sich die Kommunen bzw. Kommunalverbände, sie als Ortsgesetze anzuerkennen. Es wurde empfohlen, sie von den Fremden einzeln unterschreiben zu lassen und so einen freien Vertrag zu schaffen.

Bürgermeister Ciorek (Bad Kösen) sprach über Staub und Lärm in Kurorten. Die Fabriken könnten gezwungen werden, Rauchverbrennungsapparate einzubauen. Autos könnten auf einzelne Straßenzüge verwiesen werden. Auch über studentische Studienreisen in Thüringer Kur- und Badeorte sprach Bürgermeister Ciorek. Er hob den Nutzen hervor, den solche Reisen künftiger Mediziner für die besuchten Badeorte brächten, und forderte die Kurorte auf, die Verpflegungskosten zu unternehmen, Fahrtkosten müßten die Studenten selbst tragen. Schon jetzt sei es möglich, solche Studentenreisen zu unternehmen. — Ueber die Werbemaßnahmen des Verbandes in der kommenden Saison sprach Verkehrsdirektor Dr. Wehrenpfennig (Eisenach). Ein Werbefilm werde hergestellt, und zwar kostenlos für die Kurorte. Für die Auslandreklame müsse noch mehr getan werden, besonders nach Holland und Amerika.

Plötzkau. (Neuer Urnenfund.) Beim Bewerfen von Kartoffelmieten stießen Arbeiter der hiesigen Domäne auf das Bruchstück einer Urne, das von der Arbeitshacke durchgestoßen wurde. Unter dieser Urne stand ein zweites fast unbeschädigtes rundbauchiges Gefäß, das anstatt des Henkels ein Zäpfchen trug und bei einer Höhe von etwa 9 Zentimetern einen größten Durchmesser von 11 Zentimetern aufwies. Es handelt sich unzweifelhaft um einen Topf für den Hausgebrauch, der aus der römischen Kaiserzeit stammen dürfte, ein Ueberrest aus dem Hausrat unserer germanischen Vorfahren, etwa 1700 Jahre alt.

Reidewitz. (Gutsverkauf.) Durch die Vermittlung der Firma Wilhelm Schloß in Halle ist das W. Buhlmannsche Gut in Reidewitz verkauft worden. Inventarauktion findet am Sonnabend, 3. Dezember, vormittags 10½ Uhr, auf dem Gushof statt.

Delitzsch. (Der millionste Zentner.) In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag, wurde zwischen 2 und 3 Uhr, in der hiesigen Zuckerfabrik der millionste Zentner Zuckerrüben verarbeitet. Zu verarbeiten sind noch ½ Million Zentner Rüben, was ungefähr noch bis zum 23. Dezember dauert.

Falkenberg (Trossin). (Brieftaube). Auf dem Gutshofe des Gutsbesitzers M. Schlemmer befindet sich unter der Taubenschar eine Brieftaube, die sich im vergangenen Sommer eingefunden hatte. Da sie recht zutraulich wurde, konnte sie nunmehr eingefangen werden. Der Ring trug folgende Zahlen und Buchstaben: 27 D J 915 B R. Es wäre interessant zu erfahren, wo und wann die Taube aufgelassen ist.

Bernburg. (Verband der Kegelklubs.) Auf ein dreijähriges Bestehen kann in diesen Tagen der Verband Bernburger Kegelklubs, der in sich 38 Klubs mit etwa 400 Keglern und Keglerinnen vereinigt, zurückblicken.

Märtyrer der Liebe.

Roman von J. Schneider-Förstl.

6. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ich weiß nicht! — Jedenfalls bei Fräulein Gerhard“

„Gut! Ich hole sie mir.“

„Jetzt nicht. Sie wird Unterricht haben!“

Dann erst recht. Gott, ich weiß aus meiner Kinderzeit, wie selig ich war, wenn mitten unter der Stunde Besuch kam, der meine Wenigkeit zu sehen wünschte. Also ich hol' sie mir.“

Sie zuckte verärgert die Achseln. Aber er sah es nicht mehr.

Mit müden Schritten durchmaß er den langen, durch ein Oberlicht erhellten Korridor. Da begrüßte ihn eine tiefe Altstimme mit einem etwas untertänig klingenden „Guten Morgen“

„Guten Tag, Fräulein Gerhard“, sagte er reserviert freundlich. Die Erzieherin war durchaus nicht nach seinem Geschmack. Man hatte zweifelsohne einen Mißgriff gemacht, als man sie ohne weitere Empfehlung ins Haus nahm. „Wo ist meine Tochter?“ frug er kühl.

„Ich kann es Ihnen leider nicht sagen, gnädiger Herr!“ kam es schnippisch zurück.

„Wie? Sie wissen es nicht?“

Sein barscher Ton öffnete alle Schleusen ihres Zornes und der Wut, die sich in ihrem Knochenherzen aufgespeichert hatten. Renkell fand aus dem Wortschwall nur so viel heraus, daß Annemarie ungehorsam gewesen war und dann aus Furcht vor der Strafe das Weite gesucht hatte. Sie war einfach nach echter Kinderart davongelaufen.

„Sie haben die Kleine doch jedenfalls sofort gesucht?“ frug Renkell, der sich mühsam zu beherrschen trachtete.

„Nein!“

„Warum das Nein?“ donnerte der Hüttenkönig.

„Ich bin hier nicht engagiert, um ungezogenen Kindern nachzulaufen“, warf sie ihm entgegen.

Ein böses Blitzen brach für einen Augenblick unter ihren etwas zusammengekniffenen Lidern hervor.

„Unerhört“, zürnte Renkell. Er hielt die eine Hand zur Faust geballt in der Tasche seines Rockes stecken. „Sie können sich als entlassen betrachten“, bestimmte er. „Gehen Sie zum ersten Buchhalter drüben in der Fabrik. Er wird Ihnen den Gehalt für das nächste Vierteljahr ausbezahlen. Eine Empfehlung meinerseits kann ich Ihnen leider nicht geben. Es wird besser sein und ist in Ihrem eigensten Interesse gelegen, wenn Sie sich nicht auf die Zeit, die Sie in meinem Hause verbrachten, berufen. Mein Kraftwagen steht Ihnen für Ihre Fahrt zur Bahn zur Verfügung.“

Ohne jeden Gruß schritt er an ihr vorbei.

Sie sah ihn einen Moment mit ausdruckslosem Blicke nach. Dann lachte sie ein häßliches, verstecktes Lachen.

Als Renkell wieder aus Annemaries Zimmer kam, stand sie noch immer an der gleichen Stelle. Er mied es, mit ihr zusammenzutreffen und ging die Treppe hinab, welche nach den Räumen des Erdgeschosses führte.

Einen kurzen Augenblick überlegte die Erzieherin, dann klopfte sie entschlossen an Nellas Tür.

Ein ungehaltenes „Herein!“ rief ein verächtliches Zucken um ihre farblosen Mundwinkel hervor.

„Was wünschen Sie?“ frug Nella nicht sonderlich gnädig gelaunt. „Wenn Sie eine Beschwerde über Annemarie haben, dann verschonen Sie mich so früh am Morgen mit solchen Lappalien!“

„Es sind keine Lappalien, gnädige Frau!“

„Gut, was sind es dann?“

Nellas Gesicht drückte höchste Gereiztheit aus. Sie griff nach ihren Manikurutensilien und begann ihre Nägel in aller Ungeniertheit zu polieren. Dieses dummfreche Frauenzimmer sollte nicht glauben, daß die Herrin sich ihretwegen etwa Zwang auferlegte. „Nun also?“ sagte sie, ohne nach der Erzieherin hinzusehen.

„Es handelt sich um den Besuch des Herrn Doktor Reichmann gestern abend.“ Das kam langsam! Gleichsam mit einem fuchsartigen Lauern, wie das Opfer sich zu dem Angriff stellen würde.

„Und?“ —

Jedes Wort Nellas hätte Fräulein Gerhard weniger aus der Fassung gebracht. Die Ruhe, welche diese ehrlose Frau zur Schau trug, war von einer beispiellosen Unverfrorenheit.

„Und?“ wiederholte Nella und zog die Augenbrauen hoch.

„Ich stand draußen vor dem Terrassenfenster“, kam es abermals mit sichtbarem Lauern.

Die Katze setzte zum Sprunge an.

„Was weiter?“

Das Opfer zuckte mit keiner Wimper.

Nella überlegte nur blitzschnell: War die Tür offen gewesen? Nein! Und die Fenster? Auch nicht. Sie wußte mit Sicherheit, daß Reichmann alles abgeschlossen hatte. Die Gefahr war mit etwas Geschick leicht zu parieren. Leugnen! Wenigstens jedes gesprochene Wort, soweit es diesem elenden Geschöpf dort zu Ohren geklungen sein mochte.

„Ich habe gesehen“, fuhr die unsympathische Stimme fort, „wie Sie zu den Füßen des Herrn Doktor Reichmann gelegen sind und ihn um etwas anflehten.“

„Ganz richtig spioniert. Sie haben Geschick für derlei!“ lobte Nella mit fressendem Spott.

„Ich hatte Herzkrämpfe gehabt. Nachdem Sie schon alles gesehen haben, werden Sie das bestätigen können. Ich bat Dr. Reichmann um eine größere Dosis Morphium. Er hat sie mir verweigert. Ich suchte ihn also auf diese Weise zu erweichen. Sie können ihn ja fragen, wenn Sie das nicht für glaubwürdig halten, was ich sage.“

Das Gesicht der Erzieherin spielte ins Gelbe. Das Opfer zeigte eine Geistesgegenwart ohnegleichen. Aber es half der schönen Frau kein Drehen und Wenden. Der Sieg war bald entschieden. Dann würde sie klein werden! — Ha! So klein. Und sie würde bleiben! — Jawohl, sie würde bleiben. Man würde die bislang nur von oben betrachtete Erzieherin umwerben wie eine Hoheit, damit sie die Schande des Hauses Renkell nicht in die Welt trug.

Die Bestie duckte sich etwas vor dem letzten Sprung. Ihre Augen schillerten ins Grüne. Ein verkniffener Zug streckte ihre Mundwinkel in die Breite.

„Gnädige Frau sind dem Wagen nachgelaufen, in dem Doktor Reichmann saß!“

„Ja! — Auch das!“ sagte Nella Ihre Stimme vibrierte nicht einmal. Nur jetzt sich ganz in der Gewalt haben, nur jetzt keine Angst zeigen. Die Zähne gefletscht wie die andere. Noch hatte sie sich keine Blöße gegeben.

„Sie sehen, ich gebe alles zu“, sagte Nella und begann ihre Nägel glattzufeilen, obwohl das eine müßige Arbeit war, denn sie hätten als Reklame in jede Auslage gepaßt. „Sie dürfen auch wissen, weshalb“, setzte sie in schleppendem Tonfall hinzu, als sei es das Gleichgültigste von der Welt, was sie da erörterte. „Ich bin Ihnen zwar keine Rechenschaft schuldig, aber Leuten Ihres Schlages, die nur deshalb so schlecht von anderen denken, — unterbrechen Sie mich nicht —“, herrschte sie die Erzieherin an, „also Leuten, die doppelt so niederträchtig sind, gewährt man ein übriges, um nicht von ihren Klauen erwürgt zu werden. Ich hatte eine Depesche an meinen Mann aufzugeben vergessen, und bin dem Wagen nachgeeilt, um einen der beiden Herren zu bitten,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919271130-13/fragment/page=0005
DFG

Niederholzhausen (Eckartsberga). (Freiballon.) Am Sonntagnachmittag gegen ½2 Uhr nahm hier ein mit 4 Personen besetzter Freiballon eine Zwischenlandung vor. Es handelte sich um den Ballon „Schwarzenberg II", der am Vormittag ½10 Uhr in Schwarzenberg aufgestiegen war. Nach einhalbstündiger Pause flog der Ballon weiter.

Weißenfels. (Angestelltenwahlen.) Bei der am Sonntag und Montag vorgenommenen Wahl zur Angestelltenversicherung errangen die Hauptausschußverbände einen Sieg. Auf die drei verbundenen Listen entfielen 574 Stimmen, während der Afabund nur 283 Stimmen aufbringen konnte. Im einzelnen erhielten Stimmen: Gewerkschaftsbund der Angestellten 140, Deutschnationaler Handlungsgehilfenverband 356, Technikerliste 26, Zentralverband 111, weibliche Angestellte 88, Werkmeisterverband 146. Die Wahlbeteiligung war um 47 Proz. höher als bei der letzten Wahl.

Camburg. (Eingebrochen) wurde in drei Weinbergshäuschen am Steinberg, in einem Falle unter Zertrümmerung des Mauerwerks. Außer einem 9-Millimeter-Tesching fielen den Dieben nur Kleinigkeiten in die Hände.

Bad Bibra. (Kohlendiebstahl.) Auf dem hiesigen Bahnhof wurden verschiedenen hiesigen Kohlenhändlern aus den gegen abend hier einlaufenden Waggons 25 Zentner Kohlen gestohlen.

Rundfunkprogramm.

Mitteldeutscher Sender. Donnerstag, 1. Dezember. 10 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 10.05 Uhr: Wetterdienst, Schneeberichte und Verkehrsfunk. 10.20 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms. 10.25 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11.45 Uhr: Wetterdienst und -voraussage (Deutsch und Esperanto), Schneeberichte und Wasserstandsmeldungen. 12 Uhr: Mittagsmusik. 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. 13.15 Uhr: Presse- und Börsenbericht. 16.30—17 Uhr: Nachmittagskonzert der Dresdener Rundfunkhauskapelle. 17.10—19 Uhr: Uebertragung aus dem Reichswirtschaftsrat, Berlin: Steuben-Gedenkfeier. 1. Ansprache des Präsidenten der „Vereinigung Carl Schurz", Herrn Dr. R. Bosch. 2. Rezitation: „Das deutsche Lied" von Carl Schurz. 3. Chor: „Das deutsche Lied." 4. Ansprache des Herrn Reichsaußenministers Dr. Stresemann. 5. Festrede des Herrn Professor Schreiber, Yale U. S. A. „General von Steuben, ein deutscher Pflichtmensch als Pionier in Amerika." 6. Rezitation: „Kein Baum gehörte mir in deinen Wäldern" von Konrad Krez. 7. Kurze Ansprache des Botschaftsrates der amerikanischen Botschaft, Berlin, Herrn Pool. 8. Chor: „Meeresstimmen". 9. Chor: „Heimatgebet." 19—19.30 Uhr: Vortragsreihe: Organisation der modernen Landwirtschaft." 4. Vortrag. Dr. Hucho: „Absatz der landwirtschaftlichen Erzeugnisse und die Genossenschaftsidee." 19.30 bis 20 Uhr: Vortragsreihe: „Fortschritt der angewandten Psychologie." 1. Vortrag. Prof. Dr. O. Klemm von der Leipziger Universität: „Grundfragen." 20 Uhr: Wettervoraussage, Schneeberichte und Zeitangabe. 20.15 Uhr: Mitteldeutsche Komponisten: Leipzig: 5. Abend. Werke von Wilhelm Rettich, Theod. Wünschmann, Kurt Driesch. Mitwirkende: Anny Quistorp (Gesang); Gesangsbegleitung: Friedbert Sammler. 21.15 Uhr: Mandolinenorchester. Die Weststädtische Mandolinen- und Gitarre-Gesellschaft. Dirigent: Otto Pietschmann. 22.15 Uhr: Funkpranger. 22.20 Uhr: Presseberichi und Sportfunk. 22.30 Uhr: Funkstille.

Königswusterhausen. Donnerstag, den 1. Dezember. 14.20—14.45 Uhr: Kinderstunde: Reisen und Abenteuer „Meine Elefantenjagden mit dem wilden Bagara am Nil"; Dr. Arthur Berger. 14.45—15 Uhr: Aus dem Gebiete der Krankenkost. Ratschläge für die Ernährung allgemeiner Magen- und Darmstörungen; Adele Lüderitz-Ramelow. 15—15.30 Uhr: Von der Arbeit der Schweizer Hausfrauen; Zentrale der Hausfrauenvereine. 15.35—15.40 Uhr: Wetter- und Börsenbericht. 15.40—15.55 Uhr: Kochanweisungen und Speisefolgen; Adele Lüderitz-Ramelow. 16—16.30 Uhr: Erziehungsberatung: Dr. Klopfer. 16.30—17 Uhr: Aus dem Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht. 17 bis 18 Uhr: Uebertragung des Nachmittagskonzertes Berlin. 18—18.30 Uhr: Carl Ferdinand Appun, ein deutscher Forscher in Venezuela und Guayana; Carl Schöffer. 18.30—18.55 Uhr: Spanisch für Fortgeschrittene; Gertrud van Eyseren, Cesar M. Alfieri. 18.55—19.20 Uhr: Die Kreditlage der deutschen Landwirtschaft; Geh. Finanzrat Dr. Kißler. 19.20—19.45 Uhr: Das Volkslied; Dr. Hans Mersmann. Uebertragung Berlin: 20.10 Uhr: Uebertragung der „Steuben"-Gedenkfeier aus dem Reichswirtschaftsrat.

Auf dem Wege zur Einigung.

Turnerschaft und Sportverbände.

In der letzten Zeit haben wiederholt Besprechungen zwischen den Führern der Deutschen Turnerschaft, der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik und des Deutschen Fußball-Bundes unter Leitung des Staatssekretärs Dr. Lewald stattgefunden, die augenscheinlich die Basis geschaffen haben für die seit langem erstrebte, von allen Seiten gewünschte Einigung zwischen Turnerschaft und Sportverbänden. Das beweist die folgende gemeinsame Kundgebung:

„Die in zweimaliger Beratung unter dem Vorsitz von Staatssekretär Dr. Lewald versammelten Führer der Deutschen Turnerschaft und der beiden Sportverbände, Deutsche Sportbehörde für Leichtathletik und Deutscher Fußball-Bund, stellen fest, daß die Verbände sich innerlich nähergekommen sind. Sie haben die innerschaftliche, sittliche Grundanschauung durch ihre Vaterländische Zielsetzung.

Es sind daher einheitliche Regeln und Grundsätze wünschenswert. Durch Zusammenarbeit sollen Gerät und Verwaltung verbilligt, reibungsloser Uebergang vom Schul- zum Vereinsbetrieb gewährleistet, der Amateurgedanke gewahrt, ein Uebermaß von Wettkämpfen verhindert und so größte Volkstümlichkeit der Leibesübungen und gesunde Körpererziehung des Volkes gesichert werden.

Förderung des Turn- und Sportverkehrs untereinander und gegenseitige freundschaftliche Hilfsbereitschaft in den Vereinen soll durch neu anzubahnende Verhandlungen zwischen den Verbänden erreicht werden.

gez.: Berger, Diem, Dominicus, Hädicke, von Hall, Jersch, Lang, Lewald, Linnemann, Neuendorff, Schmitz.

T rner-Faustball.

Der KTV. in Erfurt.

Die Faustballabteilung des Männerturnvereins in Erfurt veranstaltet am 4. Dezember ihre 7. Faustball-Winterwettspiele auf dem Waldspielplatz des Männerturnvereins. Diese Veranstaltung ist kreisoffen genehmigt und erfreut sich im Kreis und überhaupt in der ganzen DT., da sie früher offen für die DT. war, großer Beliebtheit. Der KTV. hat hierzu seine 1. Mannschaft gemeldet und spielt mit in der Kreisklasse. Außerdem wird noch in der 1. und 2. Gauklasse gespielt. Dem Verein stehen auf seinem Waldspielplatze 3 Kiesfaustballplätze und je nach Bedarf Rasenplätze zur Verfügung. Unsere hiesigen Vertreter müssen gegen Männerturnverein Erfurt, Turnverein Vater Jahn, Schkeuditz, Turnverein 1860 Eisenach, Turnverein Suhl und Turnverein Zeulenroda antreten. Die Namen sprechen für sich selbst und der KTV. muß alles hergeben, um ehrenvoll abzuschneiden. Die 3 letzgenannten Vereine sind uns in Halle unbekannt, so daß eine Voraussage nicht möglich ist. Wir wollen hoffen, daß der KTV. unsere halleschen Farben gut vertritt.

Handball D. T.

Am kommenden Sonntag spielt M. T. V. Lauchstädt 1. gegen Cröllwitz (Halle) 1. in Bad Lauchstädt. Da Cröllwitz kein schlechter Gegner ist, wird es wahrscheinlich einen harten Kampf geben. Nach diesen spielt die Jugend beider Vereine. Auch hier wird es spannend werden, da keine Mannschaft zu unterschätzen ist.

Gaumeisterschaften im Amateur-Boxen.

Der Gau Nordwestsachsen, zu dem auch Halle gehört, brachte am vergangenen Montagabend in Leipzig die Vor- und Zwischenkämpfe um die Meisterschaft 1927 zur Durchführung.

Im Papiergewicht mußten die beiden Hallenser Crain und Martini von Punching den Vorkampf bestreiten. Crain konnte seinen Vereinskameraden hoch nach Punkten abfertigen. Im Federgewicht mußte Schliebe (Punching) gegen den früheren Bantammeister Henze-Bitterfeld antreten. Dieser Kampf wurde bereits in der ersten Runde zufolge starker Ueberlegenheit Schliebes vom Ringrichter abgebrochen. Boer (Wacker) hatte als Gegner Zapf-Bitterfeld und konnte diesen Kampf nur knapp nach Punkten gewinnen. Als dritter Sieger im Federgewicht konnte sich Engel (Bar Kochba)-Leipzig für die weiteren Kämpfe qualifizieren. Während Schliebe für die Zwischenrunde Freilos zog, mußte Boer nochmals gegen Engel antreten. Diesen Kampf

gewann Boer knapp aber sicher nach Punkten.

Im Weltergewicht, welches allein zehn Meldungen aufweisen konnte, mußte Schill (Wacker) gegen Polter II (Atlas-Leipzig) antreten und wurde von demselben einwandfrei nach Punkten geschlagen. Schill schied somit von der weiteren Teilnahme aus.

Ohne Kampf kamen in die Endr nde Görk (Wacker) im Leichtgewicht, Lehrmann (Borussia) und Theuerkauf (Wacker) im Mittelgewicht, sowie Tempelhof (Borussia) im Schwergewicht.

Besonders zu erwähnen ist, daß

Crain (Punching) einen von unbekannter Seite gestifteten Ehrenpreis für den technisch besten und einwandfreien Kampf durch das Schiedsgericht zugesprochen erhielt.

In Crain entwickelt sich bestimmt ein ausgezeichneter Amateurboxer.

Die Schlußkämpfe werden am kommenden Montag, 5. Dezember, in Leipzig ausgetragen.

Papiergewicht: Crain (Punching) gegen Lautig (LAC.),

Fliegengewicht: Brückner-Weißenfels gegen Schurig (LAC.),

Bantamgewicht: Flaschmann (Bar Kochba)-Leipzig gegen Mickau (Atlas)-Leipzig,

Federgewicht: Boer (Wacker) gegen Schliebe (Punching),

Leichtgewicht: Loose (Atlas)-Leipzig gegen Görk (Wacker),

Weltergewicht:

Vorschlußrunde: Frischer (Bar Kochba)-Leipzig gegen Pleß (LAC.),

Schlußrunde: Sieger aus Vorschlußrunde gegen Polter II (Atlas)-Leipzig,

Mittelgewicht: Theuerkauf (Wacker) gegen Lehrmann (Borussia),

Halbschwergewicht: Fickert gegen Polter I, beide Atlas,

Schwergewicht: Tempelhof (Borussia) gegen Waldmann-Weißenfels.

Paolino — Bertazzolo.

Neben dem Kampf zwischen Max Schmeling und Bonaglie um die Europameisterschaft im Halbschwergewicht steht noch ein anderes Titeltreffen um die Würde eines Europameisters im Vordergrund des Interesses, und zwar das der Schwergewichte Paolino und Bertazzolo. Die Fehde der Veranstalter ist recht heftig; Carpegna bot für diesen Kampf im Mailänder Sportpalast 500 000 Lire oder 114 000 Mark, während die Interessenten in Barcelona eine Börse von 200 000 Peseten oder 140 000 Mark auswerfen wollen. Aller Voraussicht nach dürfte die Begegnung Paolino—Bertazzolo in Barcelona steigen.

*

Deutsche Boxmeisterschaft im Schwergewicht.

Als Termin für den Entscheidungskampf um die deutsche Boxmeisterschaft im Schwergewicht, den der Titelhalter Franz Diener gegen den Sieger der End ausscheidung (Haymann, Wagener oder Rösemann) zu bestreiten hat, wurde der Dortmunder Westfalenhalle der 4. März 1928 genehmigt. Franz Diener erhält ab 10. Februar bis zur Austragung der Meisterschaft Startverbot

*

Mickey Walker schlägt Berlenbach.

In Chicago standen sich Mittelgewichtsweltmeister Mickey Walker und der frühere Titelhalter der Halbschwergewichtsklasse, Paul Berlenbach, in einem Zehnrundenkampf gegenüber. Das hochinteressante Treffen endete mit dem sicheren Punktsiege des im Gewicht um etwa 18 bis 20 Pfund benachteiligten Mickey Walker. Berlenbach mußte in der vierten Runde nach einem schweren „Rechten" den Boden aufsuchen. Noch völlig benommen, kam er bei „9" wieder hoch, doch gelang es ihm, Walker so lange auf Distanz zu halten, bis er sich wieder einigermaßen erholt hatte. — Die allgewaltige Boxkommission des Staates Neuyork hat Mickey Walker übrigens bis auf weiteres für ihren Machtbereich suspendiert, weil er sich weigerte, die Herausforderung von George Curiney anzunehmen.

Fußball.

Die Jugend von V. f. B. Lauchstädt

spielt nächsten Sonntag gegen Neumark. Dieses Spiel hoffen die Lauchstädter zu gewinnen, denn es ist das erste Verbandsspiel in der Frühjahrsreihe. Im Freundschaftsspiel hat Lauchstädt gewonnen, so wird er vielleicht auch hier den Sieger stellen.

Wettermeldungen aus dem Harz.

Für den Wintersport bietet der Harz gegenwärtig nur geringe Möglichkeiten. Es liegen folgende Meldungen vor:

Braunlage: — 2 Grad, bedeckt, 10 Zentimeter Schnee, stark verharscht, Ski und Rodel gut.

Schierke: — 4 Grad, heiter, 8 Zentimeter Schnee, stark verharscht, nur Ski möglich.

Torfhaus: — 4 Grad, Nebel, 8 Zentimeter Schnee, stark verharscht, Ski und Rodel mäßig.

Brocken: — 4 Grad, heiter, 9 Zentimeter Schnee.

Benneckenstein: — 3 Grad, wolkig, 7 Zentimeter Schnee, stark verharscht, Ski mäßig, Rodel gut.

Bad Sachsa: — 2 Grad, wolkig, 5 Zentimeter Schnee, stark verharscht, Ski mäßig, Rodel gut.

Einen seltenen Gedenktag in der Geschichte der D. T. konnte der Ehren-Oberturnwart Kommissionsrat Max Schuster vom A.T.V. zu Dresden begehen. In voller Rüstigkeit feierte der Siebenzigjährige das goldene Jubelfest einer segensreichen 50jährigen Tätigkeit als Vorturner.

das Telegramm in Eisenbach zu besorgen. Wenn ich nicht den Weg abgeschnitten hätte und Doktor Hilbertt etwas rascher gefahren wäre, hätte mein ganzes Laufen keinen Zweck gehabt. Es ist mir gerade noch geglückt den Wagen am Schleusenhaus abzufangen. Sie werden vielleicht ohnedies auch darüber genau orientiert sein, denke ich!"

Ein spöttischer Blick lief zu Fräulein Gerhard hinüber. Die Manikure wurde dadurch nicht unterbrochen.

Eine grünliche Blässe ließ das Gesicht der Erzieherin noch einmal so alt erscheinen. Sie schnappte nach Worten, fand scheinbar die schlagfertige Erwiderung nicht, die ihr den Sieg verschaffen sollte, und ging mit erhobenem Arm auf Nella zu.

Diese wich keinen Schritt zurück. Nur ihre Rechte zeigte, von einem stahlharten Blick begleitet, nach der Tür.

„In einer Stunde haben Sie das Haus zu verlassen. Wenn Sie eine Minute länger benötigen, ihre Koffer zu packen, lasse ich Sie verhaften, wegen — Erpressung! — Erpressung! — verstehen Sie mich?"

Die Erzieherin kreischte auf! Wutvoll wie ein angeschossenes Tier.

„Eine schlechte Frau sind Sie und eine schlechte Mutter!" schrie sie und sprang auf ihre Herrin zu.

Kein Wort fiel. Nur eine Hand klatschte auf. — Dann ein zweites Mal

Fräulein Gerhard rief gellend um Hilfe.

„Werden Sie schweigen?" zischte Nella dicht vor ihrem Gesicht. Blitzschnell griff ihre Rechte nach dem mit Schildplatt eingelegten Revolver auf dem Tische nebenan.

„Mord", rief das Mädchen entsetzt. „Morden würden Sie auch! Sie — Sie —"

„Man erweist der Menschheit nur einen Gefallen, wenn man sie von Individuen Ihres Schlages befreit!" kam Nellas Stimme, farblos.

Wieder zeigten ihre Hände nach der Tür.

Mit dem Rücken nach dem Ausgang trat das Fräulein den Rückmarsch an. Nella hielt den Revolver mit der Mündung nach dort gerichtet. Erst als die Klinke ins Schloß fiel, ließ sie ihn mit einem Gefühl des Ekels sinken.

„Die ist noch schlechter als ich", sagte sie und hielt ihre Hände weit von sich ab, daß sie nicht ihr Kleid streiften. Dann ging sie zu dem großen, in die Wand eingefügten Marmorbecken, ließ erst warmes, dann kaltes Wasser in raschem Wechsel über ihre Finger rieseln, und frottierte sie kräftig mit einem gerauhten Handtuch. Während sie noch einmal in aller Ruhe ihr Spiegelbild betrachtete, drückte sie mechanisch auf einen der Knöpfe, welche kaum sichtbar dem Tapetenmuster eingefügt waren.

Eine Seitentür öffnete sich geräuschlos. „Gnädige Frau befehlen?"

„Ich wünsche auf der Terrasse zu frühstücken!"

„Es ist bereits gedeckt, gnädige Frau!"

Ein lässiges Nicken bedeutete, daß das Mädchen entlassen war.

Wenige Minuten später saß Nella in einem der bequemen Korbstühle unter dem großen Sonnenschützer der Terrasse, ließ sich von dem Diener servieren und blätterte, während ihre weißen, schönen Zähne ein Gebäck zermalmten, in dem Stoß von Modeheften, die neben ihrem Gedeck lagen.

Mann, Kind und Erzieherin waren vergessen.

Renkell eilte inzwischen über die Brücke dem Hochwald zu. Annemarie konnte nicht schwer zu finden sein. — Zorn gegen die Frau, die seinem Kinde Mutter war, stieg in ihm auf. Jeder Hund sorgte sich um seine Jungen, und jede Katze schleppte die ihren mit sich herum Nur sein Weib überließ ihr eigen Fleisch und Blut Tag und Nacht sorglos anderen Händen.

Während er den Wald durchstreifte und abwechselnd Annemaries Namen rief, beschäftigte er sich mit dem Problem des Seelenlebens seiner Frau.

Sie war schön! Gottvoll schön! — Gewiß! Aber diese Schönheit beschränkte sich scheinbar nur auf den Leib. Ihre Seele war kühl! — Mehr als kühl! — Sie war kalt. Es gab Stunden, in denen er sogar an ihrer Liebe zweifelte.

Er formte beide Hände zu einer Höhlung an den Mund.

„Annemarie!"

„Anne — — marie!" lachte das Echo zurück.

Sie würde wohl wie närrisch gelaufen sein, war müde geworden und lag nun in Farn und Moos und schlief einen friedlichen, sorglosen Kinderschlaf, während er hier suchte und sich die Kehle heiser rief. Wenn er wüßte, welche Richtung sie genommen hatte. Der Hochwald dehnte sich hüben wie drüben in endloser Weite. Gut, daß es Tag war. Bei Nacht wäre ihr Ausbleiben nicht auszudenken.

Er stieg eine Weile bergauf und wandte sich dann seitwärts, woher das Geläut der Herdenglocken kam. Der sonnverbrannte Junge, welcher die Geißen und Kühe samt den mächtig behornten Ochsen betreute, hatte nichts von dem kleinen Hüttenfräulein gesehen. Möglich, daß sie im Forsthause die kleinen Rehe hat ansehen wollen, meinte er unverschüchtert treuherzig. Renkell schenkte ihm einen Geldschein und fuhr freundlich über des Jungen weiches, weißblondes Haar. Das war noch mehr wert wie Geld. Das hatte der Hüttenkönig sicher noch keinem anderen getan.

Im Forsthause traf Renkell versperrte Türen. Annemarie hatt ealso auch keinen Einlaß bekommen. Er kam sich mit einem Male fast lächerlich klein vor in seiner Sorge um sie. Annemarie, sein großes, kluges Kind, war wohl schon längst wieder zu Hause und wartete in irgendeinem Winkel im Haus oder Park, bis sie seine Stimme hörte, welche sie aller Furcht vor etwaiger Strafe überhob.

Kleine, süße Annemarie!

Er setzte in großen Sprüngen den Waldrücken herab. Steine und Erdreich polterten ihm nach. Als er jedoch ganz atemlos die Terrasse betrat, sagte ihm der Diener, daß die Kleine noch nicht zurückgekehrt sei. Nellas Sorge war gleich Null. Sie schalt nur ärgerlich über die dummen Streiche der Tochter. Wahrscheinlich kam sie wieder mit zerrissenen Sachen und einem Kleid voll von Heidelbeer- und Harzflecken.

„Wenn du sie nicht so maßlos verwöhntest, käme derlei nicht vor!" sagte sie mit rücksichtslosem Vorwurf.

Renkell biß nervös die Zähne in die Lippen. Zank war ihm etwas Verhaßtes. Aber er konnte sich nicht völlig beherrschen.

„Eine zärtliche Mutter bist du gerade nicht!" sagte er kühl und griff, ohne das zweite Gedeck neben Nellas Platz zu beachten, nach seinem Hut, um nach der Fabrik zu gehen.

„Gott, ich kann's nur eben nicht so zeigen! Im Grunde genommen wäre das Gefühlsverschwendung, wenn ich mich sorgte! Was sollte ihr denn fehlen?"

„Ich möchte dich trotzdem bitten, mir Nachricht ins Bureau zu schicken, wenn sie innerhalb einer Stunde nicht zurückkommt."

Sie nickte zerstreut und machte in einem der Hefte breite Eckränder.

„Dies Schneiderkleid aus blauem Tuch könntest du mir schenken", sagte sie ganz in den Anblick des Farbenbildes versunken.

„Du denkst an dein Schneiderkleid und ich an — dein Kind", gab er gereizt zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919271130-13/fragment/page=0006

Wie werde ich Flieger?

Vom „Sächsisch-Thüringischen Verein für Luftfahrt, Halle“, wird uns geschrieben: In letzter Zeit ist wiederholt versucht worden, die Unkenntnis weiter Kreise über die Möglichkeiten, in Deutschland das Fliegen zu lernen, auszunutzen. So sind z. B. Geldbeträge bis zu 4 M. verlangt und genommen worden für kleine Broschüren, deren Inhalt amtlichen Schriften und den Prospekten der Flugschulen entnommen wurde. Wir möchten vor derartigen unnötigen Ausgaben warnen, da sowohl der Deutsche Luftfahrtverband e. V., Berlin W 35, Blumeshof 17, wie auch die Deutsche Verkehrsfliegerschule und die übrigen in Deutschland bestehenden Flugschulen gegen Einsendung des Rückportos kostenlos Auskünfte erteilen. Eine sehr gute Zusammenstellung aller einschlägigen Vorschriften findet sich auch in dem erst kürzlich herausgegebenen Buche des Ingenieurs Arntzen: „Flugzeugführer-Werden und -Sein“ (Verlag Wilh. Köhler, Minden i. Westf.).

Wir benutzen die Gelegenheit, um nochmals darauf hinzuweisen, daß der Andrang zur Verkehrsfliegerausbildung ungewöhnlich groß ist, und daß nur eine begrenzte Anzahl von den Flugschülern, die sich auf einer anderen Flugschule als der Deutschen Verkehrsfliegerschule die erste Flugausbildung erworben haben, Verkehrsflieger werden können.

Voraussage für Donnerstag, 1. Dezember.

Auteuil: 1 Kayali-Jack o'Lanthern; 2. Gorini-Forseti; 3. Tapyrus-Golden Oriole; 4. Fignoleur-Scott's Grey; 5. Brigueil-Durglaß; 6. Tresigny-Beiffror.

Im Pokal-Mannschaftsboxen siegten die Vertreter von Berlin sicher über Mitteldeutschland mit 9:7 Punkten, und haben sich dadurch für den Entscheidungskampf qualifiziert. Für Berlin waren Ziglarski, Dalchow, Langbecker und Panne erfolgreich, auf seiten der Mitteldeutschen siegten Liebers, Kästner und Philipp. Das Schwergewichtstreffen Habermann—Wabnik wurde unentschieden gegeben.

Rademachers englischer Rekord im 200-Yards-Brustschwimmen, den der Magdeburger am 13. Juni d. J. in London mit 2:39,8 aufstellte, wurde offiziell anerkannt, doch ist diese Höchstleistung bereits von dem Engländer R. Flint überboten worden, der die gleiche Distanz Ende September in Sheffield in 2:38,2 zurücklegte.

Die Breslauer Winterbahn ist am 4. Dezember der Schauplatz eines Zweistunden-Mannschaftsrennens. Als Teilnehmer stehen bisher fest: Piet und Jan van Kempen, die Belgier Gorts und Haesendonck, Ehmer—Kroschek, Kroll—Miethe, Kühl—Wette, Oszmella—Schorn, Tietz, Lorenz, Knappe, Tonani, Junge, Rieger, Krollmann, Frach, Skupinski und Thomas.

Zum 90. Male standen sich die Spielvereinigung Fürth und 1. F. C. Nürnberg im Kampf gegenüber. Von diesen 90 Spielen hat der Klub 54, die Spielvereinigung 23 gewonnen, 13 Begegnungen verliefen unentschieden. Das Torverhältnis stellt sich auf 262:118 für den 1. F. C. Nürnberg.

Amtliches aus dem Saalegau.

Schiedsrichter-Ausschuß für Fuß- und Handball.

Spiel Nr. 5 leitet neutral (Antragsteller: Schkeuditz.); Nr. 7 leitet Conrad (98); Nr. 11 leitet Else (Sportfreunde); Spiel 21 leitet Nietleben; Nr. 22 leitet Dölau; Nr. 28 leitet Eintracht; Nr. 24 leitet Naumann (Olympia); Nr. 160 leitet Rosch (Favorit); Nr. 150 leitet neutral; Jun.-Spiel Nr. 310 leitet Biesecker (Olympia); Nr. 311 leitet Krüger (Reideburg); Nr. 312 leitet Stroß (Giebichenstein); Nr. 313 Ecke (Sportfreunde); Nr. 314 Wollny (Neumark); Nr. 315 Klaffenbach (Mücheln); Nr. 313 Weiland (Kayna).

Biebach, Baer.

*

Saalegau-Jugendpflege.
Verbindliche Mitteilung.

1. Zurückgezogene Mannschaften: Handball-jun. Kl. 1 b: Cröllwitz 1.
2. Aenderungen zum Spielplan am Sonntag, den 4. Dezember 27: Spiel Nr. 320 findet auf dem 1910 Platz statt. Spiel Nr. 329 beginnt 13 Uhr. Spiele Nr. 349 und 353 leitet P.S.V.-H. Spiel Nr. 356 beginnt 11 Uhr.

Scherf. Janecke.

*

Gau-Ausschuß für die Deutschen Spiele.
(Verbindliche Mitteilung Nr. 31.)

1. Post meldet als Wechselkleidung graue Sweater.
2. VfL. Dölau zahlt RM. 11,— Fahrtentschädigung an Blauweiß. Schiri fehlt im Spiel Nr. 248.
3. VfL. Dölau zieht seine erste Elf zurück. Die Gegner der noch ausstehenden Spiele erhalten jeweils die Punkte.
4. Spiel Nr. 280 muß heißen: 2 Uhr: Neumark — Preußen Merseburg (Hansen-PSV.).
5. Spiel-Nr. 270 leitet Benn; Nr. 274 leitet Ammendorf; Nr. 279 leitet Preußen-Merseburg; Nr. 280 leitet Rössen; Nr. 281 leitet PSV.; Nr. 282 leitet Elsmann; Nr. 283 leitet Blauweiß; Nr. 284 leitet 98; Nr. 285 leitet Wacker; Nr. 286 leitet Post; Nr. 287 leitet 96; Nr. 288 leitet Rössen; Nr. 289 leitet Eintracht.
6. Spiel-Nr. 287 beginnt 11 Uhr; Nr. 276 beginnt 2.45 Uhr.

Oswald, Bormann.

Der Millionenbetrug in den Leunawerken.

In Kiel ist unter dem Verdacht der Beteiligung an einer Millionenschiebung in den Leunawerken der Ingenieur Stock verhaftet worden. In diese Betrügereien ist auch der Leipziger Malermeister Albert Schönfeld insofern verwickelt, als er Arbeiten berechnet haben soll, die er gar nicht ausgeführt hat.

Aus Halle wird dazu geschrieben:

„Die Kriminalpolizei in Halle beschäftigt sich schon seit längerer Zeit mit der Aufklärung eines Millionenbetruges, der in den Leunawerken von Ingenieuren und leitenden kaufmännischen Angestellten durchgeführt worden ist. Die Betrügereien gehen auf viele Jahre zurück, und ein Teil der an den Machenschaften beteiligten Angestellten ist bei den Leunawerken heute nicht mehr beschäftigt. Die Untersuchung dieser Schiebungen wurde in aller Stille von der Kriminalpolizei eingeleitet und hat jetzt wieder zu einer Verhaftung geführt, und zwar wurde auf Anweisung der hallischen Kriminalpolizei der Ingenieur Stock in Kiel, der dort in Stellung ist, verhaftet. Stock war bis zum Jahre 1925 bei den Leunawerken tätig, ist dann ausgeschieden, blieb aber allem Anschein nach mit den betrügerischen Angestellten der Werke in ständiger Verbindung.

Stock hat bereits eingestanden, an den Betrügereien beteiligt zu sein.

Nach den bisherigen Feststellungen der Kriminalpolizei hatte sich in den Werken ein Betrügerkonzern von Ingenieuren und kaufmännischen Angestellten gebildet, der umfangreiche Durchstechereien vornahm.

*

Den „L. N. N.“ wird über die Art der Betrügereien noch folgendes mitgeteilt: „Die Leunawerke bauen ständig und haben daher fortlaufend große Anstrichaufträge. Es handelt sich darum, diese Bauten, die meist in Eisen ausgeführt werden, mit einem wetterfesten Farbanstrich zu versehen, und dabei kommen Millionenaufträge in Frage. Da hat nun der Malermeister Albert Schönfeld, der seit Mai d. J. in Halle in Untersuchungshaft sich befindet, in Leipzig jahrelang für die Leunawerke gearbeitet und hat

Arbeiten berechnet, die er nicht ausgeführt hat.

So hat die Firma z. B. 2000 Quadratmeter Anstrich ausgeführt und 100 000 Quadratmeter berechnet. Auf diese Weise sind Millionenbeträge von ihr eingezogen worden, für die Gegenwerte durch Arbeit nicht geleistet sind. Stock war kaufmännischer Angestellter bei der Konstruktionsabteilung und hatte mit dem Rechnungswesen zu tun. Er hat die Bezahlung dieser Rechnungen veranlaßt.

Wie wir erfahren, betrieb Albert Schönfeld außer seiner Malerwerkstatt noch zwei andere Firmen, und zwar eine „Straußfedern- und Rauchwarenverwertungsfabrik“ und ein Ziegeleiwerk. Ob diese Firmen mit dem auf die oben geschilderte Weise „erworbenen Kapital“ gegründet worden sind, muß die Untersuchung ergeben.

Es wurde weiter in Leipzig eine Firma gebildet, der von den Angestellten Lieferungen und Arbeitsleistungen für die Leunawerke übertragen wurden. In Wirklichkeit bestand die Firma nur auf dem Papiere und hatte die Auf**gabe, Rechnungen bei den Leunawerken ein**[illegible], die von den Angestellten zur Zahlung **angewiesen wurden. Auf diese Weise wurden die Leunawerke um ungeheure Summen geschädigt. Der Gesamtbetrag der erschwindelten Gelder dürfte eine Million Mark betragen. Die Erträgnisse aus den Betrügereien wurden in Aktien der J. G. Farbenindustrie angelegt.**

Die Untersuchung wird weiter fortgesetzt. Der Untersuchungsrichter hat sich bereits von Halle nach Kiel zur Vernehmung des Ingenieurs Stock begeben. Stock wird nach Halle übergeführt werden und man glaubt, daß es nun möglich sein wird, sämtliche Fäden der Betrügerbande aufzufinden und das ganze System zu enthüllen.“

*

Diese Angelegenheit, die bei den ersten Veröffentlichungen im März d. J. schon großes Aufsehen erregt hat, zieht immer weitere Kreise. Ob

der Betrügerkonzern in Leipzig

auch eine Firma gebildet hat, die nur auf dem Papier bestand, oder ob diese Firma mit der Firma Albert Schönfeld gleich ist — das muß erst die Untersuchung ergeben. Nach unseren Erkundigungen ist die Untersuchung noch nicht abgeschlossen; es dürfte noch einige Monate dauern, ehe eine vollständige Klärung herbeigeführt ist. Der Stein kam ins Rollen, als Albert Schönfeld seiner Sache allzu sicher wurde und eine Forderung geltend machte, die an die Million heranreichte. Als die Anweisung bei den Leunawerken ausgeschrieben wurde, stutzte man und forschte nach der Berechtigung dieser Aufstellung. Dabei stellte sich der ganze Schwindel heraus und Schönfeld wurde in Haft genommen.

Unser Weihnachtsverkauf

Stoffe

- Woll-Flanell für Blusen, Streifenmuster, sehr billig 95 ₰
- Hauskleiderstoff in großer Farben- u. Musterauswahl Mk. 2.50 2.25 — 1.45
- Cheviot reine Wolle, marine u. schwarz, für prakt. Kleider u. Röcke, 130 cm Mk. 1.95
- Morgenrockstoffe in Welline und Flausch Mk. 1.95 — 1.75
- Woll-Stoffe in mod. Fantasie-Musterung f. Pullover u. Kleider, ca. 100 cm Mk. 5.50 3.50 — 2.85
- Zephir u. Trikoline große Farben- und Museraüswahl, für Oberhemden und Schlafanzüge Mk. 2.75 1.95 — 85 ₰
- Waschsamt für prakt. flotte Kleider Mk. 3.75 2.90 — 1.95
- Kunst-Waschseide für Tanz- und Straßenkleider Mk. 3.30 2.25 — 1.50

Wollwaren

- Herren-Pullover Wolle in englischen Mustern Mk. 14.50 — 9.50
- Herren-Pullover mit Taschen, reine Wolle, meliert Mk. 14.50
- Damen-Strick-Jacke Wolle m Seide mit Plüsch-Besatz, in apart. Farben Mk. 15.75
- Damen-Strick-Jacke meliert Mk. 23.50
- Kinder-Strick-Weste mit Kragen, feste Strapazier-Qualität Gr. 00 Mk. 5.90 Jede weitere Größe Mk. 1.— mehr
- Unterzieh-Jäckchen reine Wolle, gestrickt, in aparten Farben Mk. 7.90

Damenwäsche

- Taghemden mit Stickereiträger und Garnierung von Mk. 1.10 an
- Taghemden mit Vollachsel und Stickerei-Garnitur von Mk. 1.35 an
- Nachtjacken Barchent mit Languette von Mk. 2.40 an
- Nachthemden mit Stickerei-Garnitur von Mk. 3.50 an
- Hemdhose mit Stickerei-Garnitur von Mk. 1.75 an
- Strumpfhaltergürtel aus Jacquard von 50 ₰ an
- Büstenhalter Trikot, gute Paßform von 75 ₰ an
- Hüftgürtel Drell, oben Gummi von 95 ₰ an
- Jumperschürzen aus mittelfarbig gestreiftem Water von 75 ₰ an
- Servierschürzen aus Linon mit Säumchengarnierung u. 2 Taschen von Mk. 1.10 an

Leinen- u. Baumwollwaren

- Wischtücher rot und blau kariert, gesäumt und gebändert 95 60 — 40 ₰
- Handtücher Reinleinen, 46×100 cm, gesäumt und gebändert Mk. 1.35 1.10 — 90 ₰
- Tischtücher Halbleinen, Jacquard, 160×230 cm M. 11.— 130×160 cm M. 5.60, Mundtuch, 60×60 cm — 90 ₰
- Kaffeegedecke mit je 6 Servietten, indanthrenfarbig 130×160 cm Mk. 7.35 6.75, 130×130 cm Mk. 5.90

Leinen- u. Baumwollwaren

- Stangenleinen für Bettbezüge, vorzügliche süddeutsche Erzeugnisse, 130 cm f. Plümos u. Bettbezüge Mk. 2.25 1.65, 80 cm für Kissenbezüge Mk. 1.35 — 1.00
- Bettdamast gute Qualität, viele Muster 130 cm br. Mk. 2.20 1.85 82 cm breit Mk. 135 — 1.10
- Dowlas für gute Bettücher, starkfädig 160 cm br. Mk. 3.25 3.00 150 cm br. Mk. 3.00 — 2.65
- Bettuch Halbleinen, schlesische Fabrik. 160 cm breit Mk. 3.75 3.40 3.00, 150 cm breit Mk. 3.25 2.90 2.60, 140 cm breit Mk. 2.85 2.65 — 2.25
- Taschentücher prima Reinleinen 46 cm Herrentuch .95 80, 42 cm Damentuch .75 — 70 ₰

Teppiche u. Möbelstoffe

- Teppiche Haargarnmust. in ausdrucksvollen Farb. zweiseit. gew. Mk. 25.00 18.50 — 13.00
- Vorlagen in verschiedenen Gewebearten u. Größen zum Aussuchen Mk. 4.00 2.70 — 1.85
- Läuferstoffe starkfäd. Qualit. ca. 70 cm u. 90 cm breit Meter Mk. 4.70 2.50 — 1.65
- Schlafdecken einfarbig mit Kante oder doppelseitig gemustert Mk. 16.50 9.75 — 3.90
- Gardinen dreiteilige Künstler-Garnitur Querbeh. mit Volant od. Quast. 14.25 9.50 — 6.75
- Halbstores engl. Tüll mit reicher Ornament- oder Streifenmusterung 7.50 4.75 — 2.25
- Möbelstoffe ca. 130 cm brt., für Kissen, Decken u. Divanbez geeign. Mtr. 4.25 2.85 — 1.65

Große Auswahl in Damen-, Kinder- und Herren-Konfektion

*

Am Sonntag, dem 11. und 18. Dezember von 12 Uhr mittags bis 6 Uhr nachmittags geöffnet.

Auswahl- und Muster-Sendungen auf Wunsch.

Polich
Leipzig

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919271130-13/fragment/page=0007

Für „Kleine Anzeigen" gilt die Wortberechnung. Das Wort kostet nur 5 Pfg. Die Überschriftszeile 15 Pfg. Schluß der Anzeigen-Annahme ½10 Uhr vorm.

Kleine Anzeigen

Die Bezugsquittung ist mit dem Inserat einzusenden. Unsere Bezieher haben das Recht auf eine Freianzeige bis zu 10 Worten monatlich.

Offene Stellen

Fleißige, zuverlässige Herren und Damen mit gewandten Auftreten, die mit guter Privatkundschaft umgehen können, als

Vertreter

gesucht. Offerten unt. S 2262 an die Exp. dieser Zeitung.

Generalvertretung mit Alleinvertriebsrecht

alter, eingeführter Firma sofort zu vergeben. Hoher Verdienstnachweis aus bestehend. Vertretungen. Monatliche Zuschüsse. Einarbeit. Nur Dauerverbindung. Für Organisation RM. 1500-2000 erforderl. Näheres unter H. 466 A.-Exped. J. Danneberg, Berlin NW. 7.

Eine seit zirka 100 Jahren bestehende Seifenfabrik sucht zum Vertrieb ihrer Erzeugnisse in Privat einen

General - Vertreter

evtl. mit Kolonne. Herren, welche in der Lage sind für gute Umsätze zu garantieren und mit Ia Referenzen dienen können, wollen sich melden. Offerten erbeten unter P 25380 an die Exped. dies. Ztg.

In Orten von 1000 u. mehr Einwohnern kann sich gut beleumund. Person durch Uebernahme einer Ortsvertretung einen lohnenden und dauernden

Nebenverdienst

verschaffen. Betriebsmittel nicht erforderl. Auskunft erteilt der Hausfreund-Verlag, Hamm (Westf.).

Redegewandte

Radfahrer als Vertreter

für den provisionsweisen Einzelverkauf einer sehr begehrten Neuheit für Fahrräder für den dortig. Bezirk gesucht. Verdienstmöglichkeit monatlich 250 RM. Angebote an Metallwarenfabrik Max Waechter, Schmalkalden i. Thür.

Landreisende!

Hoh. Nebenverdienst, Meß.-Fuhrwerkschild. für Landwirte und Fuhrgesch. HoheProv. Schilderfabr. Welda (Westfalen).

Suche für Geflügelfarm und Bienenzucht nebst Gartenbetrieb einen jungen

Gärtner

Anf. 20er, der sich keiner Arbeit scheut. Off. unt. N 25382 an die Exp. d. Ztg.

Tüchtiger

Friseurgehilfe

für bald oder später gesucht. Karl Nickisch, Delitzsch bei Leipzig, Eilenburger Str. 51.

Jüngerer

Friseurgehilfe

für sofort gesucht. Albert Müller, Bad Pretzsch (Elbe).

Sommer- u. Winterkurort Benneckenstein im Harz. Gesucht wird für sofort oder später junger, tüchtiger

Herrenfriseur

in Dauerstellg. Kost und Logis im Hause. Angebote an Karl Berger, Friseur.

Prima Konzert- u. Tanz-

Geiger gesucht.

Zu erfrag. bei Horn, Halle, Reilstraße 37, Mittwochs von 10 bis 7 Uhr.

Bäckergeselle

gesucht (z. Aushilfe). Otto Busch, Bäckermeister, Delitzsch (Kreis Bitterfeld), Bitterfelder Str. 46.

Tüchtiger, junger

Bäckergeselle

wird krankheitshalber für sofort gesucht. Halle, Bernhardystraße 33.

Tüchtigen, jüngeren

Tischlergesellen

stellt sofort ein Emil Knape, Plossig, Kr. Torgau, Post Annaburg.

Ordentlicher, ledig.

Geschirrführer

zum 10. Dez. gesucht. Lichtenstein, Dornitz b. Domnitz (Saalkreis).

Gutschein

über 10 Worte

Wert

50 Pfennige.

Gegen Einsendung dieses Scheines und unter Beifügung der Abonnementsquittung für den laufenden Monat erfolgt die kostenlose Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" bis zu 10 Worten. Jedes weitere Wort kostet 6 Pfg. Ziffern gelten als Worte, die fettgedruckte Überschriftszeile kostet 15 Pfg. Der evtl. Mehrbetrag wird der Einfachheit halber dem Inserat beigelegt.

Wortlaut der Anzeige:

____

____

____

____

____

____

Die vorstehende Vergünstigung wird nicht gewährt auf Anzeigen geschäftlichen Inhalts von Vermittlern und gewerbsmäßigen Käufern oder Verkäufern und Heiratsanzeigen.

Suche zum baldmöglichsten Antritt einen tüchtigen zuverlässig., verheirateten

Schweizer

mit nur guten Zeugnissen, dessen Frau mithilft, zu 40 Stück Rindvieh, ca. 20 Milchkühen.
Curt Hagner, Ritterg. Unterlemnitz bei Lobenstein.

Auf Hof von 80 Mrg. im Kr. Holzminden

junger Mann oder Eleve

sofort gesucht. Angebote an Friedr. Heller, Göttingen, Kirchweg 1 c.

Intelligenter

Leunaarbeiter

kann sich durch Werben in Kollegenkreisen guten Nebenerwerb schaffen. Jeder Radfahrer ist Käufer! Befähigte Bewerber erh. Muster gratis. Schriftl. Angebote erb. unt. Qu. 25381 an die Exp. d. Ztg.

Wir suchen zum sofortigen Antritt ein. jungen, willigen

Arbeitsburschen

Molkerei Schafftädt.

Tüchtige, ehrliche

Verkäuferin

für Fleischerei, welche auch etwas Hausarb. mit übernimmt, weg. Erkrankung der jetz. sofort oder 15. Dez. ges. Mädch. vorhand. Hermann Becker, Halle, Rudolf-Haym-Straße 11.

Tücht. Friseuse

zur selbständ. Leitung eines neueröffneten Damensalons gesucht. Angenehme Stelle. Geißler, Quedlinburg, Schmale Straße 39.

Tüchtiges

Alleinmädchen

nicht unt. 20 Jahren, sofort gesucht. Vorstellung mit Zeugn. bei Stenger, Neu-Rössen a. d. Saale, Sachsenplatz 7.

Suche zu bald für kleinen Arzthaushalt (2 Pers.) ein zuverlässiges, sauberes

Alleinmädchen

Dasselbe muß gut kochen, etwas nähen und servieren können. Bewerb. m. Zeugn. u. Bild zu richten an Frau Sanitätsrat Dr. Cohn, Berlin W., Blumeshof 11.

Zweitmädchen

kräftig und sauber, nicht über 18 Jahre alt, sofort oder spät. für Arzthaushalt ges. Frau Dr. Kimbron, Merseburg, Christianstraße 12.

Suche für meinen kinderlos. Haush. f. sofort weg. Erkrank. mein. jetzigen, besser.

junges Mädchen

als Stütze,

welch. alle Hausarb. zu erl. hat und im Nähen nicht unerfahren ist. Vorstell. vorm. od. 2-4 nachm. Frau M. Göpel, Halle, Kurfürstenstraße 7.

Solides, sauberes

Mädchen

17—18 J., für sofort oder 1. Dez. gesucht. Restaur. Bergschenke, Nietleben b. Halle.

Tüchtiges

Mädchen

nicht unter 18 Jahr., per sof. ges. Bauer, Halle, Glauchaer Str. Nr. 69.

Suche zum sofort. Antritt ein tüchtiges

Mädchen

in die Landwirtschaft, das alle Arbeiten mit verrichtet, auch gut melken kann, nicht unter 17 Jahren. Max Buttler, Witsdorf bei Dornburg a. d. S.

Tüchtige

Verkäuferin

aus der Lebensmittel- bezw. Obstbranche für die Weihnachtszeit gesucht. Zu erfragen:
E. Bauer, Halle, Glauchaer Str. 69.
12 bis 4 Uhr, oder nach 6 Uhr abends.

Eine tüchtige und solide

Friseuse

wird zum 1. Dezember bei gutem Lohn gesucht.

Kurt Blättner

Damen- und Herrenfriseur, Zeitz, Brüderstraße 11.

Intelligent, fleißig und zuverlässig.

Zu möglichst sofortigem Antritt suchen wir eine perfekte

Stenotypistin

in Dauerstellung bei guter Bezahlung. Der Posten gibt Gelegenheit zu selbständigem Denken und Arbeiten. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften unter U 25385 a. d. Exp.

Zur Aushilfe für 1—2 Monate wird nach Plauen i. V. für kleinen Villenhaushalt, wo reichlich Hilfen vorhanden, eine

Stütze

gesucht, welche perfekt kochen kann und etwas Hausarbeit verrichtet. Offerten und X 25388 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Für jungen Villenhaushalt wird für sofort oder später eine erfahrene

Köchin

welche leichte Hausarbeit mit übernimmt, gesucht. Hilfen vorhanden. Angebote mit Zeugnissen an
Frau Sophie Roßbach
Plauen i. V., Albertstr. 51 erbeten. Tel. 285.

Tüchtiges

Hausmädchen

für sofort gesucht. Frau Hildegard Franz, Gastwirtschaft u. Kolonialwaren-Handlg., Nauendorf, Saalkr.

Ein besseres, jung., williges, ehrliches

Mädchen

für Landgasthaus mit städt. Haush. (Bahnstation), wo dasselbe kochen mit erlernen kann, für sofort ges. Angebote erbet. unter A 15721 an die Exp. d. Ztg.

Gut empfohlenes

Tagesmädchen

für 2. Dez. gesucht. Frau v. Scholz, Halle, Vikt.-Scheffel-Str. 6.

In frauenl. Haushalt u. Geschäft wird per sofort eine umsichtige, saubere

Person

gesucht, die sämtlich. Ansprüch. ein. Haushaltes genügen kann. Angeb. erbeten unter A 15710 an die Exp. dieser Zeitung.

Witwer mit 2 Kindern sucht

Wirtschafterin

Karl Peter, Hermsdorf, Thür., Reichenbach. Straße.

Kindergärtnerin

für 8jähr. Mädchen gesucht. Persönliche Vorstellung bei Frau Barck, Halle, Nannische Str. 19.

Hausschneiderin

f. ca. 8 Tage, aufs Land gesucht, nahe Halle. Off. an die Exp. dieser Zeitung unter L 25376.

Junges Mädchen tagsüber als

Aufwartung

sofort gesucht. Paege, Halle, Kronprinzenstr. 41, II

Kochlehrling

wird angenommen. Halle, Barfüßerstr. 16, I, Privat-Speisehaus.

Hotel Gold. Löwe

Leipzig Nr. 23 stellt Kochlernende sof. ein. Fachmänn. Ausbildg. wird garantiert.

Gebildete Dame, kinderl. Witwe, Mitte 50, stattliche Erscheinung, tüchtig und arbeitsfreudig, sucht Stellung als

Haushälterin

bei alleinstehendem älteren Herrn. Gefl. Offert. u. B 4657 an die Exp. dieser Ztg.

Suche für meine 19jähr. Tochter Aufnahme als

Haustochter

Etwas Nähkenntnisse vorhand. Taschengeld nach Uebereinkunft. Eißmann, Weißbach bei Uhlstädt.

Suche für meine Tochter, 24 J., kath., mit sämtl. häuslich. Arbeiten best. vertr., eine Stelle als

Haustochter

wo sie auch Gelegenheit hat, sich gesellschaftl. zu betätigen. Familienanschl. Beding., ebenso muß Dienstmädchen vorh. sein. Auf Geh. wird nicht geschaut. Off. an Frau Schweier, Freiburg-Lehen, Baden.

Aelteres Fräulein sucht Stellung als

Wirtschafterin

Off. unt. C 1530 an die Exp. d. Ztg.

Suche für meine 17jähr. Tochter, vom Lande,

Stellung

für sofort in besser. Haushalt. Im Kochen u. Nähen etwas bewandert. War schon in besser. Haushalt tätig. Am liebsten in Halle. Off. erb. an Gutsstellmacher Alfred Jacob, Agentur Deutleben, Post Nauendorf (Saalkreis).

Gebildete

Helferin

mit prima Zeugnissen sucht Stellung bei Arzt oder Zahnarzt, letzterer bevorz. Angebote erbeten unter A 15718 an d. Exp. dieser Zeitung.

Junges, gebildetes Mädchen vom Lande, welches im Nähen, Plätten und allen häuslichen Arbeiten bewandert ist, sucht Stellung als

Stütze

wo Hilfe vorhanden ist. Angeb. erbeten unter A 15719 an d. Exp. dieser Zeitung.

Landwirtstochter, 25 Jahre alt, in all. häusl. Arbeiten erf., kann auch etwas nähen, sucht Stell. als

Stütze

bei Familienanschluß zum 1. Jan. od. spät. Offert. erb. unt. N 25378 an die Exped. d. Ztg.

Suche für meine Tochter, 18 J. alt, z. 15. Jan. Stell. als

Stütze

in beff. Haushalt, wo sie Gelegenheit hat, das Kochen zu erlernen. Selbige besitzt etwas Kenntnis im Nähen und allen häuslichen Arbeiten. Angebote erbeten an Emil Kohl, Schmiedemeister, Neukirchen b. Delitz a. Berge.

Junges, 16½jähr.

Mädchen

welch. schon in Stellung war, sucht zum 15. Dez. od. 1. Jan. Stellung. Off. an Frau M. Reppin, Erdeborn, Bez. Halle.

Junges Mädchen vom Lande sucht

kl. Heimarbeit

im Nähen, Sticken u. Häkeln gut bewand. Off. erb. u. V 25386 an die Exp. d. Ztg.

Fräulein, 23 Jahre, sucht

Kochlehrstelle

in gutem Hotel, ohne gegenseit. Vergütung. Angeb. erbeten unter A 15713 an die Exp. dieser Zeitung.

Stellengesuche

Gewissenhafter

Buchhalter

sucht stundenweise Beschäftigung. Off. unter S 2243 an die Exp. dieser Zeitung.

Junger Kaufmann sucht Stelle als

Volontär

auf Kontor b. besch. Anspr. Angeb. erbet. unt. B 4680 an die Exp. dieser Zeitung.

Selbständiger

Bäcker und Konditor

25 J., sucht sofort oder später Dauerstellung. Werte Ang. an Fritz Wolter, Helbra (Mansf. Seekreis), Ziegelröder Straße 21.

Ehrlicher Mann, verheiratet, 35 J. alt, sucht Dauerstellung mit Wohnung, sofort oder später als

Portier

Aufseher, Hausm., Wächter oder ander. Posten. Kann auch eigene Lichtanlage mit besorgen. Gefl. Angeb. an Arthur Bähring, Glashütte Mellenbach, Thür.

Stellmacher

18 J., sucht Stellung gleich welcher Art. Gefl. Off. zu richten an Wilh. Bachmann, Ammendorf b. Halle, Friedenstraße 5 c.

Zuverlässiger, gut. Schweizer sucht bis 15. Febr. Stelle als

Freischweizer

Gute Zeugnisse vorh. Adam Rietzler, Seeg-Schweinegg bei Füssen (Bayern).

Jung. Chauffeur

sucht Stell. Führerschein 3b. Reparat. firm. Off. unt. D 1822 an die Exped. d. Ztg.

Bau- und

Möbeltischler

19 J. alt, sucht and. Stellung. Hermann Scholz in Schlieben, Bezirk Halle, bei Gröke, Markt 17.

---

1 Jahr gelernte

Weißnäherin

sucht Stellg. als Anfängerin. Offert. u. D 1829 an die Exp. dieser Zeitung.

Zu vermieten

Zwei

möbl. Zimmer

passend für Freunde, sofort zu vermieten. Halle, Kaiserstr. 22, II.

G. möbl. Zimm.

an berufstät. Herrn zu vermieten. Halle, Triftstraße 3, II., am Museum.

Leeres, sonniges

Zimmer

an berufstät. Dame zu vermiet. Zu erfr. von 5 bis 8 Uhr od. Sonntagvorm. Halle, Goethestr. 11, 2 Tr. links.

Handwerker findet einfaches

Zimmer

Krause, Halle, Kuhgasse 3, 1 Treppe.

Aelt. Herr findet behagliches

Heim,

bei g. Verpflegung, 1. Jan. 1928 oder später. Halle, Humboldtstr. 6, prt. l.

Möbl. Zimmer

an Herrn zu verm., am Nannischen Platz. Halle, Hochstr. 5, III r.

Gut

möbl. Zimmer

elektr. Licht, Telephon, an 1—2 Herren oder Damen, mit od. ohne Pension, z. vermiet. Halle, Magdeburger Straße 53, 1 Treppe.

---

1 Zimmer, Kammer u. Küche

3. Etage, nahe am Markt, kann ab Jan. verm. werden, wenn Umbaukosten, ca. 150 Mark, vom Mieter getragen werden. Off. unt. D 1833 an die Exp. dieser Zeitung.

Kleines, freundlich.

möbl. Zimmer

1. Dez. zu vermieten. Halle a. S., Albrechtstr. 24, Hinterhaus II l., 1. Tür.

Möbl. Zimmer

zu vermieten. Halle, Streiberstr. 3, part. r.

Eins. möbl. Zim.

zu vermieten. Halle, Beesener Str. 60, p. r.

Zwei saubere

Schlafstellen

für sof. frei, Halle, Königstr. 86, II l.

Gewerbliche

Räume

sofort zu vermieten. Halle, Advokatenweg 25.

Mietgesuche

Wohnungstausch

Wer tauscht von Rothenschirmbach nach Eisleben? Biete 3-Zimmerwohnung mit Zubehör. Angebote an August Heidenreich, Eisleben, Breiter Weg 76.

Tausche

meine 2-Zimmerwohnung, mit kleiner Küche (elektr. Licht), gegen 3-Zimmerwohnung in Halle. Offert. unter J 25374 an die Exp. d. Ztg.

Beschlagnahmefreie

3-Zimm.-Wohn.

mit Zubehör zum 15. Jan. od. 1. Febr. zu mieten gesucht. Zahle auf 1 Jahr Miete im voraus. Off. unt. H 25373 an die Exp. d. Ztg.

4-6-Zim.-Wohn.

mit Zubehör für Beamten gesucht, am besten Nähe Magdeburger- oder Königstraße. Rote Karte vorhanden. Off. mit Preis unt. S 2266 an die Exp. d. Ztg.

Berufstätiger Herr sucht zum 1. Dez.

möbl. Zimmer

Nähe Zoo—Wittekind. Preisofferte an W. Freitag, Halle Angerweg 46, 1 Treppe.

Dauermieter

(Beamter) sucht zum 1. Dez. ungen. Zim. mit el. L. Nähe Universität, Hauptpost, Walhalla. Ausf. Off. m. Preis u. K 25354 an die Exp. d. Ztg.

Biete 9- bis 12-

Zimmerwohnung

Poststraße — f. Anwalt oder Arzt vorz. geeignet — geg. eleg. 5-Zimmer-Wohnung. Off. an Dr. Aries, Merseburg, Sächsische Provinzialbank.

Grundstücksmarkt

Acker

unweit Halle, 10½ Morgen, mit nachweisl. Kaolinunterlage zu verk. Angeb. unter S 2261 an die Exp. dieser Zeitung.

Kaufe bis etwa 20 km um Halle ein

Wohnhaus

am liebst. aufs Land mit freier 2-Zimmer-Wohn. Zahle sofort bar 4000 Mark an. Bitte um Preis usw. Off. unt. S 2263 an die Exped. d. Ztg.

Gutgehender

Gasthof

gute Gebäude, Nähe Halle, zu verk. Preis 60 000 Rm., Anzahlg. 20 000 Rm. Offert. unter D 1831 an die Exp. dieser Zeitung.

Grundstück

mit Laden, oder geeignet dafür, zu kauf. gesucht. Offert. unt. S 2264 an die Exp. d. Ztg.

Kaufe mehrere

Stadt- u. Landgasthöfe

C. Ernst, Halberstadt, Blücherstraße 13.

Bäckerei

in kl. Stadt, b. 6000—8000 M. Anzahlung zu verkaufen. Sofort zu übernehmen **Konditorei mit Café** (altershalber), bei 10000 bis 12000 M. Anz.; zu verkaufen **Wassermühle** mit 106 Morgen, eine **Holländermühle** mit 15 Morgen, **Schreibwarengeschäft** mit Wohnung, **Barbiergeschäft** mit Wohnung, **Gut** mit 80 Morgen, bei 10000 M. Anz. Pachtung mit 360 Morgen.

Fr. Zörner, Merseburg,

Windberg Nr. 2.

Landwirtschafts-Verkauf!

Im Kreise Ostprignitz, 2½ Kilomet. von Stadt mit 10000 Einwohnern, ist eine **in vollem Betriebe** befindliche Landwirtschaft **unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen krankheitshalber** durch mich zu verkaufen. Die Wirtschaft besteht aus zirka 210 Morgen Acker, dicht am Dorfe, best. Mittelboden für jede Frucht geeignet, zirka 40 Morgen Ia Koppeln, zirka 40 Morgen gutem Holzbestand.

Die Hofstelle **ist geräumig, die** Wirtschaftsgebäude mit Tagelöhnerhaus (3 Familien) gut erhalten, **lebendes und totes Inventar kompl. und in bestem Zustande.** Die Uebernahme kann sofort erfolgen. **Anzahlung nach Uebereinkunft.**

Paul Tönnies, Braunschweig,
Wilhelmitorwall 7. Tel. Nr. 3053.

Zu verkaufen

Elektrisches Klavier

(Popper) gut erhalten, verkauft **billig**

Waldidylle Spitzberg, Saalfeld.

Wegen Gutauflösung preiswert abzugeben mehrere

Zweischarpflüge,
2 Hornburger,
4 Ackerwagen,
1 Kartoffeldämpfer.

Stadtgut Halle,

Böllberger Weg 93.

?

Warum in die Ferne schweifen? Kaufen Sie ein echtes

Ritter-Piano

und Sie haben Billigkeit mit Qualität vereint, bei sicherster Garantie.

Kleinste Teilzahlungen.

Piano-Ritter

Flügel- und Piano-Fabrik, Leipziger Straße 73.

Neuer Winterüberzieher

für mittlere Figur, billig zu verkaufen. Halle, Germarstr. 10, Erdgeschoß.

Weihnachtsbäume

verkauft ab Donnerstag, den 1. Dez. an Wiederverkäufer Franz Lehmann, Teutschenthal.

Ladeneinrichtung

passend für Lebensmittelhändler, bestehend aus Kastenregal, 2 Ladenregale, 2 Ladentischen u. verschiedene and. Sachen sofort zu verkaufen. Zu erfragen Halle, Bernburger Str. 14, Hinterhaus prt.

Guterhaltene

Hängelampe

billig zu verkaufen. Halle, Parkstr. 17, I. r.

Zwei

Stahlmatratzen

Stck. 5 M., verkauft Grün, Halle, Lerchenfeldstr. 20.

Aepfel

25—30 Zentner gute großfrüchtige Winterware, als: Wintergoldparm., Boskop, Landsberger und Canada-Reinetten hat abzugeben Kum Wennungen, Post Nebra a. d. U., Bahnstation Carsdorf.

Große

Telephonzelle

mit Tür, in gr. Zimmer oder Bureau pass., für nur 150 M. zu verk. Halle a. S., Gr. Steinstr. 80, I. l.

---

4 Rohrstühle

gut erhalten, zu verkaufen. Halle a. S., Lessingstr. 26, II. r.

Für den

Weihnachtstisch

2 schön ausstaffierte Puppenstuben, 1 Kaufladen, 1 Wien. Konzertzither, System Jakob, preiswert aus Privathand zu verk. Halle, Rudolf-Haym-Straße 24, hochp. links.

Günst. Angebot!

Ausziehtisch, massiv Eiche, Büfett, massiv Eiche, 6 Lederstühle, Biedermeiergarnitur, Damenschreibtisch, Mahagoni, alles gut erhalten, Waschtisch und Nachttisch mit Marmorplatte. Besichtigung nur vorm. 10—1 Uhr, nachm. ¼4—5 Uhr. Halle, Geiststraße 29, II.

Transport.

Kachelofen

fast neu, dreiteilig, z. verk. Zu erfr. Gesch.-Stelle Kleinschmieden.

Ankleideschrank

140 br., bill. zu verk. Halle, Albrechtstr. 39, H. parterre.

Klavier

Bücherschrank und Schreibtisch zu verk. Alles nur wenig gebraucht. Halle a. S., Kronprinzenstr. 41, p. l.

Eine

Ausputzmaschine

für Schuhmacherei verkauft Willy Wille, Klostermansfeld.

Tafelservice

neu, 77 Teile;

Kaffeeservice

für 12 Pers., beides mit reicher Mattgoldverzierung, äußerst billig zu verkaufen Halle, Robert-Franz-Straße 8, II rechts.

Verkaufe billig:

Holländer, K.-Sportwagen m. Pl., K.-Stuhl, Stuhlschlitten, K.-Korb m. Gest. (gewöhnl.), 2 Windelhalter, Halle, Brüderstr. 16.

Jagdgewehr

zu verkaufen. Zu erfragen in Hergisdorf bei Eisleben, Neumarkt 109.

Schwarz. Ulster

Mittelgröße, wenig getragen, für 30 M. zu verkaufen. Halle, Ladenbergstr. 41, p. l.

Smoking

billig zu verkaufen. Halle, Melanchthonstraße 45, I.

Gebrauchten

Waschtisch

95 Zentimeter zu 56 Zentimeter f. 12 M. zu verkaufen.

Kleiderschrank

10 Mark. Halle, Wielandstr. 22. II.

Gelegenheitskauf

Wäschemangel, so gut wie neu, für Hand- und Kraftbetrieb, in Halle lagernd, 4 Met. Raumbedarf, wegen Zahlungsunfähigkeit des jetzigen Besitzers billig zu verkaufen. Ernst Herrschuh, Siegmar-Chemnitz (47)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919271130-13/fragment/page=0008

Handels- und Wirtschafts-Zeitung — Mitteldeutsche Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Dr. Schacht zuversichtlich.

Der Wirtschaftspolitische Gesamtausschuß des Hansabundes für Gewerbe, Handel und Industrie trat in Berlin zu einer Tagung zusammen, um zu den finanzpolitischen Gegenwartsfragen Stellung zu nehmen.

Der Präsident des Hansabundes, Reichstagsabgeordneter Dr. Fischer-Köln, unterzog den Reichshaushaltsplan einer eingehenden Prüfung. Entscheidend für die Betrachtung des künftigen Haushaltsjahres, so bemerkte er, sei die Frage, ob tatsächlich, wie der Reichsfinanzminister annehme das von ihm auf 942 Millionen geschätzte Mehr an steuerlichen Einnahmen oder Steuererhöhungen erreicht werden könne. Das sei nicht der Fall. Der Reichsfinanzminister benötige zum Ausgleich des Haushaltes 1928 steuerliche Mehreingänge von 1142 Millionen. Die Reichsfinanzverwaltung entferne sich bei ihren Einnahmeschätzungen von der Wirklichkeit allzusehr.

Sodann ergriff Reichsbankpräsident **Dr. Schacht** das Wort. Er betonte, daß er großes Gewicht auf eine Aussprache über die von Dr. Fischer angeschnittenen Fragen lege. Er habe andererseits den Wunsch, nachzukontrollieren, da er sich nicht für unfehlbar halte ob die Reichsbank mit ihrer Politik auch auf dem richtigen Wege sei. Er habe von der Aussprache den Eindruck, daß diese Dinge in der Oeffentlichkeit alle viel zu sehr unter dem Gesichtspunkte der Sensation behandelt würden. Dazu seien aber die Dinge zu ernst.

Wir sind, sagte er, aus den Zeiten des Obrigkeitsstaates heraus und können den verhältnismäßig sachlichen Fortschritt der früheren Zeiten nur wieder erringen, wenn die ganze Bevölkerung mitarbeitet und zu einem einheitlichen, geschlossenen Willen kommt. Dabei kommt es nicht zu sehr auf die Parteizugehörigkeit an. Wir werden den Problemen in Deutschland gerecht werden, wenn wir auf allen Seiten den Willen zur gesunden Wirtschafts- und Finanzführung zeigen. Das deutsche Volk und das Deutsche Reich darf nicht bankerott werden und

wir werden nicht bankerott werden,

weil ich die feste Ueberzeugung habe, daß wir den Willen aufbringen, in diese Dinge hineinzugehen. Wir wollen uns eigene Kontrollen schaffen. Das Ausland wird uns viel mehr Kredit und Vertrauer schenken wenn wir diesen festen Willen beweisen. „Zeigen Sie mir", so schloß Dr. Schacht. „in ganz Europa noch einmal ein Volk, das durch seine Arbeitsamkeit, durch seinen Willen zur Ordnung und durch seinen eisernen Fleiß und auch nicht zuletzt durch seine Opferwilligkeit solch festen Charakter gezeigt hat, wie das deutsche Volk.

Wir wollen dafür sorgen, daß unser Kredit gesund bleibt, indem wir eine verantwortungsvolle Wirtschafts- und Finanzpolitik treiben."

Sächsische Maschinenfabrik vorm. Rich. Hartmann A.-G. in Chemnitz.

Der Abschluß für das Geschäftsjahr 1926 wird einen größeren Verlust aufweisen. Der gegenwärtige Beschäftigungsgrad ist in den meisten Abteilungen recht zufriedenstellend. Der Auftragsbestand ist nicht unerheblich höher als zur gleichen Vorjahrszeit.

Die wirtschaftlichen Kräfte der Welt. Die weltwirtschaftlichen Verschiebungen zwischen den einzelnen Erdteilen und Ländern, die gegenüber der Vorkriegszeit auf den verschiedensten Gebieten eingetreten sind, haben die Dresdener Bank veranlaßt, eine Ausarbeitung über obiges Thema herauszugeben. Die umfangreiche Schrift sucht auf Grund neuester Unterlagen, Vorkommen, Gewinnung, Herstellung, Verwertung und Nutzen der für die Weltwirtschaft wichtigsten Rohstoffe und Industrieerzeugnisse darzustellen. An Hand zahlreicher, durch erklärenden Text umrahmter, statistischer Tabellen werden die Bedingungen und Ergebnisse der landwirtschaftlichen und industriellen Rohstofferzeugung, sowie Umfang und Bedeutung der weiterverarbeitenden Industrie in ihren wichtigsten Zweigen für die Welt und die einzelnen Länder geschildert. Das Buch dürfte in weitesten Kreisen Interesse finden.

Tätige Reue in Steuersachen.

Von Syndikus Dr. Buerschaper.

Wer eine strafbare Handlung begangen hat, glaubt oft, sich von der Strafe befreien zu können, wenn er die Tat wieder gutmacht, z. B. die unterschlagene Summe ersetzt. Das ist ein Irrtum. Nur der Versuch bleibt straflos und auch nur unter Umständen, die vollendete Tat nicht. Strafermäßigend wirkt Widerruf eines Meineids oder Erstattung einer falschen Aussage an Eidesstatt. Dagegen läßt sich eine Steuerhinterziehung, auch wenn sie vollendet ist, die Steuererklärung also wahrheitswidrig abgegeben ist, wieder gutmachen. Sie wird straflos,

1. **wenn noch nicht Anzeige wegen Steuerhinterziehung erstattet oder noch nicht eine Strafuntersuchung eingeleitet ist;**
2. **solange der Steuerpflichtige nicht unmittelbare Gefahr der Entdeckung zu befürchten hat,**
3. **wenn der Steuerpflichtige den hinterzogenen Steuerbetrag nach dessen Festsetzung durch die Steuerbehörde binnen einer von ihr gestellten Frist nachträglich bezahlt.**

Um die Steuerhinterziehung wieder gutzumachen und sich von Strafe zu befreien, muß der Steuerpflichtige nach § 374 R.A.O. seine Steuererklärung richtig stellen, unrichtige Angaben berichtigen, unvollständige ergänzen und unterlassene nachholen. Die bloße Unterlassung der Abführung einer Steuer ist noch keine Steuerhinterziehung, z. B. nicht die bloße Unterlassung der Abführung von Lohnsteuern.

Zu spät kommt die Reue, wenn die Anzeige bereits erstattet ist.

Der Zeitpunkt steht solchenfalls fest. Dagegen kann es zweifelhaft sein, wann eine Untersuchung als „eingeleitet" zu gelten hat. Die R.A.O. bestimmt deshalb, daß die Einleitung aktenkundig gemacht worden sein muß und daß sie auch tatsächlich begonnen hat, daß also bereits Schritte von der Behörde getan worden sein müssen, eine Bestrafung des Steuerpflichtigen herbeizuführen.

Wird eine Untersuchung eingeleitet, so beschränkt sich die Zuständigkeit des Finanzamts. Der Steuerpflichtige war im vorgehenden Ermittlungsverfahren verpflichtet, Auskünfte zu geben, Papiere vorzulegen usw. Dazu konnte er durch Strafen gezwungen werden. Nunmehr hört aber solche Verpflichtung auf.

Wie auch sonst im Strafverfahren, braucht er sich nicht zu erklären, Auskünfte zu geben usw. Dem Finanzamt steht nur noch das Recht zu, Räume, die ihm zur Ermittlung der Steuerpflicht offenstehen, zu betreten und die dort vom Steuerpflichtigen ihm vorzulegenden Bücher einzusehen. Nicht aber darf es mehr darauf ausgehen und Handlungen vornehmen, um den Steuerpflichtigen zu zwingen, Angaben für die Untersuchung zu machen, oder um Beweismaterial für eine Steuerhinterziehung herbeizuschaffen, die schließlich im Strafverfahren ihn belasten würden. Darauf konnte das Finanzamt nur im Ermittlungsverfahren zukommen.

Hat es die Ueberzeugung erlangt, daß eine strafbare Handlung vorliegt, so muß es die Strafuntersuchung einleiten und würde seine Befugnis mißbrauchen, wenn es, um sie sich zu erhalten, die Einleitung der Strafuntersuchung verzögerte. Das würde sogar dem Strafzweck entgegenstehen. Denn solange das Ermittlungsverfahren noch schwebt und Untersuchung noch nicht tatsächlich und aktenkundig eingeleitet ist, kann ja der Steuerpflichtige tätige Reue üben und die Steuerhinterziehung straflos machen.

Allerdings setzt das noch voraus, daß ihm nicht unmittelbare Gefahr der Entdeckung droht. das ist aber noch nicht anzunehmen, wenn nur ein allgemeines Ermittlungsverfahren schwebt, sogar noch nicht, wenn der die Ermittlungen leitende Beamte Verdacht schöpft; dagegen allerdings, wenn er ihm Anzeige androht. Denn dann ist die Entdeckung unmittelbar zu befürchten und die Reue verspätet. Beanstandet der Beamte die Steuererklärung aber nur, ohne den Vorwurf einer Hinterziehung zu erheben, so kann Straffreiheit durch sofortige tätige Reue sehr wohl noch erlangt werden.

Ist also etwas faul, macht der Beamte ein bedenkliches Gesicht, so ist es besser, sofort zu berichten, ehe es zu spät ist.

Die gesuchte deutsche Grammophonplatte

In den Monaten Januar bis einschließlich Oktober sind nahezu 5½ Millionen Schallplatten für Sprechmaschinen im Werte von 7½ Millionen Reichsmark exportiert worden. Im Vergleich zu den ersten 10 Monaten des Vorjahres hat die Ausfuhr um 2¼ Millionen Stück bzw. 3,1 Mill. Reichsmark zugenommen. Holland war in diesem Jahre wiederum der größte Abnehmer, allerdings ohne daß die Ausfuhr nach diesem Lande nennenswert zugenommen hätte. Eine wesentliche Steigerung hat dagegen der Absatz in China und namentlich in der Türkei aufzuweisen. Die Türkei, die als Absatzmarkt an die dritte Stelle vorgerückt ist, hat bisher 4⅓mal so viel Schallplatten aus Deutschland bezogen, wie in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Die Exporte nach Rumänien sind um 125 Proz. und nach der Schweiz um 80 Proz. gestiegen.

Peniger Maschinenfabrik und Eisengießerei A.-G. in Penig (Sachsen) Nach Abzug der Unkosten und von 117 239 (126 033) M. für Abschreibungen ergibt sich einschließlich Gewinnvortrag und sonstigen kleinen Einnahmen ein Reingewinn von 180 595 (169 001) M., aus dem 5 (4) Proz. auf die Stammaktien und wieder 7 Proz. auf die Vorzugsaktien verteilt werden sollen.

Fest.

Berlin, 30. Nov. (Eigene Drahtmeldung.) An der Börse hat sich ein Tendenzumschwung vollzogen. Sie eröffnete auch heute auf allen Märkten fest. Bevorzugt waren Freigabewerte und Montanaktien.

Berliner Produkten-Frühmarkt vom 30. November. Weizen: Dezember 268.5, März 276.5, Mai 278; Roggen: Dezember 258, März 263.5, Mai 264.5.

Vorbericht zum Berliner Schlachtviehmarkt vom 30. Nov. Auftrieb: 1143 Rinder, 2200 Kälber, 2125 Schafe, 14 147 Schweine. Preise: Rinder 22—62, Kälber 40—83, Schafe 25—62, Schweine 1. —, 2. 59—62, 3. 56—59, 4. 52—56, 5. 49—51, 6. —. Marktverlauf: Ruhig.

Amtliche Devisenkurse vom 29. November 1927.

	Geld	Brief		Geld	Brief
1 Dollar	4.1825	4.1905	1 Pfund Sterl.	20.41	20.45
100 holl. Guld.	169.02	169.36	100 italien. Lire	22.755	22.795
100 franz. Frks	16.445	16.485	100 span. Peset.	69.81	69.95
100 schweiz. Fr.	80.685	80.845	1 argentin. Peso	1.787	1.791
100 Belga	58.455	58.575	100 finnische Markka	10.537	10.557
100 tschech. Kr.	12.40	12.42	100 bulgar. Leva	3.024	3.03
100 schwed. Kr.	112.77	112.99	1 japan. Yen	1.917	1.921
100 norweg. Kr.	111.25	111.47	1 brasil. Milrs.	0.499	0.501
100 dän. Kron.	112.16	112.38	100 jugosl. Dinar	7.368	7.382
100 östr. Schill.	58.995	59.115	100 portug. Esc.	20.58	20.62
100 ung. Pengö	73.19	73.33			

Metallpreise in Berlin vom 29. November.

Elektrolytkupfer wire bars für 100 Kilogr.	130,75
Original-Hüttenaluminium (98—99 Proz.) in Blöcken, Walz- und Drahtbarren	2,10
do. in Walz- oder Drahtform (99 Proz.)	2,14
Reinnickel (98—99 Prozent)	3,50
Antimon (Regulus)	0,92—0,97
Fein-Silber, ca. 900 fein	80,00—81,00

Berliner Produktenbörse v. 29. November. Amtlich festgesetzte Preise. Getreide u. Oelsaaten per 1000 Kilogramm sonst per 100 Kilogramm, in Goldmark.

Weizen, märk.	241—244	Viktoriaerbsen	50,00—56,00
Roggen märk.	238—241	Kl. Speiseerbsen	32,00—35,00
Sommergerste	220—264	Futtererbsen	21,00—22,00
Wintergerste	—	Peluschken	20,00—21,00
Hafer märkischer	202—212	Ackerbohnen	20,00—21,00
Mais, loko Berlin	207—209	Wicken	21,00—24,00
Weizenmehl		Lupinen, blaue	14,00—14,75
100 Kilogr.	31,25—34,50	Lupinen, gelbe	15,70—16,10
Roggenmehl		Seradella	—
100 Kilogr.	32,25—34,10	Rapskuchen	18,10—18,20
Weizenkleie	15,00	Leinkuchen	22,80—23,00
Roggenkleie	15,00	Trockenschnitzel	11,50—11,70
Raps	345—350	Soya-Schrot	20,50—20,90
Leinsaat	360—365	Kartoffelflocken	24,30—24,70

Rauhfutternotierungen (amtl. Not.). Roggenstroh Ballen drahtgepr. 1,00—1,30, dgl. Haferstroh 0,85—1,00, Gerstenstroh 0,85—1,00, desgl. Weizenstroh 0,85—1,15, Roggenlangstroh 1,20—1,45, bindfadengepr. Roggenstroh 0,80—1,05, dgl. Weizenstroh 0,70—0,90, Häcksel 1,70—1,90, handelsübl. Heu 1,50—2,00, gutes Heu 2,40—2,80, Thymothee 3,40—3,80, Kleeheu lose 3,30—3,80, Luzerne lose 3,50—4,00. Drahtgepreßtes Heu 30 Pf. über Notiz. Erzeugerpreis für 50 Kilogr. in Reichsmark.

Leipziger Produktenbörse vom 29. Novbr. Weizen neuer, 74,50 kg 245—253; Roggen, hiesiger neuer, 70 kg 252—258, Sandroggen neuer 71 kg 255—263. Sommergerste, inländ. 230—275; Wintergerste 230—248. Hafer inländischer 210—232, neuer —. Mais, amerikanischer runder 210—216; cinquantin 212—225. Raps 310—350, Viktoriaerbsen 440—560. Die Preise verstehen sich für 1000 Kilogr. in Reichsmark.

Magdeburger Produktenbörse vom 29. November. Weizen 12,65—12,75, Roggen 12,50—12,60, Sommergerste 12,50—13,50, Wintergerste — —, Hafer 11,40—11,50, Mais 10,35, Viktoria-Erbsen 25,00—27,00, Weizenkleie 7,70—7,90, Roggenkleie 7,70—7.80. Die Preise verstehen sich für Mehl für 100 Kilogramm, im übrigen für 50 Kilogr.

Magdeburger Zuckermarkt v. 29. November. Preis für Weißzucker (einschl. Sack und Verbrauchssteuer) für 50 Kilogr. brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Melis bei prompter Lieferung —,—. Lieferung Dezember 26,75, Januar 26,90, Februar 27,05, März 27,20. Tendenz: Ruhig.

Magdeburger Schlachtviehmarkt v. 29. November. Auftrieb: 776 Rinder, und zwar 24 Ochsen, 172 Bullen, 467 Kühe, 113 Färsen, 33 Fresser, 861 Kälber, 212 Schafe, 5662 Schweine. Außerdem dem Schlachthof direkt zugeführt: 89 Rinder, 20 Kälber, 121 Schafe, 295 Schweine. Bezahlt für 100 Pfund Lebendgewicht in Reichsmark. Ochsen: 1. Kl. —, 2. Kl. 46—53, 3. Kl. —, 4. Kl. —. Bullen: 1. Kl. 53—59, 2. 46—52, 3. 38—45, 4. —. Kühe: 1. Klasse 46—52, 2. 40—45, 3. 31—39, 4. 20—30. Färsen: 1. 54—59, 2. 46—53, 3. —. Fresser: 35—45. Kälber: 1. Kl. —, 2. Kl. 65—80, 3. Kl. 50—64, 4. 30—48. Schafe: 1. Kl. 45—50, 2. 40—44, 3. 31—38, 4. 25—30. Schweine: 1. Kl. 58—62, 2. 56—59, 3. 52—56, 4. 50—54, 5. 4—50, Sauen 47—55. Marktverlauf: Rinder und Schweine schlecht, sonst langsam. Ueberstand: 120 Rinder, 20 Kälber, 800 Schweine.

Vorkurse der Berliner Börse vom 30. November

*)Kriegsanleihe	12,40	Bergmann El.	183,00	Farbenindustrie	250,00	Laurahütte	77,00	Rütgerswerke	82,87
Allg. Dt. Credit	129,50	Bln.-Karlsr. Ind.	66,50	Feldmühle Pap.	—	Linke-Hofmann	—	Sachsenwerk	107,00
Bk. el. Werte	148,50	Berl. Masch.	112,00	Felten-Guille	114,62	Ludwig Loewe	232,50	Salzdetfurth	218,25
Bank für Brau	174,00	Bingwerke	—	Gelsenk Berg.	131,75	C. Lorenz	105,50	Sarotti	167,00
Barmer Bankv.	130,25	Bochumer Guß	—	Ges. el. Untern.	—	Mannesmann	139,00	Scheidemandel	26,50
Bayr Hyp-Bank	147,00	Buderus	86,00	Goldschmidt	103,00	Mansfeld Bg.	—	Schles. Bg. Zink	112,50
do. Vereinsbank	149,00	Busch Waggon	70,00	Hackethal	78,00	Metallbank	—	do. Elek. Lit. B	158,75
Berl. Handels	222,50	Charl. Wasser	121,37	Hbg. El. Werke	142,12	Motor Deutz	—	do. Textil	76,50
Commerzbank	159,75	Chem. v. Heyden	114,00	Hammersen	—	Nationale Auto	—	Schneider, Hugo	101,70
Darmstadtbank	208,25	Conti Caoutch.	104,75	Hansa Lloyd	—	Nordd. Wolle	157,00	Schub.-Salzer	307,50
Deutsche Bank	150,50	Daimler Motor	79,00	Harpener Berg	181,25	Oberbedarf	81,75	Schuckert El.	162,75
Diskontoges.	145,75	Dessauer Gas	162,75	Hartmann Msch.	27,37	Oberschl. Koks	88,12	Siegen-Solingen	40,50
Dresdner Bank	147,00	Dt. Atl. Telegr.	—	Hirsch Kupfer	—	Orenstein	—	Siemens-Halske	259,00
Mitteld. Credit	200,00	Dt. Luxemburg	—	Hoesch Stahl	139,50	Ostwerke	—	Stettin Vulkan	21,00
Oesterr. Credit	—	Dt. Erdöl	117,25	Hohenlohe	—	Phönix Berg	—	Stöhr Kammgarn	147,75
Reichsbank	170,25	Dt. Kabelwerke	82,62	Holzmann	154,00	Pöge Elektro	93,25	Thüringer Gas	128,00
Wiener Bankv.	17,62	Dt. Kaliwerke	—	Ilse Bergbau	192,00	Polyphon	—	Leonhardt Tietz	160,00
Schultheiß	359,00	Dt. Maschinen	63,50	Kali Ascherst.	148,50	Rhein. Braunk.	221,50	Transradio	120,50
Accumulator	—	Dt. Eisenhandel	74,87	Karlsr. Masch.	—	do. Elektro	142,37	Verein. Glanzst.	537,00
Adlerwerke	81,00	Dynamit Nobel	117,00	Klöcknerwerke	117,00	Rheinstahl	154,00	Ver. Schuhfabr.	64,50
Allg. El. Ges.	153,25	El. Licht-Kraft	195,00	Köln-Neuessen	140,00	Rh.-Westf. Elektr.	182,00	Ver. Stahlwerke	101,50
Aschaffenburg	157,50	El. Lieferung	155,7	Gebr. Körting	—	do. Spreng	—	Vogel Telegr.	85,25
Augsb.-Nürnb.	—	Essen Steink.	134,50	Krauß & Co.	53,75	Rhenania	—	Westeregeln	158,00
Basalt	—	Fahlberg-List	123,75	Lahmeyer	156,50	Riebeck-Montan	—	Zell Waldhof	234,50

Berliner Börsenkurse

vom 29. November.

Die Notierungen für Aktien und Anleihen verstehen sich in „Reichsmark für 100 Reichsmark"; für auf Papiermark lautende Aktien und Anleihen in „Reichsmark für 100 Reichsmark" (gekennzeichnet durch * hinter der Notierung).

Deutsche Anleihen

	29. 11.	28. 11.
Dt. Gldanl f. 32	94,25	—
do f. 35	90,10	90,60
kl. do f. 35	—	—
Dt. Reichsanl 27	87,50	87,50
Dtsch. Ablösgs.-schuld einschl Auslösungsr.	52,25	52,10
do ausschließl Auslosungsr	12,40	12,00
do. Schutzg.-Anl	7,00	6,75

Eisenbahnaktien

A.G. f. Verkehrsw	142,00	138,00
Allg. D. Kleinb.	—	—
Brschw. L.-Eis.	75,50	75,25
Dt. Eisenb.-Betr	72,00	71,25
Elektr. Hochbahn	92,00	90,00
Halb.-Blb. A.-G.	18,00	16,75
Halle-Hettst.	53,00	53,00
Niederlaus. Eb.	29,00	28,00
Schantungbahn	6,20*	6,50*

Schiffahrtsaktien

Hamb. Packetf.	135,2[illegible]	132,50
Hamb.-Südam.	204,00	197,50
Hansa, Dampfsch	204,00	199,[illegible]0
Norddtsch Lloyd	140,75	138,50
Ver Elbschiffahrt	63,00	61,75

Brauereiaktien

Engelhardt	174,50	169,00
Löwenbrauerei	247,00	246,00
Schulth. Patzenh.	357,00	340,50
Leipz. B. Riebeck	134,00	132,00

Bankaktien

A. D. Cred. Anst.	127,00	125,00
Berl. Handelsges.	218,00	209,75
do. Hyp.-Bank	199,50	199,00
Com.- u. Privatb.	154,75	152,00
Darmst Nat.-B.	203,50	200,25
Deutsche Bank	148,50	147,50
Disk. Command.	144,00	140,50
Dresdner Bank	143,50	141,75
Hall. Bankverein	122,00	121,00
Reichsbank	158,50	168,00
Sächsische Bank	176,00	176,00

Industrieaktien

Akkumulatoren	150,25	151,25
Adl. Portl.-Zem.	130,00	128,50
Adler & Oppenh.	167,00	167,00
Adlerhütte Glas	113,75	110,50
Adlerwerke	80,50	79,00
Alexanderwerk	50,00	50,00
Allg. Elektr. Ges.	149,25	145,50
do. do. Vrz.	83,00	85,00
Ammendf. Papier	210,00	209,87
Anglo-Guano	—	—
Anh. Kohlenw.	91,00	91,00
do. do. Vz.-A	84,00	82,25
Ankerwerke A.G.	181,75	181,75
Annabg. Steingut	45,50	45,00
Augsb. Nbg. Mfb.	98,75	97,00
Bachm. & Ldw.	187,00	180,00
P. J. Bemberg	389,00	370,00
J. Berger, Tiefb.	252,50	245,00
Bergmann Elek.	178,50	174,50
Berlin-Gub. Hutf.	309,50	303,00
do. Holzkont.	81,12	81,12
do. Karlr. Ind	65,00	63,00
do. Masch. F	108,75	107,00
Borna Braunk.	—	—
Bösperde Walzw.	64,50	62,50
Braunk. u. Br. Ind.	170,00	166,00
Braunschw. Kohl	270,00	270,00
Braunschw. Jute	139,00	136,00
Braunsch. Masch.	—	—
Breitenb. Portl. C.	130,00	128,00
Buderus Eisenw.	81,25	77,75
Bürstfbr Kränzl	—	—
Busch Opt. Ind.	83,25	82,25
Busch Lüdensch.	77,75	77,75
Busch. Waggon	68,00	64,75
Calmon Asbest	37,00	35,00
Capito & Klein	88,25	88,00
Caroline Braunk.	180,00	176,50
Carton. Loschw.	103,75	104,50
Charl Wasserw.	119,00	116,50
Chem. F. Buckau	96,00	94,00
Chem. F Grünau	70,87	70,25
Chem v. Heyden	111,00	108,87
do. Milch	42,00	41,00
do. Ind. Gels.	77,00	77,00
Chrom. Najork	105,00	104,00
Concord. ch. Fab.	62,00	63,50
do. Spinnerei	123,00	120,50
Cont. Caoutch	102,00	101,00
Corona Fahrr.	75,25	74,00
Cröllwitz Papier	140,00	139,50
Daimler Motoren	76,25	76,00
Dessauer Gas	158,50	154,25
Dtsch. Atl. Telgr.	87,00	—
do. Asphalt	150,50	150,00
do. Babcock	137,00	137,00
do. Erdöl A.-G	111,50	108,00
do. Fenstergl	—	—
do. Gl. u. Spg.	—	—
do. Gußstahlf.	84,00	83,00
do Jute-Sp.	132,00	12[illegible],00
do Kabel	81,87	81,75
do Kaliwk.	—	—
do. Linoleumw.	231,75	226,00
do Maschinen	61,50	59,00
do. Post-u. Eis.	33,50	32,50
do. Schachtbau	—	—
do. Spiegelglas	65,50	64,00
Dtsch. Steinzeug	232,00	236,00
do. Tel. u. Kab.	81,50	80,25
do. Ton- u. Stz.	133,50	130,25
do. Wollwaren	45,00	44,00
do. Eisenhdl.	73,62	72,50
do. Metallhdl.	85,00	85,00
Dommitzsch Ton	123,00	121,00
Donnersmarckh.	90,00	87,00
Doering & Lehrm.	32,00	32,00
Eilenburg Kattun	—	—
Eintracht Braunk.	151,50	152,00
Eisenb.-Verk.-M.	130,00	125,00
Eisen Velbert	—	—
Eisenmatthes	—*	—*
El. Licht u. Kraft	192,00	188,12
Eschw. Bergw.	190,00	193,50
do. Rating. Mat.	—	—
Essen. Steinkohl.	129,00	125,00
Etzold u. Kießling	65,00	65,00
Excelsior Fahrr.	100,00	99,75
Faber Bleistift	56,00	56,00
Fahlb. Saccharin	121,62	121,37
Falkenstein Gard.	111,00	110,00
I. G. Farbenind	242,87	240,25
Feldmühle Papier	174,00	170,00
Felt. Guilleaume	111,00	108,50
Flender Brückenb.	—	—
Fraustädt. Zuck.	125,00	121,00
Freund Masch.	24,00	24,00
Friedrichsh. Kali	150,00	148,00
Friedrichshütte	—	—
R. Frister & Co.	103,00	101,50
Fröbeln Zucker	84,25	83,37
Gaggenau	34,00	33,25
Gebhardt & Co.	119,50	119,00
Gebhardt & König	—	—
Gelsenkirch. Berg	129,50	126,50
Genthin Zucker	—	—
Germania Portl C.	182,00	176,50
Ges. f. elekt. Unt.	264,87	260,25
Gildemeister	—	93,00
Gladbach Wolle	187,00	188,00
Glauziger Zucker	91,50	91,25
Glockenstahlw.	39,50	38,00
Gebr. Goedhardt	132,00	130,25
Th. Goldschmidt	99,00	96,00
Hallesche Masch.	142,00	140,00
Hammersen u. Co.	160,00	160,00
Hannov. Masch.	65,00	65,00
Hansa Lloyd	—	—
Harburg. Eisen	105,00	103,00
Harb. Gummi	78,75	75,50
Harkort Bergw	25,25	26,00
Harpen Bergbau	178,00	174,37
Hartmann Masch.	27,25	27,50
Heckmann A.-G.	—	—
Hedwigshütte	95,00	95,00
Hildebrd. Mühlen	57,00	57,00
do. Holzind.	—	—
Hilgers Verzk.	—	72,00
Hillewerke	24,00	22,62
Hilpert Masch.	75,00	75,00
Hirsch Kupfer	100,12	101,00
Hirschb. Leder	—	110,00
Hoesch Stahlw.	134,50	133,25
Hoffmann Stärke	70,00	68,00
Hohenlohewerke	17,87	17,50
Hotelbetriebsges.	160,00	159,00
Hubertus Braunk.	126,00	124,00
Humboldt Masch.	32,00	31,00
Humboldt Mühle	65,00	65,00
Ilse Bergbau	181,75	171,00
Industriebau	112,25	108,00
Max Jüdel & Co.	150,00	148,00
Jülich Zucker	61,00	60,00
Kahla Porzellan	87,75	87,50
Kaliw. Aschersl.	148,50	138,25
Kalker Masch.	32,12	32,00
Karlsruh. Masch.	16,75	16,75
Klöckner-Konz.	113,12	111,62
Köln-Neuess. B.	136,50	132,62
Köln. Gas	85,00	85,25
Körbisdorf Zuck.	95,00	95,00
Gebr. Körting	74,00	73,75
Körtings Elekt.	105,00	104,00
Kyffhäuserhütte	58,12	58,00
Lahmeyer & Co.	151,00	147,25
Laurahütte	72,62	72,50
Leipz. Immobil.	110,00	109,75
Leipz. Landkraft	86,00	87,50
Leipz. Piano Zim.	132,00	131,50
Leonhard Braunk.	—	—
Leopoldsgrube	76,50	74,00
Lind. Eismasch.	137,50	135,00
Lindbg. Stahlw.	—	—
Lindström A.-G.	302,00	302,00
Lingel Schuhfbr.	62,00	60,00
Lingner-Werke	108,00	103,00
L. Loewe & Co.	224,00	215,00
Luckau u. Steffen	—	—
Lüdensch. Met.	100,00	96,00
Lüneb. Wachsbl.	75,87	73,50
Magdeb. Gas	90,00	90,25
do Bergwerk	86,00	83,00
do Mühlen	120,00	119,75
Mannesmannröh.	135,50	131,37
Mansfeld A.-G.	99,00	96,00
Maschfb Buckau	146,00	140,00
„ Kappel	9,36*	9,37*
Meerane Kammg.	—	—
Niederlaus. Kohl.	151,00	150,25
Nordd Wollkäm	150,25	148,00
Oberb. Uebert. Z.	92,00	90,00
Obsch.-Eisb.-Bd.	79,00	76,00
„ Kokswerke	85,00	83,00
do. do. Genuß	71,25	69,00
Oeking. Stahl	—	—
Orenst. & Koppel	115,00	111,00
Osnabr. Kupfer	—	—
Ostwerke	297,50	285,00
Phönix Bergbau	89,00	86,62
do Braunk.	81,25	80,75
Jul. Pintsch	148,75	148,50
Pittler	160,00	157,00
Plauen Gardinen	110,25	109,00
Plauen Spitzen	57,00	57,00
do. Stickerei	145,00	144,00
Plauen Tüll u. G.	71,62	71,00
Pöge Elektr.	96,00	94,00
do V.-A.	—	—
Rathgeb. Wagg.	—	68,00
Rauchw Walter	72,50	72,50
Ravensb. Spinn.	—	—
Reichelt Metall	76,87	76,87
Reisholz Papier	239,75	235,00
Reiß & Martin	78,00	78,00
Rhein. Braunk.	214,50	205,00
Rhein. Chamotte	51,00	51,00
do. Elektrizität	138,00	136,75
do. Maschinen	19,12	19,12
do. Spiegelgl.	165,12	165,12
Rheinstahl	149,25	145,00
Rh.-Wstf. Kalkw	123,00	120,50
do. do. Sprgst.	91,00	—
Rheydt Elektech.	—*	—*
A Riebeck Mont.	136,00	135,50
J. D. Riedel	41,62	41,00
Rockstroh-Werke	106,50	104,25
Roddergrube	605,00	605,00
Ph. Rosenth. Pz.	102,00	100,00
Rositzer Braunk.	—	—
Rositzer Zucker	69,00	67,50
Rütgersw. A.-G.	80,25	77,00
Sachsenwerk	105,00	103,50
Sächs Cartonn. M.	29,50	29,00
Sächs Gußst Döhl.	—	139,00
Salzdetfurth	215,00	205,50
Sangerh. Masch.	115,25	116,50
Sarotti-Schokol.	163,00	160,00
Sauerbrey Masch.	50,75	50,75
Saxonia-Zement	130,00	130,00
Scheidemandel	25,75	25,50
Schneider, Hugo	99,75	99,75
Schomburg Söhn.	102,00	108,00
Schönebeck Met.	75,00	75,00
Schubert & Salzer	296,00	284,00
Schuckert & Co.	160,50	154,50
Siegen-Solinger	39,00	38,25
Siemens Glasind.	143,25	141,50
Siemens & Halske	255,00	249,50
Sinner A.-G.	66,50	63,[illegible]0
Sonderm. & Stier	70,00	70,25
Spinn. Renner	—	—
Sprengst. Carbon	97,25	97,25
Stadtberg. Htt.	31,00	30,75
Staßfurt. Chem.	42,00	40,02
Stock & Co.	50,00	49,00
Stöhr Kammgarn	142,00	135,00
Stoewer Nähm.	50,00	49,00
Stollberger Zink	165,00	159,00
Strals. Spielkarten	221,00	213,25
C. Tack	106,00	106,50
Tafelglas	108,50	106,00
Teichgräber	—	—
Telefon Berliner	65,50	65,00
Teutonia Misb.	170,50	170,00
Thür. Bleiweißfb.	43,00	45,00
do. El. u. Gas	143,00	143,00
„ Gas Leipzig	127,50	125,00
Trachenbg. Zuck.	44,75	44,50
Triptis Porzellan	75,00	74,50
Tüllfabrik Flöha	86,00	86,00
Ver. Glanzstoff.	533,00	515,00
„ Gothaniawerk	—	—
„ Harzer Portl. C	100,00	97,00
do. Jutesp. Lit. B	115,00	115,00
do. Laus. Glas	120,25	119,00
do. Märk. Tuch	65,00	63,25
do. Port.-Zem. Schimischow	215,00	205,00
V. Schuhf Bern W.	62,50	63,00
do. Smyrna-T.	136,50	138,25
do. St. Zyp & W.	180,00	180,00
Ver. Thür. Metall	42,00	42,00
Vogel Tel.-Draht	84,25	84,50
Vogtl. Maschinen	74,75	72,12
Vogtl. Tüll	80,00	80,00
Volks Aelt. Porz.	44,75	43,25
Vorwhl. Portl.-Z	150,00	147,00
Wandererwerke	191,75	185,00
Warstein Grub.	125,25	125,00
Wegelin & Hübn.	115,00	115,00
Wsch.-Weißenf.	157,00	157,00
Westeregeln Alk.	154,75	147,00
Wissner Metall	130,00	130,00
Wittener Guß	34,50	38,00
Wittkop Tiefb.	123,00	121,00
Wolf, R.	55,25	55,00
Wotan-Werk	17,00	16,50
Wrede Malz	119,50	—
Wunderlich & Co	131,50	125,50
Zeitzer Masch.	146,00	142,50
Zellstoff-Verein	132,00	130,25
do. Waldhof	229,00	218,00
Zimmermann-W.	—	—

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919271130-13/fragment/page=0009

Todesanzeige.

Am 28. November, nachmittags 3 Uhr, verschied nach kurzem, schwerem Leiden nach einem arbeitsreichen Leben meine inniggeliebte Frau, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

ANNA LANGE
geb. Müller

im 69. Lebensjahre.

Im Namen aller Hinterbliebenen in tiefer Trauer

Gustav Lange.

Merseburg, den 29. November 1927.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 1. Dezember nachmittags 3½ Uhr, von der Kapelle des Stadtfriedhofes aus statt.

Dienstag morgen verschied unerwartet meine liebe Schwester, unsere gute Tante

Fräulein Marta Bernhard

im 53. Lebensjahr.

Merseburg, den 30. November 1927.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Hedwig Meyer
geb. Bernhard

Die Beerdigung findet Freitag 3 Uhr von der Kapelle des Stadtfriedhofes aus statt.

Beileidsbesuche dankend abgelehnt.

Todesfälle:

Theodor Körner, Wölkau.
Ernst Engelmann, Poritz.
Kurt Horack, Weißenfels.
Edwin Kirmse, Thronitz.
Irmchen Böttcher, Thaldorf.
Liesbeth Leidel, Neudiendorf.

Familiennachrichten.

Verlobungen: Charlotte Kreisel m. Friedrich Hahn, Weißenfels.

Vermählungen: Hermann Beck und Ida geb. Hesselbarth, Gr. Gräfendorf.

In der **Peitschenfabrik Wirth'schen Konkurssache** wird der **Ausverkauf aller Arten Peitschen und Fahrgerten bis 10. Dezember ds. Js.** fortgesetzt. Auch ist dazelbst ein kompletter Vervielfältigungsapparat zu sehr billigen Preise zu verkaufen.

Der Konkursverwalter.

Fr. Zwickert, Halle a. S.

empfiehlt

ab Freitag, den 2. Dezember

einen frischen Transport

Original belgische Pferde.

Fernruf 22021

Hygienische

Gummi-Waren aller Art, 1a Qualität. Versand gegen Nachnahme. Prospekt 50 Pfg. in Briefmarken. Wird bei Bestellung abgerechnet.

Versandhaus Essenberg, Leipzig, Arndtstr. 37 d

Für Haushaltsschlachtungen

gibt ständig **Schweine** in jeder gewünschten Größe, auf Wunsch auch ausgeschlachtet, frei Haus ab

Viehverwertungsstelle d. Landw. Ein- u. Verkaufsverein Köthen

Fernruf Dürrenberg 68.

Messer u. Scheren

und alle anderen Schneidwerkzeuge werden zum Schleifen angenommen und vom Fachmann geschliffen!

Otto Bretschneider

Eisenw., Haus- u. Küchengeräte

Total-Ausverkauf

wegen völliger Aufgabe des Geschäfts

bis 30% Rabatt!

Günstigste Gelegenheit zum Einkauf von jeder Art **Schmuck, Trauringen, Bestecken, Geschenkartikeln usw.** in reicher Auswahl

Paul Rath,
Goldschmied.

Möbel

in gediegener Ausführung

wie Herren-, Speise-, Wohn-, Schlafzimmer, Küchen, Klubsessel, sowie Einzelmöbel

liefert zu Fabrikpreisen, auch auf Teilzahlung. Gefl. Anfr. unter C 867/27 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Es ist nicht mehr nötig,

daß Sie sich Ihre Füße durch unpraktische Schuhe verderben.

Tragen Sie

Dr. Samter-Stiefel

aus dem

Lipsia-Spezialgeschäft

Gotthardtstraße 28.

Wenn Sie ein

Fahrrad

brauchen,

dann besichtigen Sie erst mein großes Lager

Gute Marken, billige Preise.

10 ℳ Anzahlung, 2.50 ℳ Wochenrate.

Dreijährige Garantie.

Friedrich Engel

vorm. G. Engel Söhne

Fahrradhandlung. Gegründet 1888.

Merseburg, Rulandtstr. 2 — Tel. 203.

Preiswerte

Pianos

bei bequemster Zahlung

Musikhaus

Lüders & Olberg G. m. b. H.

Halle a. S., Leipzigerstraße 30

Fernruf 29796

Sport-Jacken und Westen

für Damen, Herren und Kinder

praktisch für Beruf, Straße und Haus

in reichster Formen- und Farben-Auswahl bei

H. Schnee Nachfl.

A. und F. Ebermann

Halle a. S. - Gr. Steinstraße 84.

Formulare

Angebotsbogen
Mietverträge
An- u. Abmeldescheine
Umsatz- u. Einkommensteuer-Voranmeldungen
Unfallanzeigen
Frachtbriefe
Schreib- und Konzeptpapiere
sowie Zahlungsbefehle

Merseburger Druck- und Verlagsanstalt G. m. b. H.

Hälterstraße 4, Tel. 100/101.

Zögern Sie nicht länger, die butterfeine Rama Margarine zu probieren! Für nur 50 Pfennig erhalten Sie ein halbes Pfund Rama — mehr als genug, um feststellen zu können, daß diese Margarine wie Butter schmeckt und ebenso ergiebig ist.

Sie werden glücklich sein, künftig auf die teure Butter verzichten zu können.

Rama MARGARINE **butterfein**

Die meistgekaufte Margarine-Marke Deutschlands

Vaterländischer Frauenverein Merseburg-Land.

Weihnachtskonzert

im **Dom** zu **Merseburg**, am Sonntag, d. 4. Dez., nachm. 4½ Uhr,

zum Besten der Schwesternstationen auf dem Lande.

Ausführende: **Der Hallesche Stadtsingechor.** Herr Organist **Oskar Rebling-Halle.**

Karten zu Mk. 2.— und Mk. 1.— in der Pouch'schen Buchhandlung, Merseburg, Neubert'schen Buchhandlung, Neu-Ranis.

Lernen Sie die Schönheit und Preisniedrigkeit unserer neuesten

Winter-Ulster

kennen. Sie sind tadellos im Sitz. Ueberzeugen Sie sich bitte selbst.

Der Ulster für Sie

Vorzugs-Preise:

Winter-Ulster, hellgemustert, mit angewebtem Futter **29.-**

Winter-Ulster, dunkl. Cheviot, 2reih. mit Rückengurt **39.-**

S. Weiss

Merseburg, Kleine Ritterstraße 6.

Otto Wirth

Das Spezialhaus für Damenmoden und Aussteuerbedarf!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919271130-13/fragment/page=0010

Neues vom Tage

Der weibliche Straßenräuber.

Kürzlich besuchte ein Viehhändler ein Lokal der Hübnerstraße in Berlin. Plötzlich betrat die 29jährige Anita Warkowski, die sich durch Blumenhandel in den Lokalen ernährt, den Ausschank, ging auf den Viehhändler zu und forderte ihn auf, für sie und die anderen Gäste Bier auszugeben. Der Viehhändler entsprach diesem Wunsche. Er erhob sich nach einiger Zeit, bezahlte die ganze Zeche und ging. Schon gleich nach ihm entfernte sich auch die Warkowski. Später wurde in der Nähe des Lokals der Viehhändler besinnungslos und aus zahlreichen Kopfwunden blutend auf dem Bürgersteig aufgefunden. Als der Mann wieder zu sich kam, gab er an, daß das Mädchen ihn angefallen und durch einen Kinnhaken zu Boden geschlagen habe. Geraubt waren ihm, wie er feststellte, 1000 Mark bares Geld und ein Auslosungsanleiheschein der Stadt Essen über 4000 Mark. Die Polizei ging den Spuren nach und ermittelte bald, daß es sich bei dem unbekannten weiblichen Straßenräuber um die 29jährige Warkowski handelte. Sie wurde festgenommen. Inzwischen hielten die Beamten eine Haussuchung bei ihr und förderten eine ganze Menge neuer Sachen zutage. Als sie damit auf der Wache erschienen, fing die Warkowski an zu toben und konnte nur mit Mühe und Not gebändigt werden. Die Warkowski war früher Artistin. Sie hatte eine Zeitlang in einer Vorschule Unterricht genommen und dann auf Rummelplätzen gebort.

Kohlenoxyd in einer Kirche.

In Ober-Ingelheim (Rhein) wurden infolge Einatmen von Kohlenoxydgasen am Sonntag sieben Kinder während des Abendgottesdienstes der hiesigen evangelischen Kirche ohnmächtig. Unter dem Beistand eines Arztes und einer Krankenschwester erholten sich die Kinder bald bis auf zwei, die erst im Krankenhaus wieder zum Bewußtsein gebracht werden konnten. Der Vorfall soll auf das Ausströmen von Kohlenoxydgasen aus einem Koksofen entstanden sein.

Die spröde „Gräfin".

In einem Gasthof in Rosenheim bei München war vor einiger Zeit eine angebliche „Gräfin Emilie von Böllnitz" abgestiegen, die das helle Entzücken der Rosenheimer Herrenwelt erweckte. Sie zeigte sich recht spröde. Trotzdem aber wurden ihr von Herren auf ihre Bitte wiederholt Geld und Wertpapiere geliehen. Eines Tages entpuppte sich die Gräfin als ein 20jähriger Malergehilfe aus Würzburg, der sich nunmehr vor dem Rosenheimer Schöffengericht wegen Betruges zu verantworten hat.

Paul Busch †

In Berlin starb in seinem Hause in der Tannenberg-Allee der Begründer und Seniorchef des einzigen noch bestehenden Berliner Zirkus, Kommissionsrat Paul Busch, im Alter von fast 78 Jahren. Vor etwa 14 Tagen hatte er sich einer Blinddarmoperation unterzogen, die er gut überstand. Am Sonntag trat jedoch ein Rückschlag ein und Herzschwäche kam hinzu, der der 78jährige erlag.

Als junger Freiwilliger im siebziger Kriege hatte der junge Kaufmann, aus gutbürgerlicher Familie stammend, sein Reitertalent entdeckt. Er wurde Schulreiter in verschiedenen Zirkusunternehmungen und konnte 1882 in Svendsborg, einer kleinen dänischen Stadt, mit zehn Pferden seinen ersten Zirkus eröffnen. 1884 ging er nach Schweden und im Jahre 1888 kehrte er nach Deutschland zurück, wo er zuerst in Altona spielte. Schon im nächsten Jahre gastierte er zum ersten Male in Berlin in einem kleinen Zirkus an der Stelle, wo heute das Lessing-Theater steht. Im Jahre 1892 baute sich Busch einen massiven Zirkus im Wiener Prater und drei Jahre später sein bekanntes Berliner Zirkusgebäude am Bahnhof Börse. Als dann der alte Renz seinen Zirkus auflöste, übernahm Busch die Bauten in Hamburg und Breslau.

Der Selbstmord vor dem Spiegel.

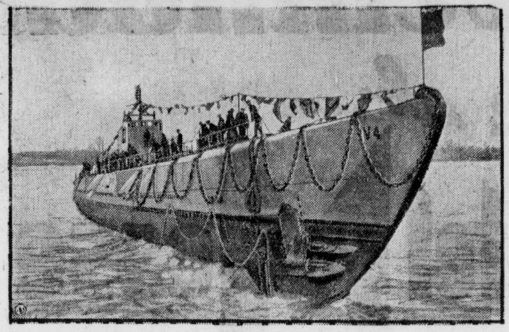
In Innsbruck hat der Direktor des dortigen Stadttheaters, Wolfram Wehner, Selbstmord begangen, indem er sich in seinem Badezimmer mit Leuchtgas vergiftete.

Man fand den Toten in einem Korbstuhl sitzend gegenüber einem Spiegel, in dem er sich offenbar in Erwartung des Todes betrachtet hatte. Daß der Selbstmörder sich gewissermaßen selbst als Studienobjekt betrachtet hatte, geht auch daraus hervor, daß auf einem Tische aufgeschlagen vor ihm Oskar Wildes „Bildnis des Dorian Gray" lag. Und zwar in dem Buche jene Stelle aufgeschlagen, die die Betrachtung eines Selbstmörders enthält.

Ueber die Motive der Tat tappt man bisher im Dunkeln, da es sich bei dem 28jährigen Manne weder um gesundheitliche noch um finanzielle Beweggründe gehandelt haben kann. Direktor Wehner hatte erst kürzlich beim Innsbrucker Magistrat eine Kaution von 20 000 Schilling erlegt. Ob folgende mysteriöse Angelegenheit mit dem Selbstmord in Verbindung steht, ist noch Gegenstand der Aufklärung. Wenige Stunden nach dem Selbstmord, bevor dieser noch weiteren Kreisen bekannt sein konnte wurde in der Wohnung Direktor Wehners von einer unbekannten Dame telephonisch angerufen und nach dem Befinden des Direktors gefragt. Auf die Antwort, daß Direktor Wehner tot sei, sagte die Frauenstimme am Telephon: „Also hat er sich doch vergiftet!" Dann wurde abgeläutet. Die Nachforschungen nach der Dame am Telephon, die über die Selbstmordmotive etwas gewußt zu haben scheint, sind bisher ohne Erfolg geblieben.

„Die Pest der Meere."

Ein amerikanisches U-Boot, das auch Minen legen kann.



Solange Deutschland Unterseeboote baute und diese Waffe im Krieg verwandte, nannte man die U-Boote die „Pest des Meeres". Der Bau von Unterseebooten ist uns durch den Friedensvertrag verboten worden. Merkwürdigerweise geben sich die Siegerstaaten aber desto eifriger dem Ausbau dieser Waffe hin. So hat Amerika vor kurzem das oben abgebildete Unterseeboot „V 4" vom Stapel gelassen, das den größten bisher gebauten Typ darstellt und als erstes U-Boot auch mit einer Vorrichtung zum Minenlegen versehen ist.

Eine Indienfahrt des Kreuzers Berlin.

Der Kommandant des Kreuzers „Berlin", der am 1. Dezember von Kiel aus eine fünfzehnmonatige Auslandreise antritt, hat dem Oberbürgermeister Böß in Berlin einen Abschiedsbesuch abgestattet. Kapitän Kolbe ist in diesem Jahre dadurch bekannt geworden, daß er bei der Reise der Flotte nach den westafrikanischen Inseln mit seinem Kreuzer einen brennenden deutschen Dampfer und später einen portugiesischen Segler aus Seenot gerettet hat.

Der Kreuzer „Berlin" wird als erstes deutsches Kriegsschiff nach dem Kriege indische Häfen, und zwar Karachi, Rangoon und Bombay, sowie das ostasiatische Festland in Tschemulpo (früheres Korea) und Australien anlaufen. Seine Fahrt geht zunächst über Cadiz, das Mittelmeer und den Suez-Kanal nach dem Indischen Ozean. Dem Kreuzer sind u. a. auch besondere nautische Aufgaben gestellt worden.

400 Todesopfer in Algerien.

Ueber die Ueberschwemmungskatastrophe in Algerien gab der französische Minister Sarraut in der Kammer längere Erklärungen ab, aus denen u. a. zu entnehmen ist, daß die Zahl der Toten auf 400 und der Schaden auf 500 Millionen Franken geschätzt wird. Durch die Zerstörungen sei ein Werk von zwei Generationen vernichtet worden. Den letzten Nachrichten zufolge nimmt das Hochwasser durch die ständige Regenfälle weiter zu.

Im Dienste der Heuschreckenbekämpfung.

Um die Heuschreckenschwärme, die zurzeit große Distrikte in Oberägypten verheeren, wirksam zu bekämpfen, hat die Regierung mehrere englische Flugzeuge angefordert, die giftige Chemikalien auf die von Heuschrecken bedrohten Gebiete ausstreuen sollen.

Auch Sturm und Ueberschwemmung in Tripolis.

Die afrikanische Kolonie Tripolis ist von gewaltigen Naturkatastrophen betroffen worden. Im Hafen durchbrach die Gewalt der Fluten die Schutzdämme. Ganze Teile von Tripolis stehen unter Wasser. Man meldet zahlreiche Tote und Verletzte. Der Orkan hat mehrere Schiffe von der Mole losgerissen und sie auf die hohe See getrieben.

Mit Maschinengewehr und Handgranaten gegen Verbrecher.

In einer Straße von Boston in Nordamerika kam es zu einer wüsten Schießerei. Eine Weiße, zwei Neger und eine Negerin, die von der Polizei gesucht wurden, hatten sich in einem Wohnhaus verbarrikadiert und lehnten die Aufforderung der Polizei auf Uebergabe ab.

Die Polizei bombardierte das Haus acht Stunden lang mit Maschinengewehrfeuer, Bomben und Handgranaten. Doch wurde das Feuer Schuß für Schuß erwidert. Die vier Personen, die im Laufe des Kampfes verwundet waren, wurden von den Polizisten überwältigt und verhaftet. Nach weiteren Meldungen wurde die Uebergabe erst durch Anwendung von Tränengas erzwungen, das durch die Fenster des zweiten Stockwerkes gelassen wurde.

Orkan und Eisgefahr in Südrußland.

Wie aus Moskau berichtet wird, herrscht auf dem Schwarzen und Kaspischen Meer ein schwerer Orkan, der bereits zum Verlust eines Dampfers geführt hat. Auf dem Kaspischen Meer sind zahlreiche staatliche und genossenschaftliche Schiffe im Eis steckengeblieben. Ueber 150 sind verschollen. Die Rettungsarbeiten werden durch den Orkan sehr erschwert und teilweise sogar unmöglich gemacht. Ein Schiff wurde von einem Eisblock mitten durchschnitten, die 120 Mann starke Besatzung konnte jedoch gerettet werden. Auf der Wolga, auf der starker Eisgang herrscht, ist ein Kutter mit neun Personen untergegangen.

Ein Pinselstrich, der 12 000 Dollar wert ist

Eine große Firma Amerikas hatte ein neues Werbeplakat malen lassen, das eine junge Frau darstellte, indes neben ihr im Gras ein kleines Kind spielte. Mit einem Kostenaufwand von 12 000 Dollar wurden Tausende solcher Plakate angefertigt und verteilt. Jedoch nach ganz kurzer Zeit wurden sie von der Firma wieder eingezogen und zum Einstampfen in die Papierfabrik verurteilt. Ein neues Plakat wurde angefertigt und die 12 000 Dollar waren umsonst ausgegeben. Der eigenartige Grund soll der gewesen sein, daß der vergeßliche Maler nicht daran gedacht hatte, der jungen Mutter auf dem Bilde einen Trauring auf den Finger zu malen.

Ein Hamburger Spritschmuggelprozeß.

In Hamburg gelangte nach mehrtägiger Verhandlung ein Spritschmuggelprozeß zum Abschluß, in dem sich zehn Personen zu verantworten hatten, die große Mengen Weinbrand, Weingeist und dergleichen aus Holland über Köln nach Hamburg eingeschmuggelt hatten.

Das Gericht verurteilte den Hauptangeklagten Kaufmann Karl Schwartz wegen wiederholter Zollunterschlagung unter erschwerten Umständen in Tateinheit mit Hinterziehung des Monopolausgleichs und wegen wiederholter Urkundenfälschung zu zwei Jahren Gefängnis, 5 477 000 Rm. Geldstrafe und zum Wertersatz von 812 000 Rm., den Angeklagten Best wegen der gleichen Delikte zu vier Monaten Gefängnis und den gleichen Nebenstrafen, den Verwalter Schilling zu acht Monaten Gefängnis, 3 654 000 Reichsmark Geldstrafe und 417 000 Rm. Wertersatz, den Betriebsleiter Friedrich Junker wegen Beleidigung zu einem Monat Gefängnis und den Kaufmann Wilhelm Schneider wegen gewinnsüchtiger Urkundenfälschung zu vier Monaten Gefängnis.

Sollten die Geldstrafen nicht eingetrieben werden können, so muß Schwartz noch weitere zwei Jahre, Best noch 78 Wochen und Schilling noch 52 Wochen Gefängnis verbüßen. Drei Angeklagte wurden freigesprochen.

Keine Gefahr für Pisas schiefen Turm.

Eine vom römischen Unterrichtsminister ernannte Regierungskommission, die dieser Tage den schiefen Turm von Pisa auf seine statische Lage untersucht hat, ist zu dem Resultat gekommen, daß eine unmittelbare Gefahr für das berühmte Baudenkmal nicht besteht, daß aber, um jede Besorgnis für die Zukunft zu zerstreuen, gewisse Maßnahmen getroffen werden müßten.

Alechin Weltmeister?

Die 34. Partie im Schachweltmeisterkampf in Buenos Aires wurde nach 81 Zügen vertagt. Alechin kann bereits als neuer Weltmeister betrachtet werden, denn Capablancas Stellung wird als hoffnungslos bezeichnet. Capablanca erklärte kurz nach der gestrigen Vertagung, daß er auf einen weiteren Kampf bei der Wiederaufnahme des Spieles am Dienstag abend verzichten werde.

Acht Arbeiter durch Betonmassen verschüttet und getötet.

Beim Bahndamm Feldbach—Gleichenberg (Graz) ereignete sich ein furchtbares Unglück. In der Nähe des Gasthofes „Taterl" waren Arbeiter mit dem Ausbau der Fundamente für eine Betonstützmauer beschäftigt. Plötzlich löste sich eine Erdmasse von dreißig Kubikmetern los und verschüttete elf Arbeiter. Nach zweistündigen Rettungsarbeiten konnten die Verschütteten befreit werden. Acht Arbeiter waren bereits verschieden, die anderen hatten mehr oder weniger schwere Verletzungen erlitten. Zwei weitere wurden schwer, einer leicht verletzt.

Die Toten stammen alle aus der Umgebung des Kurortes Gleichenberg. Mangelhafte Bölzung soll die Ursache des Unglücks sein. Die Toten wurden in die Totenhalle nach Trautmannsdorf gebracht. Im Laufe der Nacht wird eine Gerichtskommission an Ort und Stelle Erhebungen anstellen.

Schweres Eisenbahnunglück in Amerika.

Sechs Tote, 26 Verwundete.

Wie aus Toronto gemeldet wird, ereignete sich im Staate Ontario ein schweres Eisenbahnunglück. Der Expreßzug Montreal—Chicago stieß mit einem Güterzug zusammen. Sechs Personen wurden getötet und 26 verwundet. Vier Wagen des Expreßzuges entgleisten. Ein Wagen wurde durch Feuer völlig zerstört. Man befürchtet, daß sich die Zahl der Opfer noch erhöhen wird.

Guter Jahresabschluß der Nordseebäder.

Auf der in Bremen abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung des Verbandes deutscher Nordseebäder wurde mitgeteilt, daß das Ergebnis der letzten Saison für die deutschen Nordseebäder günstiger war als in den früheren Jahren. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Gäste in den Bädern betrug 14 Tage gegen 10 Tage im Vorjahre.

Fortsetzung der Kleinen Anzeigen

Offene Stellen

Jüngeren
Geschirrführer
und einen kräftigen
Hofjungen
stellt ein Otto Götze, Knapendorf, Kreis Merseburg.

Witwer, 57 J., Prof., sucht unabh.
Wirtschafterin
in passendem Alter. Lebensstellung. Groß-Kayna b. Merseburg, Hauptstraße 9.

Stellengesuche

Fräulein sucht
Stellung
im Bureau (ganze od. halbe Tage). Off. u. C 866/27 an die Exp. d. Ztg. erb.

Zu verkaufen

Staubs.-Appar.
Notarer, neu, 70 M., Plüschsofa, 50 M. zu verkaufen. Halle, Cansteinstr. 6, III. r.

Dunkler
Winterpaletot
für älteren, mittelst. Herrn, fast neue schw. Hose, einfach. Jünglingspaletot. Off. u. D 1830 an die Exp. dieser Zeitung.

Cello
m. 2 Bog., Futteral und Noten zu verk. Halle, Magdeburger Str. 10, Erdg.

Kaufgesuche

Kleine, guterhaltene
Wurstspritze
zum Hausschlachten zu kaufen gesucht. Hermann Becker, Halle a. S., Rathausstraße 13a.

Grammophon u. Geige
zu kaufen ges. Angebote an C. Giesemann, Halle, Grimmstraße 4, 3 Treppen.

Es ist nicht alles
SALEM GOLD
was glänzt!

Die neuen Salem-Zigaretten mit Goldwappen sind unübertroffene Höchstleistungen.

Vortrefflich bis zum letzten Zug!

Automarkt

4/14 Ego, 4-Sitz.
gut erhalten, fahrbereit, billig zu verk. Sieler, Spergau bei Corbetha; Telephon Corbetha 17.

Tiermarkt

2 Pferde
(Russen) zu verkauf. W. Wilke, Halle, Sternstraße 5.

Kapitalien

Teilhaber
stiller, als Ablösung für bestehende Autozubehörhandlung erwünscht. Off. unt. S 2259 an die Exp. d. Ztg.

Suche sofort aus Privathand
2500-3000 M.
gegen gute Zinsen u. Sicherheit. Gefl. Ang. erb. unt. B 6484 an die Exp. d. Ztg.

3000 Mark
von Geschäftsmann nach außerhalb als Darlehn zu leihen gesucht. Sicherheit auf Grundstück und gute Bürgschaft vorhanden. Angebote u. C 865/27 an die Exp. d. Ztg. erbeten.

Wer leiht jg. Frau sofort
100 Mark
geg Sicherheit. Off. unter S 2256 an die Exp. dieser Zeitung.

Heiratsgesuche

Solide Frau, 45 J., sucht ebensolch. Herrn zw. freundsch. Verkehrs evtl. spät.
Heirat
Off. unt. D 1834 an die Exp. d. Ztg.

Gebildetes junges Mädchen, 25 Jahre, mittl. Größe, blond, wünscht Bekanntschaft mit nettem Herrn in sich. Stellung, auch Handwerk., bis 30 J. Bei Zuneigung spät.
Heirat
Werte Zuschrift. unt. S 2244 an die Exp. d. Ztg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919271130-13/fragment/page=0011

Für das Weihnachtsfest

Von heute ab....

Mantel Messe

Mitzorflung

Keiner soll das Zahlen spüren!

Ulster mit Rücken- oder Rundgurt	88.-,	72.-,	56.-,	**38.-**
Paletots mit und ohne Samtkragen	87.-,	70.-,	58.-,	**49.-**
Mäntel aus Gabardine und Cheviotstoffen	76.-,	66.-,	58.-,	**37.-**
Anzüge nur gute Qualität	95.-,	82.-,	69.-,	**45.-**

Jünglings- und Knaben-Kleidung billig — viel billiger . . .

Eigene Herrenkleiderfabrik
unserer Gesellschafter.

Jeder erhält die Kleidung sofort mit!

Franz Mettner G M B H
Merseburg a. S., Weißenfelser Straße 7

Nach längerer praktischer Tätigkeit in einer der ersten Berliner Privatkliniken habe ich mich in **Leuna-Neurössen** niedergelassen.

Hans Güntzel
prakt. Zahnarzt,
Leunawerke (Bez. Merseburg),
Industriestor 9.
Sprechstunden: 9—1, 3—7. Sonnabends 8—12.
Zu den Krankenkassen zugelassen.

Möbel

in guten Qualitäten zu niedrigsten Preisen
Komplette Zimmer-Einrichtungen
Zahlungserleichterungen

Hugo Schmieder
Tischlermeister — Markt 12

Wer dem Geschenk will dauernd Wert verleihn

kauf' Silber, Gold und Edelstein.

Deshalb schenkt Schmuck!
Schmuck macht Freude!

Werbetage für deutsche Schmuckkultur
vom 27. November bis 3. Dezember

Die Auslagen der beteiligten Juweliere sind durch entsprechende Plakate gekennzeichnet

Paul Rath, Juwelier
Burgstrasse 15

Erich Heine, Juwelier
Burgstrasse 10

Gold- und Silberschmiede
Mitglieder des Reichsverbandes Deutscher Juweliere

Wer inseriert, verkauft!

Ziehung 9. und 10. Dezbr.
Marienburger
Geld-Lotterie
4867 Gewinne = Rm.
Hauptgew. RM.
130000
75000
50000
25000
Original-Lose zu .. Rm. **3.—**
Porto und Liste 40 Pf. extra
empf. auch unter Nachnahme
EMIL STILLER Bankhaus
Hamburg, Holstenwall 39

Flügel Pianos
größte Auswahl, günstige Zahlungsbedingungen; man verlange Preisliste. Gebr. Instrumente stets vorrätig.
B. Döll, Halle
Gr. Ulrichstr. 33/34

Auswärt. Theater.

Stadttheater in Halle.
Donnerstag, 20 Uhr: „Opernprobe" und „Der Tugendwächter".

Walhalla in Halle.
Ein Abend im Maxim.

Neues Theater in Leipzig.
Donnerstag, 19,30 Uhr: „Die Puppenfee" und „Kostümball".

Altes Theater in Leipzig.
Donnerstag, 19,30 Uhr: „Wilhelm Tell."

Operettenhaus in Leipzig.
Donnerstag, 20 Uhr: „Die allerkleinste Mädels."

Schauspielhaus in Leipzig.
Donnerstag, 20 Uhr: „Stiefmama."

Lichtspiele in Halle:
Ufa, Leipziger Straße. Die Dollarprinzessin u. ihre sechs Freier.
Ufa, Alte Promenade. Die tolle Lola.
C. T. am Riebeckplatz. Wochenendzauber.
C. T. Gr. Ulrichstraße. Wochenendzauber.

Weihnachts-Ausverkauf!

Nie wiederkehrende Gelegenheit, zu fabelhaft billigen Preisen schöne Weihnachts-Geschenke einzukaufen.

Wegen Aufgabe meiner Luxuswaren-Abteilung gewähre ich auf die verschiedenen Waren

10% — 20% — 30% Nachlaß.

Nur erstklassige Fabrikate in geschmackvoller Ausführung.

Kristall, Kunst- und Gebrauchsporzellan Messing-, Nickel- u. Alpaccawaren, Bronce- und Marmorfiguren.

Richard Lots-Merseburg
GEGRÜNDET 1844
Burgstraße 7 Fernsprecher 20

Rauchtische, Nähständer, Damenhandtaschen, Reisekoffer, Manikure.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919271130-13/fragment/page=0012